

Tätigkeitsbericht 2012–2013



Institut für Grenzgebiete der Psychologie
und Psychohygiene e.V. (IGPP)
Freiburg im Breisgau

Tätigkeitsbericht 2012–2013

Institut für Grenzgebiete
der Psychologie und
Psychohygiene e.V.
Freiburg i. Br.

Institut für Grenzgebiete der Psychologie
und Psychohygiene e.V. (IGPP)
Wilhelmstr. 3a
D-79098 Freiburg i. Br.
Telefon: +49 (0)761 20721 10
Telefax: +49 (0)761 20721 99
Internet: www.igpp.de

Verantwortlich: Prof. em. Dr. Dieter Vaitl
Druck: Druckwerkstatt im Grün Druckerei und Verlagsgesellschaft mbH

Alle Rechte vorbehalten:
Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e.V.
Freiburg i. Br., März 2014

Inhalt

Vorwort	1
1. Geschichte	3
2. Forschung	5
2.1 Theorie und Datenanalyse	6
2.2 Empirische und Analytische Psychophysik	13
2.3 Klinische und Physiologische Psychologie	19
2.4 Empirische Kultur- und Sozialforschung	22
2.5 Kulturwissenschaftliche und wissenschaftshistorische Studien, Archiv und Bibliothek	27
2.6 Beratung und Information	35
2.7 Bender Institute of Neuroimaging (BION)	42
3. Personal	46
3.1 Vereinsmitglieder	46
3.2 Vorstand	46
3.3 Institutsleitung	47
3.4 Institutsverwaltung	47
3.5 Abteilungen	47
3.6 Fachbeiräte	49
4. Tabellarischer Teil	50
4.1 Veröffentlichungen	50
4.2 Universitäre Abschlussarbeiten	59
4.3 Vorträge, Poster	59
4.4 Lehrveranstaltungen	68
4.5 Konferenzen, Workshops, Kolloquien	70
4.6 Zusammenarbeit	72
4.7 Öffentlichkeitsarbeit	76

Vorwort

„Die verstehen sehr wenig, die nur verstehen, was sich erklären läßt.“

Marie von Ebner-Eschenbach

Außergewöhnliche Erfahrungen und Phänomene gehören, ob wir dies wahrhaben wollen oder nicht, zu unserer Lebenswirklichkeit. Sie üben eine starke Faszination aus; sie erinnern uns daran, dass wir und die Welt, in der wir leben, nicht einfach so gebaut sind und funktionieren, wie wir uns dies vorstellen, sondern dass es Bereiche gibt, die bislang rätselhaft und unerklärlich sind und es wahrscheinlich auf lange Sicht hin auch noch bleiben werden. Der unverrückbare Glaube an die Wirklichkeit dieser Phänomene und die hartnäckige Skepsis ihnen gegenüber sind die beiden Pole, zwischen denen sich der Diskurs über ihre Erscheinungsformen und ihre Echtheit abspielt. Es geht um Grenzfälle unserer Alltagwirklichkeit, um außergewöhnliche subjektive Erfahrungen, physikalische und biologische Anomalien und nicht zuletzt um die Erweiterung unseres Lebenshorizonts und Weltverständnisses. Es geht nicht allein und ausschließlich um die klassischen Phänomenfelder der Parapsychologie, wie Spukerscheinungen, außersinnliche Wahrnehmung oder Telepathie, sondern allgemein und im weitesten Sinne um die Erforschung von bisher unzureichend verstandenen Phänomenen und Anomalien an den Grenzen unseres Wissens. Und diese existieren mehr oder weniger manifest in allen Wissenschaftsdisziplinen, sei es nun die Physik, die Biologie, die Medizin, die Psychologie oder die Sozialwissenschaften.

Seit nunmehr über sechs Jahrzehnte bemüht sich das von dem Arzt und Psychologen Hans Bender 1950 gegründete Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e. V. in Freiburg, die Welt der anomalen Phänomene mit den zu Gebote stehenden wissenschaftlichen Methoden zu ergründen. Seither steht das Institut im Zentrum der kontrovers geführten wissenschaftlichen Diskussionen über diese Themen und ist mit den Höhen und Tiefen der sozialen Dynamik, mit der diese Diskussionen geführt werden, bestens vertraut. Zu Beginn der Forschungsgeschichte des Instituts standen zu großen Teilen Methoden zur Verfügung, die der Psychologie, der Medizin und den Geisteswissenschaften entstammten. Dazu gesellten sich mit zunehmender Bedeutung in jüngster Zeit neurowissenschaftliche Methoden. Schließlich stand die Physik Pate, wenn es um die Entwicklung von Erklärungsansätzen anomaler Phänomene



Abb. 1. Prof. em Dr. Dieter Vaitl, Direktor des Instituts für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e.V.

ging. Was immer an Ungewöhnlichem geschieht und wie außergewöhnlich auch die Erfahrungen, die Menschen machen, sein mögen, stets vollziehen sie sich in einem sozialen Kontext und sind in unserer Lebenswirklichkeit verankert. Damit beschäftigen sich die Sozialwissenschaften. Forschung im Bereich der Grenzgebiete muss zwangsläufig multidisziplinär und interkulturell organisiert sein. Dies aber setzt voraus, dass der Dialog zwischen und der Diskurs innerhalb der an dieser Forschung beteiligten Disziplinen ein gemeinsames Format der sprachlichen und begrifflichen Kommunikation entwickelt und pflegt. So etwas kann nicht verordnet werden, sondern befindet sich in einem stetigen Prozess der Optimierung.

Die reflexive Beschäftigung mit Grenzgebieten und Anomalien ist nicht nur unter diesen speziellen Gesichtspunkten von Bedeutung, sondern liefert auch eine Reflexionsbasis für die traditionelle Wissenschaftslandschaft. Hier wie dort geht es beispielweise um so zentrale Fragen wie die nach der Replizierbarkeit von Ergebnissen, nach dem sozialen Kontext, in dem sie auftreten, und nicht zuletzt auch um die Fallgruben, die zu Fehlinterpretationen führen, wenn nicht zwischen ontologischen und epistemischen Aussagen unterschieden wird.

Der vorliegende Tätigkeitsbericht versucht, einen Einblick in einige der am Institut verfolgten Forschungsansätze und Arbeitsgebiete zu geben und die wichtigsten Ergebnisse aus dem Berichtszeitraum von 2012 und 2013 zusammenzufassen. Damit ist die Hoffnung verbunden, den Diskurs darüber zu beleben, wie wir mit den Grenzfällen unseres Alltagslebens und wissenschaftlichen Bemühens umgehen.

Freiburg, im Januar 2014
Dieter Vaitl

1. Geschichte

Die Erforschung von Phänomenen und Erlebnissen in den Grenzbereichen unserer Lebenswirklichkeit hat in Freiburg eine lange Tradition. Wesentlich trug dazu das Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene (IGPP) bei. Sein Gründer, Professor Dr. Dr. Hans Bender (1907 – 1991) zählte nach dem Zweiten Weltkrieg wohl zu den bekanntesten und populärsten akademischen Vertretern der deutschen Parapsychologie (Abbildung 2). Kurz nach Kriegsende begann Hans Bender im Gebäude „Eichhalde 12“ in Freiburg-Herdern ein Institut aufzubauen, das 1950 seinen Betrieb aufnahm (Abbildung 3). Er leitete es bis zu seinem Tode. Schon bald war eine Verbindung zwischen dem Institut und der Universität hergestellt; Professor Bender hatte



Abb. 2. Hans Bender, der Gründer des IGPP, um 1980.

zwischen 1954 und 1975 einen Lehrstuhl für Grenzgebiete der Psychologie am Psychologischen Institut der Universität Freiburg inne. Sein Nachfolger Prof. Dr. Johannes Mischo (1930 – 2001) bekleidete diesen Lehrstuhl bis 1998 in Personalunion mit der Leitung des IGPP bis 2001. Seither wird das Institut von Prof. Dr. Dieter Vaitl geleitet.

Die „Eichhalde-Periode“ kann im historischen Rückblick als die „heroische“ Zeit des Instituts



Abb. 3. Das IGPP in der Eichhalde 12 in Freiburg, 1967. (Foto Willi Pragher, Landesarchiv Baden-Württemberg, Staatsarchiv Freiburg, W 134 Nr. 065218c).

gelten: Sie stand bis Mitte/Ende der 1980er Jahre ganz im Zeichen der Persönlichkeit Benders, der in der Öffentlichkeit zum Parapsychologie-Professor schlechthin wurde („Spuk-Professor“). Benders Vorlesungen und Seminare an der Universität Freiburg sind für Generationen von Freiburger Studenten zur Legende geworden. Mehrere hundert Hörer pflegten fasziniert und amüsiert seiner Dienstagsvorlesung in der Aula der Universität zu folgen, wenn er über einen möglichen „Blick in die Zukunft“ - also gut dokumentierte Wahrträume - oder über neueste Spukuntersuchungen, wie z. B. den Fall Rosenheim, packend zu berichten wusste. Bender wurde nie müde, darauf hinzuweisen, dass außergewöhnliche (paranormale) Erfahrungen und Ereignisse („Psi-Phänomene“) zur Anthropologie des Menschen

und seiner Lebenswelt gehören und daher eine möglichst breite wissenschaftliche Erforschung verdienen. Neben der Etablierung dieser Wissenschaftsform im Kanon psychologischer Disziplinen hat er durch seine intensive Öffentlichkeitsarbeit dazu beigetragen, dass die Grenzgebetsforschung populär wurde und Eingang in den akademischen Diskurs fand.

Die finanzielle und personelle Ausstattung des Instituts war in der Anfangszeit allerdings sehr bescheiden und wurde im Wesentlichen von der Stiftung der Schweizer Biologin und Parapsychologin Dr. Fanny Moser (1872 – 1953) finanziert (Abbildung 4). Das damalige Team bestand höchstens aus zwei bis drei Mitarbeitern, in der Regel Diplompsychologen, die sich als „Generalisten“ alle Facetten der täglichen Institutsarbeit teilten.

Die von Bender oft beklagte finanzielle Mangelsituation der Grenzgebetsforschung änderte sich von Grund auf, als seit 1992 das IGPP dank des jährlichen Zuflusses von Mitteln aus der „Holler-Stiftung“ seine herkömmlichen Aufgaben- und Forschungsbereiche erheblich erweitern konnte. Die Eheleute Holler hatten bereits in den 60er Jahren des vergangenen Jahrhunderts verfügt, dass ihr Vermögen einer gemeinnützigen Stiftung zufallen sollte. Asta Holler (Abbildung 5), die ihren Mann um 20 Jahre überlebte, stellte durch ihr Testament finanzielle Mittel bereit, die bestimmte Leistungen ohne zeitliche Beschränkungen ermöglichen sollten. Im September 1990, ein Jahr nach dem Tod Asta Hollers, nahm die

Stiftung ihre Arbeit auf. Die Historikerin Heidrun Edelmann verfasste eine lesenswerte Geschichte der Holler-Stiftung unter dem Titel „Vermögen als Vermächtnis. Leben und Werk der Stifter Christian und Asta Holler“ (München: Oldenbourg, 2011).

Die verbesserte Finanzsituation machte eine Neustrukturierung des Instituts notwendig. Da die Forschungsprojekte rasch zunahmen und das wissenschaftliche Personal aus den etablierten Bereichen der Natur-, Sozial- und Kulturwissenschaften stetig anwuchs, wurde das Eichhalde-Institut aufgegeben und 1996 ein neues Institutsgebäude im Zentrum der Stadt bezogen. Das IGPP und seine Forschungsthematik stehen seither im Brennpunkt ganz unterschiedlicher Wissenschaftskulturen. Heute gehört das IGPP zu den weltweit größten Institutionen ihrer Art.



Abb. 4. Fanny Moser um 1920.



Abb. 5. Asta Holler um 1970.

2. Forschung

Dem Gründungsauftrag folgend konzentrierten sich die Aktivitäten des Instituts für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e.V. (IGPP), wie in den Jahren vorher auch, auf die interdisziplinäre Erforschung von bisher unzureichend verstandenen Phänomenen und Anomalien an den Grenzen unseres Wissens. Dazu zählen unter anderem veränderte Bewusstseinszustände, außergewöhnliche menschliche Erfahrungen, psychophysische Beziehungen sowie deren soziale, kulturelle und historische Kontexte aus den Gebieten von Geistes-, Sozial- und Naturwissenschaften. Dieser Auftrag ist in der Institutssatzung festgelegt.

Ein besonderes Merkmal des IGPP ist seine weltanschauliche Neutralität und institutionelle Unabhängigkeit. Im Kernbereich der Forschung stehen Grenzgebiete der Psychologie. Deren Themen und Methoden können unter dem Begriff „reflexive Anomalistik“ zusammengefasst werden. „Reflexiv“ meint eine Anomalistik, die sich in diesem Zusammenhang der erkenntnistheoretischen Besonderheiten der von ihr untersuchten Phänomene und der damit verbundenen besonderen methodologischen Problemlagen sowie der Verschränkung zwischen subjektiven Evidenzen, wissenschaftlichen Daten und gesellschaftlichen Diskursen in ihrem Forschungsfeld bewusst ist.

Um diese Aufgaben erfüllen zu können, besitzt das IGPP eine bestimmte Organisationsstruktur. Es ist ein eingetragener Verein, dessen achtzehn Mitglieder aus verschiedenen Universitäten, den Wirtschaftswissenschaften, der Medizin sowie den Rechts- und Kulturwissenschaften stammen. Das Institut wird von einem dreiköpfigem Vorstand geleitet, der aus seinen Reihen einen Institutsleiter oder eine Institutsleiterin für eine Amtszeit von vier Jahren wählt. Die Geschäftsordnung des IGPP sieht vor, dass die Forschungsarbeiten von einem Fachbeirat wissenschaftlich begleitet und hinsichtlich ihrer Leistung beurteilt werden. Die Fachbeiräte setzen sich aus international und national bekannten Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen zusammen und dienen der externen Beratung und Kontrolle im Hinblick auf die Ziele, die in der Satzung des IGPP festgeschrieben sind.

Die Forschungstätigkeit am IGPP gliedert sich in drei inhaltliche Bereiche:

· *Naturwissenschaftlicher und Experimenteller Forschungsbereich*

Forschungsschwerpunkte sind beispielsweise die verallgemeinerte Quantentheorie, Akategorialität, psychophysische Beziehungen, Physiologie von subjektiven Evidenzen (Täuschung, Lüge, Pseudoerinnerungen), Zeit und Raum als fundamentale Bewusstseinsdimensionen, Fragen zur „Objektivität der Wahrnehmung“, veränderte Bewusstseinszustände.

· *Sozial- und Kulturwissenschaftlicher Forschungsbereich*

Forschungsschwerpunkte sind beispielsweise die Häufigkeit und Struktur außergewöhnlicher Erfahrungen und soziale Zusammenhänge zwischen Stigmatisation, Anomalien und Heterodoxien in der Wirklichkeitskonstruktion, die Problem- und Rezeptionsgeschichte der parapsycho-

logischen und ‚anomalistischen‘ Forschung und ihrer Vorläufer seit dem 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart, sowie Spiritualität, Religiosität, Psychotherapie.

• *Beratung, Information und Dokumentation*

Zusätzlich zu den genannten Forschungsschwerpunkten unterhält das IGPP im Rahmen seiner Satzung ein breit angelegtes Beratungs-, Informations- und Aufklärungsprogramm für Menschen mit außergewöhnlichen Erfahrungen. Dazu gehört als Begleitforschung die konzeptuelle Entwicklung und praktische Erprobung von speziellen Diagnostik- und Behandlungskonzepten für Menschen mit solchen Erfahrungen.

Die inhaltlichen und methodischen Schwerpunkte der genannten drei Forschungsbereiche wurden bis Ende 2013 in fünf Abteilungen und einer Forschungsgruppe am IGPP bearbeitet. Die nachfolgenden Tätigkeitsberichte sind entsprechend gegliedert:

- Theorie und Datenanalyse
- Empirische und Analytische Psychophysik
- Forschungsgruppe für Klinische und Physiologische Psychologie
- Empirische Kultur- und Sozialforschung
- Kulturwissenschaftliche und wissenschaftshistorische Studien, Archiv und Bibliothek
- Beratung und Information

Für die Durchführung neurowissenschaftlicher Untersuchungen steht außerdem eine Forschungsaußenstelle zur Verfügung, das Bender Institute of Neuroimaging (BION) an der Justus-Liebig-Universität Gießen. Es wurde mit Finanzmitteln (€ 3,5 Mio) des IGPP errichtet und im Jahre 2000 in Betrieb genommen. Im Zentrum des BION steht ein Magnetresonanztomograph (MRT), der ausschließlich für psychologische Untersuchungen von Hirnfunktionen zur Verfügung steht. Damit lässt sich die innere Kopfstruktur des Menschen und seine Hirnfunktionen während der Durchführung bestimmter Aufgaben (z.B. Imagination) und bei bestimmten mentalen Zuständen (z.B. Hypnose, Meditation) darstellen.

2.1 Theorie und Datenanalyse

Der Tätigkeitsbereich der Abteilung Theorie und Datenanalyse besteht in der Auswertung und Interpretation des empirischen Materials zu den Problemkreisen von psychophysischen Wechselbeziehungen und außergewöhnlichen Bewusstseinszuständen. Dabei geht es insbesondere um: (1) die Entwicklung von theoretischen Vorstellungen, wie empirische Befunde in die Erkenntnisse und Überlegungen der beteiligten Wissenschaftsdisziplinen methodisch und inhaltlich eingebunden werden können, (2) die Ausarbeitung und Anwendung neuartiger Verfahren zur Datenauswertung sowie Vorschläge zu weiterführenden Fragestellungen.

Die Arbeitsbereiche sind anhand von drei inhaltlich definierten Themenschwerpunkten strukturiert: 1. Modelle psychophysischer Beziehungen, 2. verallgemeinerte Quantentheorie, 3. Multistabilität und Akategorialität. Die einzelnen Forschungsthemen sind so miteinander verzahnt, so dass sie sich an bestimmten kritischen Stellen überlappen bzw. ergänzen.

Modelle psychophysischer Beziehungen

Wenn auch in den meisten Bereichen der gegenwärtigen Hirnforschung oft davon ausgegangen wird, dass mentale Zustände „im Wesentlichen“ neuronale Zustände „sind“, so fehlen dieser Annahme doch weitgehend solide theoretische oder empirische Belege. Die unbestrittene Tatsache, dass mentale und neuronale Zustände korreliert sind, hat bislang nicht zu einem klaren Bild davon geführt, welcher Natur diese Korrelationen sind.

Eine einschlägige Arbeit von Anderson („Neural Reuse“, Brain and Behavioral Sciences, September 2010) vermittelt einen guten Eindruck davon, wie unübersichtlich sich der Stand der Dinge derzeit präsentiert. Alternativen zu simplistischen reduktiven Ansätzen, die die Komplexität der Situation vermutlich nicht angemessen abbilden, sind daher von großem Interesse. In den vergangenen Jahren haben wir uns vor allem mit zwei derartigen Alternativen beschäftigt, die wir bis hin zu empirischen Anwendungen (und Vorschlägen dazu) entwickeln konnten. Bei dem einen dieser beiden Projekte geht es um eine Variante von Emergenz, die einerseits flexibler ist als einfache Reduktion, in der eine fundamentale Beschreibung alles festlegt, und andererseits nicht so beliebig wie eine radikale Emergenz, in der „alles möglich“ ist.

Das andere Projekt geht aus der Analyse der Spekulationen von W. Pauli und C. G. Jung um die Mitte des 20. Jahrhunderts hervor und behandelt mentale und materielle Bereiche als duale Aspekte einer ihnen zugrundeliegenden, psychophysisch neutralen Wirklichkeit.

Kontextuelle Emergenz

Kontextuelle Emergenz charakterisiert einen spezifischen Typ von Beziehungen zwischen verschiedenen Ebenen wissenschaftlicher Beschreibungen bestimmter Phänomene. Dieser Ansatz wurde seit 2000 von uns entwickelt und verfeinert. Kontextuelle Emergenz nutzt Eigenschaften der unteren Beschreibungsebene als notwendige (nicht hinreichende) Bedingungen für Beschreibungen auf höherer Ebene. Dies kann erfolgreich mit der Idee der multiplen Realisierung kombiniert werden, die das Konzept der Supervenienz kennzeichnet und hinreichende (nicht notwendige) Bedingungen etabliert.

Physikalische Beispiele zeigen, wie kontextuelle Emergenz formal sauber angewandt werden kann. Wirklich herausfordernd sind allerdings weniger rigoros formalisierbare Anwendungen. Das ist der Fall in der kognitiven Neurowissenschaft oder in der Bewusstseinsforschung, wobei es um die Beziehung zwischen neuronalen und mentalen Zuständen geht. (Ein kürzlich aktualisierter Übersichtsartikel findet sich auf *Scholarpedia* unter dem Stichwort „contextual emergence“).

Mentale Verursachung

In der Philosophie des Geistes wird die kausale Rolle mentaler Zustände oft mit dem Argument der Überdeterminiertheit bestritten. Wenn neuronale Zustände durch vorangegangene neuronale Zustände bewirkt werden, dann können zusätzliche mentale Einflüsse zu einer Überdeterminiertheit neuronaler Zustände führen, die problematische Inkonsistenzen nach sich ziehen kann. In einer Reihe einflussreicher Publikationen hat Kim (Brown University, Providence) argumentiert, dass die Reduzierbarkeit mentaler Zustände auf neuronale Zustände der naheliegendste Ausweg aus diesem Dilemma ist. Das von Kim in seinem „Supervenienz-Argument“ skizzierte Dilemma verschwindet jedoch, wenn mentale Zustände im Sinne kontextueller Emergenz durch geeignete Partitionen des neuronalen Zustandsraumes definiert werden. Damit mentale Zustände überhaupt kausal wirksam sein können, müssen sie in ihrer zeitlichen Entwicklung robust sein. Dieser zentrale Punkt wird durch ihre Konstruktion aus stabilen statistischen neuronalen Zuständen sichergestellt. Die entsprechenden Dynamiken sind dann topologisch äquivalent und somit kompatibel. Eine derartige korrelative Balance mentaler und neuronaler Zustände wurde bereits 1991 von Yablo, (MIT, Boston) vorgeschlagen. Uns ist es erstmals gelungen zu zeigen, wie sie sich realistisch und im Detail darstellen lässt.

Koordinator: Atmanspacher, zusammen mit Harbecke

Publikationen: Atmanspacher (2012b), Harbecke, Atmanspacher (2012)

Duale-Aspekte-Monismus

Korrelationen zwischen mentalen und materiellen Zuständen sind eine intrinsische Eigenschaft von Modellen der psychophysischen Wechselbeziehung, welche solche Zustände als duale Aspekte einer ihnen zugrundeliegenden Wirklichkeit ansehen, die weder mental noch materiell ist. Eine sehr frühe Version eines derartigen Modells stammt von Spinoza, und seither wurden Varianten davon immer wieder, wenn auch kaum als philosophische Hauptströmungen, ins Spiel gebracht. Bekannte Namen in der modernen philosophischen Geschichte des duale-Aspekte-Monismus sind Strawson, Nagel, und Chalmers. Aus der Sicht philosophisch interessierter Wissenschaftler sind an erster Stelle Wolfgang Pauli und C. G. Jung zu nennen (außerdem etwa Bohm und d’Espagnat).

In einer Reihe von Arbeiten, zum Teil wissenschaftshistorischen Zuschnitts, gelang es uns, die wichtigsten Charakteristika der Vorstellungen von Pauli und Jung systematisch zu rekonstruieren. Dabei war insbesondere die umfangreiche Korrespondenz von Pauli, herausgegeben in acht Bänden von Karl von Meyenn, sehr hilfreich. Es zeigte sich, wie die auf den ersten Blick ähnliche Position des neutralen Monismus (Mach, James, Russell) von der Konzeption Paulis und Jungs zu unterscheiden ist. Ein wesentlicher Unterschied liegt darin, dass die psychophysisch neutrale Wirklichkeit bei Pauli und Jung grundsätzlich nur *indirekt* empirisch zugänglich ist, nämlich über ihre Aspekte.

Koordinator: Atmanspacher

Publikation: Atmanspacher (2012a)

Zeitschrift „Mind and Matter“

Die Zeitschrift „Mind and Matter“ wurde 2003 gegründet und erfreut sich seither zunehmender Beachtung als ein anerkanntes Publikationsorgan für Fragen psychophysischer Forschung. Die Zeitschrift erscheint halbjährlich und wird seit 2013 von Elseviers „indexing and abstracting system (scopus)“ geführt. Die Anzahl eingereicherter Manuskripte wächst kontinuierlich, derzeit werden etwa 30% davon publiziert. Seit 2005 wird die Zeitschrift von Imprint Academic, Exeter (Großbritannien), produziert und vertrieben. Die Themen der Jahre 2012 und 2013 waren bisher „Time and Temporality“ (10/1), „Secular Enchantment“ (10/2), „Kinds of Time“ (11/1) und „More Kinds of Time“ (11/2) (Abbildung 6).

Koordinatoren: Atmanspacher, Moos

Publikationen: Atmanspacher, Hrsg., Mind and Matter

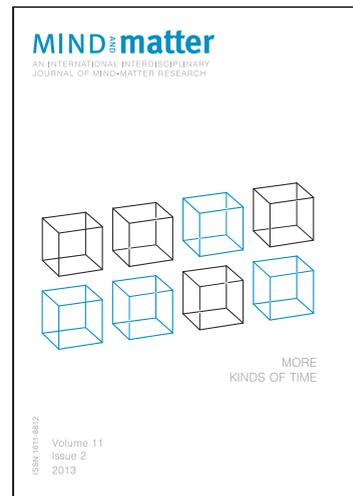


Abb. 6.

Verallgemeinerte Quantentheorie

Die Quantentheorie enthält zwei zentrale Konzepte, Komplementarität und Verschränkung, die oft metaphorisch oder allegorisch auf Situationen außerhalb der Physik angewandt werden. Im Jahr 2002 schlugen wir eine axiomatisch formulierte, „verallgemeinerte Quantentheorie“ vor, um solchen Anwendungen eine solidere Basis zu geben. Der wesentliche Punkt dabei ist die Nicht-Kommutativität bestimmter Observablen des Systems. Die gewöhnliche Hilbertraum-Quantenmechanik kann, gewissermaßen als Spezialfall, durch schrittweise Hinzunahme der erforderlichen Eigenschaften rekonstruiert werden.

Mittlerweile verwendet eine Reihe von internationalen Arbeitsgruppen eng verwandte Ansätze für die Behandlung von Fragen und Problemen der Psychologie, so zum Beispiel Entscheidungsprozesse, multistabile Wahrnehmung, assoziative semantische Netzwerke.

Unsere eigenen Arbeiten auf diesem neuen Gebiet beziehen sich auf nicht-kommutative Effekte bei bistabiler Wahrnehmung, bei Reihenfolgeeffekte in Umfragen sowie bei Lernprozessen. Neben einschlägigen Publikationen dazu wurden Übersichtsartikel („Quantum Approaches to Consciousness“, 2011, Stanford Encyclopedia of Philosophy) und allgemeinverständliche Darstellungen veröffentlicht.

Koordinator: Atmanspacher, zusammen mit Busemeyer, Pothos, Wang

Publikationen: Atmanspacher (2013b), Wang et al. (2013)

Zeitliche Nichtlokalität mentaler Zustände

Das Konzept zeitlicher Nichtlokalität wird in der Physik seit 25 Jahren (Leggett und Garg,

Physical Review Letters 1985) diskutiert, konnte aber bislang für physikalische Systeme nicht experimentell realisiert werden. Es bezieht sich auf Zustände eines Systems, die zeitlich nicht scharf lokalisiert sind, sondern sich über eine gewisse Zeitdauer erstrecken. Wir beschäftigten uns mit der Frage, ob eine derartige zeitliche Nichtlokalität in mentalen Prozessen auftritt.

Dazu benutzten wir das empirisch bestätigte Necker-Zeno Modell für bistabile Wahrnehmung, welches nicht-kommutative Operationen enthält, die die Existenz nichtlokaler Zustände nach sich ziehen sollten. Wir leiteten sogenannte zeitliche Bellsche Ungleichungen her und zeigten, unter welchen Bedingungen sie im Necker-Zeno Modell verletzt werden können - was ein Hinweis auf zeitliche Nichtlokalität wäre. Der empirische Nachweis einer solchen Verletzung ist wegen der Invasivität von Messoperationen nicht ganz einfach. Wir verfolgten entsprechende Versuche mit besonderem Augenmerk auf einen jüngeren Vorschlag sogenannter „adroit measurements“, die das Ausmaß von Invasivität zu testen erlauben.

Koordinatoren: Atmanspacher, Filk

Publikationen: Atmanspacher, Filk (2012a,b,c, 2013c)

Reihenfolge-Effekte bei Umfragen

Die Nicht-Kommutativität von Observablen spielt eine wichtige Rolle in vielen psychologischen Situationen, in denen das Resultat aufeinander folgender Operationen von ihrer Reihenfolge abhängt. In besonders offensichtlicher Weise trifft dies auf sog. Reihenfolge-Effekte (oder Kontexteffekte) bei der Beantwortung von Umfragen zu. Solche Effekte sind wohlbekannt und wurden bislang mit klassischen statistischen Verfahren behandelt.

Wir analysierten solche Reihenfolge-Effekte auf der Grundlage nicht-kommutativer Operationen (Fragen), die zu einer quantitativen Behandlung von Antwortverteilungen mit Hilfe von nicht-klassischen Wahrscheinlichkeiten führt. Dabei ergeben sich alle diejenigen Reihenfolge-Effekte, die aus der Literatur bekannt sind und auf einer Verschiebung der Erwartungswerte beruhen. Aus einer Arbeit von Wang und Busemeyer geht hervor, dass solche Effekte mit einem Hilbertraum-Modell quantitativ beschrieben werden können. Wir zeigten, dass es darüber hinaus auch Varianzeffekte, die den Heisenberg-Relationen der Quantentheorie ähneln, sowie Veränderungen der Korrelationen zwischen Variablen geben sollte.

Koordinatoren: Atmanspacher, Römer

Publikation: Atmanspacher, Römer (2012)

Multistabilität und Akategorialität

Unterscheidungen zwischen Wirklichkeit und Täuschung basieren zu einem großen Teil auf der Leistungsfähigkeit unseres Wahrnehmungssystems. Die für uns verfügbare Information der uns umgebenden Welt ist jedoch unvollständig und zu einem variierenden Grad mehrdeutig. Sie muss disambiguiert und eine stabile Wahrnehmung daraus konstruiert werden. Kippfiguren sind paradigmatische Beispiele in diesem Zusammenhang: Ihre sensorische Information ist

maximal mehrdeutig und die resultierende Wahrnehmung ist nur begrenzt stabil und wechselt spontan zwischen zwei oder mehreren möglichen Interpretationen. Wir nutzen diese Multistabilität, um den Einfluss sensorischer und kognitiver Faktoren bei der Konstruktion einer endogenen Welt zu untersuchen.

Was passiert im Gehirn, wenn die Wahrnehmung wechselt, jedoch nicht der visuelle Stimulus?

Bei längerer Betrachtung eines mehrdeutigen Reizes wechselt die Wahrnehmung spontan, obwohl der physikalische Reiz unverändert bleibt. Das Verständnis des „wo“ und „wann“ dieses endogenen Prozesses kann zu einem besseren allgemeinen Verständnis von kategorialen Wahrnehmungs-Repräsentationen beitragen. Die wissenschaftliche Untersuchung dieses Phänomens ist allerdings schwierig, da die Kenntnis des genauen Zeitpunkts eines Wahrnehmungswechsels schwer zu ermitteln ist. Wir haben ein experimentelles Paradigma entwickelt, das eine Zeit aufgelöste Analyse der zu Grunde liegenden neuronalen Prozesse erlaubt. Endogene Wahrnehmungswechsel korrelieren mit einer Kette von EKP-Komponenten (EKP = ereignis-korreliertes Potenzial) im Elektroenzephalogramm (EEG), beginnend mit einer frühen Signatur in visuellen Arealen. Diese EKP-Kette zeigt große Ähnlichkeiten aber auch Unterschiede zu einer EKP-Kette, die durch physikalisch induzierte Wahrnehmungswechsel disambiguiertes Reizvarianten ausgelöst wird. Unsere Ergebnisse sind mittlerweile weltweit von mehreren unabhängigen Forschungsgruppen repliziert worden und deuten an, dass Destabilisierung eines stabilen und Restabilisierung eines maximal destabilisierten (akategorialen) Wahrnehmungszustandes unabhängige Prozesse sind, die auf unterschiedlichen Zeitskalen ablaufen.

*Koordinator: Kornmeier, zusammen mit Bach
Publikationen: Kornmeier, Bach (2012)*

Visuelle Mehrdeutigkeit, Wahrnehmungsinstabilität und kognitive Wahrnehmungsevaluation

Winzige Veränderungen können einen Reiz disambiguieren und seine Wahrnehmung stabilisieren. Kürzlich fanden wir im EEG zwei EKP-Komponenten, eine fronto-zentrale P200 und eine parieto-zentrale P400, die bei der Betrachtung eindeutiger Reize stark ausgeprägt sind und die bei mehrdeutigen Reizvarianten fast völlig fehlen. Diese Effekte wurden bei geometrischen (Necker Gitter) (Abbildung 7a) und semantischen (Gesichter) Reizen (Abbildung 7c) gefunden. Wir untersuchten nun, (1) ob ähnliche Effekte bei Bewegungsreizen auftreten (Abbildung 7b) und (2) ob die Amplituden der beiden EKP-Komponenten mit dem Grad der Reiz-Mehrdeutigkeit korrelieren. Ergebnisse: (1) Die P200- und P400-Amplituden sind umgekehrt proportional zur Mehrdeutigkeit des Reizes. (2) Die Latenz und die räumlichen Verteilungen der beiden Komponenten sind sehr ähnlich für sehr unterschiedliche visuelle Dimensionen (Geometrie, Semantik, Bewegung) (Abbildung 7). Interpretation: Unser Wahrnehmungssystem vergleicht den unvollständigen und mehrdeutigen sensorischen Input mit Inhalten des Wahrnehmungsge-

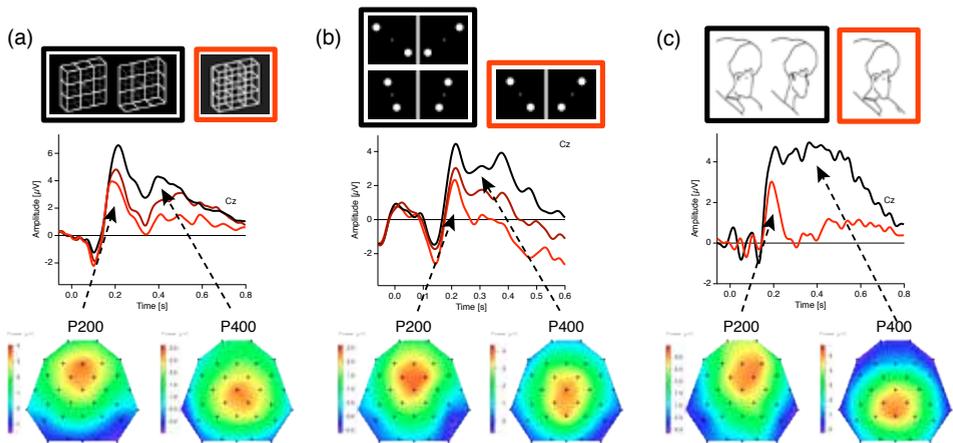


Abb. 7. Kleinere EKP-Amplituden mit zunehmender Mehrdeutigkeit des visuellen Reizes (Oben: EKPs von Elektrode Cz; Unten: P200- und P400-Voltage-Maps). Die Ergebnismuster sind sehr ähnlich bei verschiedenen visuellen Dimensionen.

dächtnisses, um eine stabile und verlässliche Wahrnehmung zu konstruieren. Eine Inferenzeinheit höherer Verarbeitungsstufe ermittelt die Verlässlichkeit des Wahrnehmungskonstrukts. Das Ergebnis dieses Prozesses wird durch die Amplituden von P200 und P400 reflektiert.

Koordinatoren: Kornmeier, Wörner; zusammen mit Bach

Publikationen: Wörner (2012)

Diese Studie mündete in ein 2012 von der DFG finanziertes Forschungsprojekt.

High-level Einfluss auf die Wahrnehmung von Kippfiguren

Die Dauer temporär stabiler Wahrnehmung von Kippfiguren („Verweildauern“) kann mit rechts-verschobenen Verteilungsfunktionen modelliert werden. In einer ersten Studie verglichen wir solche Verteilungsfunktionen bei visuell und auditiv mehrdeutigen Reizen. Für beide Modalitäten lieferte die Log-normale Verteilung die beste Beschreibung, wobei die Fitt-Parameter der beiden Modalitäten nicht miteinander korrelierten.

In einer zweiten Studie verglichen wir Kennwerte visueller Mehrdeutigkeit mit Kennwerten für Aufmerksamkeit und für zeitliche Integrationsleistung. Wir fanden signifikante Korrelationen: Kurze Verweildauern korrelierten mit schneller Aufmerksamkeits-gebundener Verarbeitung. Außerdem korrelierte die Varianz der Verteilung zu den Verweildauern mit der Dauer auditiver Gestalt-Wahrnehmungen. Der Zusammenhang zwischen den visuellen und auditiven Verweildauern (Studie 1) als auch die Korrelationen der Verweildauer-Kennwerte mit Kennwerten zur Aufmerksamkeit und zur zeitlichen Integration (Studie 2) deuten auf eine wichtige Rolle höherer Verarbeitungsstufen bei der Wahrnehmung mehrdeutiger sensorischer Information.

Koordinatoren: Atmanspacher, Kornmeier, Wittmann; zusammen mit Candia, Folkers, Wernery.

2.2 Empirische und Analytische Psychophysik

Die Forschung der Abteilung Empirische und Analytische Psychophysik untersucht die funktionalen Beziehungen zwischen der bewussten Erfahrung und ihren physikalischen Bedingungen. Dieses Programm reicht von traditionellen psychophysikalischen Themen (sensorische Wahrnehmung, Wahrnehmung von Raum und Zeit) bis hin zu ausgewählten Themen der Bewusstseinsforschung. Von speziellem Interesse sind spontane oder induzierte Veränderungen in der Wahrnehmung/Kognition der Außenwelt, welche manchmal als „Wahrnehmungsillusionen“ bezeichnet werden. Die Forschungsaktivitäten während des Berichtszeitraumes können in drei thematische Gruppen eingeteilt werden: (1) Zeitwahrnehmung und Zeitbewusstsein (2) Psychophysik des visuellen Raumes (3) Theorie und Geschichte der Psychophysik.

Zeitwahrnehmung und Zeitbewusstsein

Wahrnehmung von modulierten Zeitserien

Drei Versuchsreihen zur seriellen Wahrnehmung von Zeitintervallen im Bereich zwischen 1 und 6 Sekunden wurden durchgeführt. Sequenzen kurzer akustischer Signale („Pips“), unterbrochen von leeren Zwischenintervallen, wurden den Versuchspersonen präsentiert. Zwei Stimulationsarten wurden benutzt, wobei die Zwischenintervalle geometrische oder alternierende Serien bildeten. Der Modul $1+\delta$ der Serie von Zwischenintervallen und die Basisdauer dieser Zwischenintervalle T_b wurden als unabhängige Parameter variiert. Die Probanden schätzten ein, ob die Serie zunehmend schneller, zunehmend langsamer oder gleich bleibend schnell (3-AFC-Paradigma) verlief oder sie unterschieden gleichmäßige von ungleichmäßigen Sequenzen (2-AFC-Paradigma). Auf der individuellen Ebene wurden die Antworten transformiert zu „Intervallen subjektiver Uniformität“ (ISU). Wir fanden heraus, dass sich die ISU bei den längeren Basisdauern ($T_b = 4.4$ oder 6 Sekunden) systematisch gegen negative δ ($\delta < 0$ für schneller werdende, $\delta > 0$ für langsamer werdende Tonfolgen) entwickelten – also zu zunehmend schneller werdenden Serien. Dieses Phänomen korrespondiert mit der „subjektiven Verkürzung“ vergangener zeitlicher Intervalle, bekannt durch die Experimente zum paarweisen Vergleich oder der zeitlichen Reproduktion von Zeitdauern, wie im dualen Klepsydra Modell zur internen Zeitrepräsentation beschrieben (DKM; siehe Zweijahresbericht 2010–2011, S. 13). Dieser Befund impliziert eine kleine, jedoch objektiv messbare Illusion der Zeitwahrnehmung: sich leicht beschleunigende Zeitserien werden subjektiv als gleich schnell ablaufend erlebt, während Serien mit konstanten Zeitintervallen subjektiv als langsamer werdend erlebt werden.

Koordinatoren: Wackermann, Pacer, Wittmann

Publikationen: Wackermann, Pacer, Wittmann (2012, 2013)

Einfluss induzierter Emotionen auf die wahrgenommene Zeitdauer

In einer Studie zur Erfassung von Effekten akustischen emotionalen Gehaltes auf die Wahr-

nehmung von Zeit, benutzten wir eine Aufgabe zur akustischen Zeitdauerreproduktion mit Reizdauern von 2, 4 und 6 Sekunden. Wir präsentierten einer Gruppe von 31 jungen gesunden Probanden 45 emotionale negative, positive und neutrale akustische Reize, ausgewählt aus dem des International Affective Digitized Sounds System. Um den Einfluss von induzierten Emotionen auf die wahrgenommene Dauer zu eruieren, wurden die Effekte der emotionalen Modulation mit auf dem dualen Klepsydra Modell (DKM) basierten Parametern zur internen Zeitrepräsentation quantifiziert. Es zeigt sich ein Effekt von emotionaler Valenz/Erregung, d.h. eine im Vergleich zu neutralen Reizen längere zeitliche Reproduktion für emotionale Stimuli. Der Vorteil dieses DKM-basierten Ansatzes ist die Möglichkeit, Reiz-bezogene Effekte, die durch „Fließintensitäten“ repräsentiert sind, von allgemeinen Effekten zu unterscheiden, die vom verlusthaften Charakter der zeitlichen Integration abhängen. Wir interpretieren die festgestellten Effekte innerhalb des DKM als vorübergehende Zunahme der internen „Abflüsse“. Diese Interpretation stimmt mit Konzepten der „Verkörperung“ der Zeitwahrnehmung überein, wobei die modellbasierten Flüsse mit den aufsteigenden interozeptiven (körperlichen) neuronalen Signalen korrespondieren. Neurophysiologische Befunde zum Zusammenhang zwischen der Verarbeitung von Körpersignalen und der Zeitwahrnehmung kumulieren derzeit und bestätigen diese Arbeitshypothese.

Koordinatoren: Wittmann, Wackermann

Zeitwahrnehmung und Achtsamkeitsmeditation

Die Achtsamkeitsmeditation umfasst das nicht-bewertende Gewahrwerden des gegenwärtigen Moments. Das beinhaltet neben Aspekten der emotionalen Selbstregulation die Komponenten der Aufmerksamkeitsregulation und des Körperbewusstseins. Die Zeitwahrnehmung ist dabei an die Verkörperung („embodiment“) gebunden. Das meint, dass physiologische Zustände des Körpers, wie sie im insularen Kortex empfangen und integriert werden, eine fundamentale Rolle bei der Zeitwahrnehmung spielen. Wir waren daher daran interessiert, ob und wie sich die selbst zugeschriebene Achtsamkeit als Persönlichkeitsfaktor in jungen Menschen – im Sinne wie jemand im täglichen Leben achtsam ist – mit der Zeitwahrnehmung, den Zeitperspektiven und der Impulsivität im Zusammenhang steht. Eine studentische Stichprobe ($n = 63$) füllte Fragebögen zur Achtsamkeit (FMI, CHIME), den Zeitperspektiven (ZTPI) und zur Impulsivität (BIS) aus und wurden psychophysischen Tests (a) zur auditorischen Zeitdauerdiskrimination im Millisekundenbereich und (b) zur visuellen Zeitdauerreproduktion im Bereich mehrerer Sekunden unterzogen; zudem führten sie einen Aufmerksamkeitstest, den Attention Network Test, durch. Vermehrte Achtsamkeit im täglichen Leben war assoziiert mit weniger Impulsivität, einem besseren Umgang mit der Vergangenheit und einer ausgeprägteren Zukunftsperspektive. Achtsamkeit war auch mit einer genaueren Zeitschätzung im Bereich von Millisekunden sowie mehreren Sekunden verbunden, aber nicht mit der Aufmerksamkeitskontrolle. Diese Befunde legen einen engen Zusammenhang nahe zwischen der Achtsamkeit als Persönlichkeitsvariab-

le und der zeitlichen Organisation von Verhalten und der Wahrnehmung von Zeitdauer. Die grundsätzlichen Effekte von Achtsamkeit auf die Aufmerksamkeit und die Körperwahrnehmung öffnet demnach ein Fenster, um ähnliche Effekte auf die Erfahrung von Zeit und die psychophysiologischen Korrelate zu untersuchen.

Deshalb führen wir derzeit eine von der Bial-Stiftung, Portugal, geförderte Studie durch, die im Juni 2013 begann, in der wir $n=40$ erfahrene Menschen in der Achtsamkeitsmeditation mit $n=40$ Kontrollpersonen vergleichen. Um diese relativ große Anzahl an Meditationsexperten rekrutieren zu können, führen wir eine Studie mit zwei Zentren in Freiburg (IGPP, Freiburg; Universität Freiburg, Uniklinik-Sektion Stefan Schmidt) und in München (LMU, Arbeitsgruppe von Karin Meissner) durch, wobei jeweils $n=20$ Meditationserfahrene und $n=20$ Kontrollpersonen untersucht werden.

*Koordinatoren: Wittmann, Gutina, Sarikaya, Lehnen; zusammen mit Meissner, Kohls, Schmidt
Publikation: Wittmann, Schmidt (2014)*

Psychophysik des Sehraumes

Das Sehen ist beim Menschen eine hoch entwickelte Sinnesfunktion und die wichtigste Quelle für unser Bewusstsein der Außenwelt. Auch wenn die zugrunde liegenden physikalischen, physiologischen und neuronalen Mechanismen bekannt sind, bleiben noch viele ungelöste Fragen für die weitere Forschung, insbesondere auf dem Gebiet der visuellen Raumwahrnehmung. Das Sehfeld ist eine zweidimensionale Mannigfaltigkeit von optischen Eigenschaften, auf welcher die Wahrnehmung des dreidimensionalen Raumes basiert. Das Hauptinteresse unserer Forschung gilt der Eigendynamik des Sehfeldes, die sich in kontext-induzierten Verzerrungen von wahrgenommenen Längen, Winkeln und Formen bemerkbar macht. Diese Phänomene, auch „geometrisch-optische Illusionen“ (GOI) genannt, sind seit mehr als 150 Jahren bekannt, und dennoch ungenügend erforscht und kaum verstanden. Häufig vorgeschlagen und jahrzehntelang popularisiert wurden psychologische Erklärungen, die eine 3-dimensionale, „szenische“ Interpretation des visuellen Perzepts unterstellen („unbewusste Schlüsse“). Plausibel erscheinen diese Erklärungen jedoch nur für spezielle, sorgfältig ausgewählte Beispiele von GOIs. Wir verzichten daher auf weitere Versuche, die GOI durch 3D-Sehmechanismen zu erklären, sondern wollen diese Phänomene als Folge der Selbstorganisation und perzeptuellen Strukturierung des Sehfeldes verstehen. Unser Ansatz ist damit näher an „nativistischen“ Auffassungen der Sinnesphysiologie und der Gestalt-Theorie.

Mathematische Modelle von Kontext-induzierten Verzerrungen

Wechselwirkungen im Sehfeld zwischen einem Perzept und seinem Kontext sind experimentell leicht nachzuweisen. Gerade Linien z.B. können dem Betrachter gekrümmt erscheinen (Abbildung 8a), oder ein Kreis zu einem Oval verformt (Abbildung 8b). In Zusammenarbeit mit der Abteilung für Theorie und Datenanalyse entwickelten wir einen Modellansatz zur Vorhersage und Messung solcher Verzerrungen.

Eine erste Studie betraf Verzerrungen von geraden Linien („Target“-Stimulus) überlagert durch Kurvenscharen („Kontext“-Stimulus). Die Kontext-Linien werden dabei als Strömungslinien eines Vektorfeldes, und die lokalen Target-Kontext-Wechselwirkungen als Funktion der Schnittwinkel aufgefasst. Das Modell führt auf ein Problem der Variationsrechnung, aus dessen Lösung sich ein „Verzerrungsform“-Term σ gewinnen lässt. Kombiniert mit der Target-Form τ erhält man daraus das verzerrte Perzept $\tau^* = \tau + \alpha \sigma$. Die Effektstärke wird durch den experimentell zu ermittelnden Parameter α kodiert. Eine Versuchs-

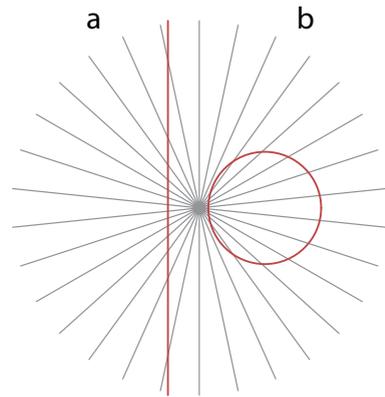


Abb. 8.

reihe mit variierten Kontexten hat gezeigt, dass – trotz beträchtlicher inter-individueller Differenzen – die Effektgrößen α über verschiedene Kontextmuster sehr gut reproduzierbar sind. Mathematisch-formal können die kontext-induzierten Effekte als Störungen der zugrunde liegenden Geometrie betrachtet werden. In Abwesenheit eines Kontexts ist die kürzeste Verbindung zwischen zwei Punkten (Geodäte) eine Gerade; dies ist charakteristisch für die Euklidische Geometrie. Innerhalb eines Kontexts stellt das verzerrte Perzept τ^* einer geraden Linie eine Geodäte in einer kontext-gestörten, nicht-Euklidischen Geometrie dar. Die Wahrnehmungsverzerrungen können somit als Effekte einer Störung der Geometrie des Sehfeldes aufgefasst werden. Dieses Prinzip diente

als Ausgangspunkt für die zweite Studie, die sich mit Ehrenstein–Orbison-Illusionen (Abbildung 8b) und verwandten Phänomenen befasste. Ausgehend von der Tatsache, dass Halbkreise geodätische Linien in einem Modell der hyperbolischen Geometrie sind, benutzten wir jenes Prinzip, um Verzerrungen von Kreisen in verschiedenen Kontextmustern vorherzusagen (Abbildung 9). Die Prädiktionen stimmten mit der experimentellen Phänomenologie gut überein

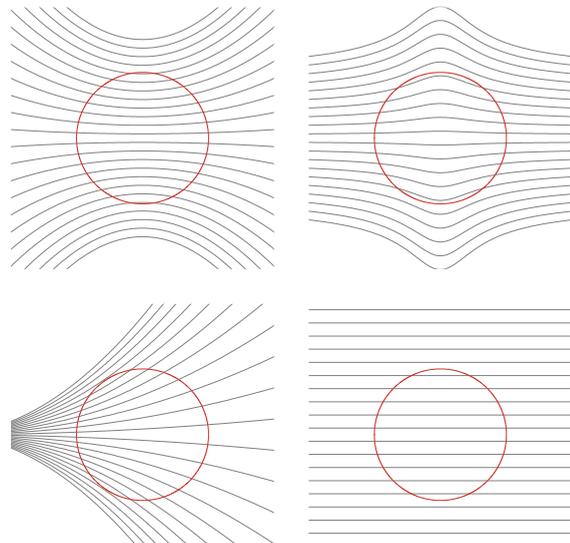


Abb. 9.

und konnten durch experimentelle Bestimmungen der Effektgröße a statistisch gesichert werden.

Koordinatoren: Wackermann, Pacer; zusammen mit Ehm
Publikationen: Ehm, Wackermann (2012, 2013)

Experimentelle Untersuchungen des Oppel–Kundt-Phänomens

Ein anderes Beispiel von GOI ist die „Dehnung des angefüllten Raumes“: Eine durch zusätzliche visuelle Elemente aufgeteilte Strecke im Sehfeld erscheint länger als dieselbe, nicht geteilte Strecke. Dieser Effekt, bekannt als Oppel–Kundt-Phänomen (OK), ist von besonderem Interesse für die Psychophysik des Sehens, da er auf eine Verletzung der Additivität der Länge im Sehfeld hinweist. In unseren früheren Studien erforschten wir die funktionale Abhängigkeit des OK-Effekts von Anzahl, Ausmaß und Form der aufteilenden Elemente (vgl. Zweijahresbericht 2010–2011, S. 56). In den Fortsetzungsstudien untersuchten wir den Einfluss von variierten optischen Eigenschaften, konkret des Figur-Hintergrund-Kontrasts und der Polarität. Es ergaben sich (1) eine Zunahme der Effektgröße mit Zunahme des absoluten Kontrasts, und (2) durchgehend höhere Effektgrößen bei negativer Polarität (d.h., helle Figur auf dunklem Hintergrund) im Vergleich zu positiver Polarität (dunkle Figur auf hellem Hintergrund), bei identischem absoluten Kontrast(betrag). Diese Ergebnisse sind von Bedeutung für die Interpretation des OK-Phänomens: Wäre der „Dehnungseffekt“ rein kognitiver Natur, würde die Effektgröße nur von den geometrischen Eigenschaften des Stimulus abhängen; der Einfluss von optischen Eigenschaften deutet demgegenüber an, dass auch frühe, sensorische Stadien der visuellen Verarbeitung beteiligt sind.

Koordinatoren: Wackermann, Zottnick
Publikationen: Wackermann (2012a,b)

Zusammenfassend: Sowohl der OK-Effekt als auch die Kontext-induzierten Deformationen weisen auf die Abhängigkeit der Metrik des Sehfeldes von seinem aktuellen Inhalt (dem visuellen Perzept) hin. Wir haben mathematische Modelle für verschiedene Klassen von GOI-Phänomenen vorgeschlagen und erfolgreich geprüft; die nächsten Schritte sollten zu einer Integration dieser partiellen Ansätze in einem einheitlichen mathematischen Formalismus führen.

Theorie und Geschichte der Psychophysik

Psychophysik und phänomenologische Physik

Psychophysik wurde von G. Th. Fechner (1860) als „eine exakte Lehre von den funktionellen Beziehungen [...] zwischen körperlicher und geistiger, physischer und psychischer Welt“ definiert. Der Begriff der funktionalen Zusammenhänge spielte eine Schlüsselrolle in Machs Konzeption der „phänomenologischen Physik“, im Gegensatz zu der seinerzeit dominanten Auffassung der Mechanik als Erklärungsbasis für die Gesamtheit der Naturphänomene. Ziel unserer Untersuchung war eine historische Rekonstruktion der Ideen zur „phänomenologischen Physik“ von

Kirchhoff, Hertz und Mach bis in das 20. Jahrhundert. Ein besonderes Augenmerk galt dabei dem Begriff der „Funktionsbeziehung“, der von der elementaren Objekt- und Perzept-Ebene, über empirische Regelmäßigkeiten („Fakten“) hin, bis zur mathematischen Formulierung einer erfolgreichen Theorie („Gesetze“) anwendbar ist. Eine Verallgemeinerung der funktionalen Auffassung des Gesetzes findet sich im Begriff der „funktionalen Schemata“ (F. Gonseth), die verschiedene Theorien, oder sogar verschiedene Disziplinen, umfassen und miteinander verbinden („Strukturenphänomenologie“: P. Bernays).

Aus dieser Perspektive erscheint Psychophysik als eine phänomenologische Wissenschaft par excellence, deren Ziel es ist, funktionale Schemata aufzudecken, die verschiedene Beschreibungssysteme menschlicher Erfahrung (Physik, Psychologie) miteinander verbinden. Das Verhältnis zwischen Psychophysik und Neurophysik kann analog zum Verhältnis zwischen Thermodynamik und statistischen Mechanik aufgefasst werden. Eine Fortsetzung von einigen der Mach'schen Ideen zur phänomenologischen Physik findet man in dem Forschungsprogramm der „integralen Psychophysik“, die als „Physik der von wahrnehmenden und empfindenden Subjekten bewohnten Welt“ (Wackermann 2010) definiert wurde.

Koordinator: Wackermann

Publikation: Wackermann (2013b)

Fechner Day 2013

Die 29. Tagung der International Society for Psychophysics, „Fechner Day 2013“, wurde von 21.–25. Oktober 2013 in Freiburg i.Br. abgehalten und von der Abteilung organisiert. Das wissenschaftliche Programm der Konferenz bestand aus 100 Vorträgen und Poster-Präsentationen, mit ca. 180 Autoren aus 18 Ländern. Die vorgestellten Arbeiten deckten ein breites Themenspektrum ab, das von der experimentellen und theoretischen Psychophysik, mathematischen und kognitiven Psychologie, Psychophysiologie bis zu klinischen und industriellen Anwendungen, und nicht zuletzt historischen und philosophischen Themen reichte. Eine Sonderveranstaltung „Ernst Mach's legacy: Psychophysics and beyond“ wurde dem 175. Jubiläum von Machs Geburtsjahr gewidmet. In diesem Symposium wurden Beiträge dieses hervorragenden Physikers und Philosophen zu verschiedenen Gebieten der wissenschaftlichen Erkenntnis vorgestellt und diskutiert. Zusammenfassungen der vorgetragenen Arbeiten wurden in einem Proceedings-Band veröffentlicht.

Die Konferenz bot nicht nur Gelegenheit, über Forschungsergebnisse und neueste Entwicklungen in allen Bereichen der psychophysischen Wissenschaft zu berichten, sondern auch für inhaltsreichen und informellen intra- und interdisziplinären Austausch, und trug somit signifikant zur Profilierung des IGPP im internationalen Maßstab bei.

Koordinatoren: Wackermann, Wittmann, Gutina, Lehnen, Pacer, Sarikaya; zusammen mit Skrandies

Publikation: Wackermann, Wittmann, Skrandies, Hg. (2013)

2.3 Klinische und Physiologische Psychologie

Die Forschungsgruppe „Klinische und Physiologische Psychologie“ betreibt experimentelle Psychophysiologie zu den Themen „Wahr- und Falschaussagen“ und „außergewöhnliche Erfahrungen“. Neben der anwendungsorientierten Forschung werden grundlegende, methodologisch orientierte psychophysiologische Studien durchgeführt.

Als Messverfahren kommen zum Einsatz: 1. Elektroenzephalogramm (EEG) (Abbildung 10), um Hinweise auf die beteiligten neuronalen Prozesse zu gewinnen, 2. peripher-physiologische Methoden (Hautleitfähigkeit, Herz- und Kreislaufparameter, Atmung), die vor allem über das vegetative Nervensystem Rückschlüsse auf psychophysiologische Prozesse erlauben, und 3. Psychodiagnostische Verfahren (Fragebogen).

Soziale Einflüsse auf die psychophysiologischen Reaktionen bei der Aufdeckung verheimlichter Wissens

Wenn es um Berichte über außergewöhnliche Ereignisse und Erlebnisse geht, wird die Richtigkeit der Angaben häufig angezweifelt. Bei näherer Betrachtung verschwimmt häufig die ursprünglich angenommene Dichotomie von „Wahr“ und „Falsch“. Ziel der Beschäftigung mit diesem Phänomenfeld ist es, die verschiedenen Formen von unwahren Aussagen, ihre psychologischen Teilprozesse sowie ihre physiologischen Korrelate besser zu verstehen.

Der Concealed Information Test (CIT, ursprünglich Guilty Knowledge Test) nach Lykken (1959) erfasst die Reaktionen mehrerer physiologischer Funktionssysteme während der Verheimlichung von Wissen. Das vorliegende Projekt dient der Elaboration der theoretischen Grundlagen des CIT. Die vielfach experimentell belegte Feststellung, dass die psychophysiologischen Reaktionen im CIT von den emotionalen und motivationalen Randbedingungen des Tests abhängig sind, läßt vermuten, dass die psychophysiologischen Reaktionen maßgeblich

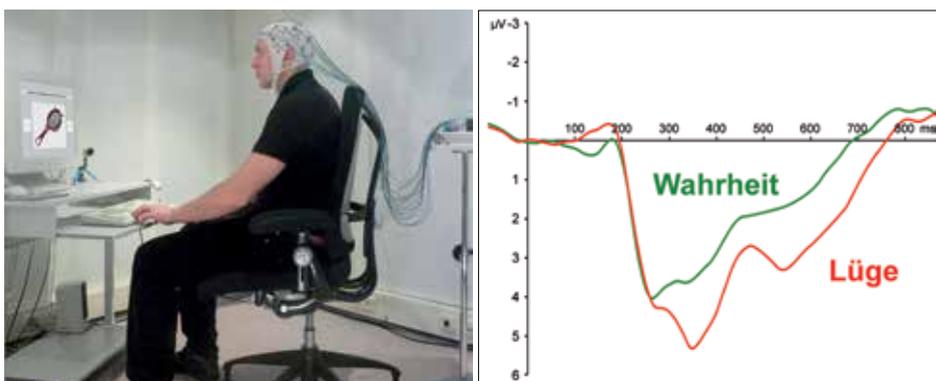


Abb. 10. Aufdeckung verheimlichter Wissens im Laborexperiment. Links: Typisches Setting in der Versuchskabine mit computerbasierter Abfrage und EEG-Messung. Rechts: Ereigniskorrelierte Potentiale im Vergleich zwischen verheimlichtem Wissen („Lüge“) und tatsächlichem Unwissen („Wahrheit“).

durch die sozialen Bedingungen beeinflusst werden, unter denen der CIT stattfindet. Obwohl die Verheimlichung von Wissen grundsätzlich ein sozialer Akt ist, wurde die Wirkung des sozialen Gegenübers in Bezug auf die physiologischen Reaktionen im CIT bislang wenig untersucht. An einer Pilotstudie zu den sozialen Einflüssen im CIT nahmen 71 Versuchspersonen teil. Im Anschluss an einen instruierten Diebstahl („Scheinverbrechen“) unterzogen sie sich einem CIT. Darin wurden sie entweder über eine vorher aufgezeichnete männliche Stimme befragt, während das Gesicht eines virtuellen Ermittlers eingeblendet wurde, oder sie wurden durch einen Fragertext auf dem Bildschirm befragt, ohne dass Gesicht oder Stimme präsentiert wurden. Elektrodermale Aktivität, Atemkurvenlänge, phasische Herzfrequenz und Fingerpulskurvenlänge wurden gemessen. Die CIT-typischen Reaktionsunterschiede, die für die Aufdeckung verheimlichten Wissens genutzt werden, waren bei den atmungs- und kreislaufbezogenen Messgrößen in der „sozialen“ Bedingung verstärkt, während sich bei den Hautleitfähigkeitsreaktionen kein Unterschied zwischen den Bedingungen zeigte. Die Ergebnisse unterstreichen die Bedeutung sozialer Aspekte bei den Prozessen des Verheimlichens und dessen Aufdeckung. Folgestudien sollen die einzelnen wirksamen Komponenten sozialen Einflusses genauer identifizieren.

*Koordinator: Ambach, zusammen mit Assmann
Publikation: Ambach, Assmann, Krieg, Vaitl (2012)*

Buchprojekt „Experimentelle Psychophysiology in Grenzgebieten“

Psycho- und neurophysiologische Methoden sind von zunehmender Bedeutung in der Grenzgebietenforschung. In diesem Buchprojekt wurden 14 wissenschaftliche Kapitelbeiträge gesammelt, die eine aktuelle Standortbestimmung und eine kritische Reflexion der experimentellen Psychophysiology in diesem Forschungsfeld bieten.

Drei einleitende Kapitel widmen sich dem Begriff „Grenzgebiete“, der experimentellen Vorgehensweise und dem psychophysiologyischen Ansatz. Eine Inhaltsbestimmung für die experimentelle, psychophysiologyische Forschung in Grenzgebieten wird vorgeschlagen, und das Spektrum aktuell verfolgter Forschungslinien wird dargestellt.

Fünf Kapitel bilden den Abschnitt „Experimente“ und stellen exemplarisch psychophysiologyische Ansätze vor, die sich sowohl in den verwendeten Methoden („periphere“ Physiologie, Elektroenzephalografie, Kernspintomografie, transkranielle Magnetstimulation) als auch in den zugrundegelegten Erklärungsrahmen für das Außergewöhnliche unterscheiden. Es geht darin um hirnpophysiologyische Korrelate veränderter Bewusstseinszustände, um



Abb. 11. Band 10 in der Reihe „Grenzüberschreitungen“, Ergon, Würzburg, 2012.

somatische Erklärungen für außerkörperliche Erfahrungen, um Grundlagen unserer Wahrnehmung und unseres Gedächtnisses sowie um die neurophysiologische Prüfung unkonventioneller Modellannahmen wie etwa der telepathischen Verbundenheit räumlich getrennter Personen. Der Abschnitt „Positionen“ beinhaltet sechs deutlich unterschiedlich ausgerichtete Positionsbeiträge zum Thema der Grenzgebietenforschung und speziell zum psychophysiologischen Ansatz. Die verschiedenen wissenschaftlichen Perspektiven auf das Außergewöhnliche, auf seine Erforschung und auf den psychophysiologischen Ansatz vermitteln einen plastischen Eindruck von der fortlaufenden kontroversen Diskussion um Bestimmung und Berechtigung von Grenzgebietenforschung und um die Tragweite von Psycho- und Neurophysiologie.

Koordinator: Ambach, zusammen mit Lüer, Baioui, Stark

Publikation: Ambach, 2012 (Hrsg.)

Sonderausgabe der Online-Zeitschriften „Frontiers in Cognitive Science“ und „Frontiers in Human Neuroscience“

Mit dem Titel „Basic and applied research on deception and its detection“ wurde in Zusammenarbeit mit M. Gamer eine Sonderausgabe („research topic“) der frei zugänglichen („open access“) Zeitschriften „Frontiers in Cognitive Science“ und „Frontiers in Human Neuroscience“ herausgegeben. Zum Thema des Täuschens und seiner Aufdeckung wurden 21 Artikel editiert, die das aktuelle internationale Forschungsspektrum zu diesem Thema widerspiegeln. Neben den experimentellen Originalarbeiten sind vier Reviewartikel enthalten.

Koordinator: Ambach, zusammen mit Gamer

Presentiment bei der Aufdeckung verheimlichter Wissens

Die in den letzten Jahren vermehrt publizierten Studien zum Phänomen des Presentiment haben sowohl in der wissenschaftlichen Community als auch in der Presse für Aufsehen gesorgt. Die neu entbrannte Kontroverse bezieht sich zum einen auf die Vereinbarkeit mit der aktuellen wissenschaftlichen Lehrmeinung in der Wahrnehmungspsychologie, zum anderen wird scharf diskutiert, in wie weit einzelne Studienergebnisse eine Folge methodischer Fehler sind. Sowohl die wissenschaftliche Erforschung des Phänomens an sich als auch die immer wieder neu gestellte Frage nach einer gültigen Methodik gaben den Startschuss für das von der BIAL-Stiftung geförderte Projekt mit dem englischen Titel „Forefeeling guilty knowledge - An innovative approach in presentiment research“.

Unser Ziel war es, die bereits erfolgten Studien durch methodologische Veränderungen zu verbessern. Das Fehlen eines Erklärungsmodells für Presentiment erschwert generell den Aufbau eines experimentellen Designs und wirft die Frage auf, wie die physiologischen Messgrößen passend zu parametrisieren sind. Als Innovation gegenüber den meisten bisherigen Experimenten entschieden wir uns für die Erhebung mehrerer physiologischer Variablen, die unterschiedlichen physiologischen Systemen zugeordnet werden. Die Kombination eines Scheinverbrechens mit dem Concealed Information Test bietet eine gute Möglichkeit, persönliche Relevanz von

Stimuli experimentell zu steuern. Eine verbesserte Randomisierung soll mögliche Effekte einer Erwartungsbildung minimieren. Verschiedene Randomisierungstypen und die von ihnen erzeugten Stimulussequenzen werden selbst zum Gegenstand methodologischer Analyse. Die durchgeführte Studie hat eine Stichprobengröße von 154 Versuchspersonen und befindet sich in der Auswertungsphase.

Koordinator: Siller, zusammen mit Ambach

Psychophysiologie und Persönlichkeit von Personen mit außergewöhnlichen Erfahrungen

Im Rahmen des Projekts „Presentiment bei der Aufdeckung verheimlichten Wissens“ ergab sich eine Zusammenarbeit mit der Abteilung für Beratung und Information. Individuelle Unterschiede in Einstellungen und Persönlichkeit kommen als Moderatoren von Presentiment in Betracht. Daher wurden parallel zur psychophysiologischen Datenerhebung der Persönlichkeitstest (16-PF), ein Einstellungstest für Selbstwirksamkeit (SWE) und der Fragebogen zur Erfassung der Phänomenologie außergewöhnlicher Erfahrungen (PAGE-R) durchgeführt.

Koordinator: Siller, zusammen mit Fach

2.4 Empirische Kultur- und Sozialforschung

Es kann nicht geleugnet werden, dass sozialwissenschaftliche Forschung am IGPP eine lange Tradition hat. Allerdings nicht immer unter dieser Bezeichnung und lange Zeit auch nicht mit fester organisatorischer und personeller Verankerung. Dies änderte sich im Frühjahr 2002 mit der Einrichtung der Abteilung Empirische Kultur- und Sozialforschung, für deren Aufbau und Leitung der Soziologe Michael Schetsche von der Universität Bremen nach Freiburg ans IGPP geholt wurde. Zusammen mit dem damaligen Kernteam (Liane Hofmann, Gerhard Mayer, Ina Schmied-Knittel) wurde ein Forschungskonzept entwickelt, das sozial- und kulturwissenschaftliche Methoden systematisch auf die von der Satzung des IGPP vorgegebenen Fragestellungen und Themenkomplexe anwendete und damit neue Forschungshorizonte eröffnete. Schließlich wurde in Abstimmung mit der Institutsleitung ein Forschungsprogramm konturiert, in dessen Zentrum sechs große, strukturell miteinander verbundene Untersuchungsfelder stehen: (1) Außergewöhnliche Erfahrungen und ihre individuelle und kollektive Deutung; (2) Spirituelle, okkulte und magische Denkformen und Handlungspraxen der Gegenwart; (3) Organisation esoterischer, okkulten und alternativreligiöser Gruppierungen; (4) Soziale Verbreitung heterodoxer Glaubenssysteme, Deutungsmuster und Wirklichkeitskonstruktionen; (5) Reaktionen der sozialen Umwelt auf außergewöhnliche Erfahrungen und abweichende Weltbilder; (6) Massenmediale Thematisierung außergewöhnlicher Erfahrungen und Weltbilder.

Methodisch schöpften die durchgeführten Projekte vielleicht nicht den ganzen, aber doch einen Großteil des klassischen Kanons empirischer Sozial- und Kulturforschung aus: Repräsentativ-

befragung und qualitatives Interview, Einzelfalluntersuchung und Beobachtung im Feld, Medienanalyse und Rezeptionsforschung, Deutungsmuster- und Diskursanalyse. Die inhaltliche Schwerpunktsetzung innerhalb dieses Rahmens änderte sich im Laufe der Jahre. Während die Forschungen – um hier jeweils nur einen wichtigen Themenkomplex für jede Entwicklungsphase zu benennen – sich in den ersten Jahren stark auf das Erleben, Deuten und Handeln in nichtalltäglichen Erfahrungsbereichen konzentrierten, standen in einer späteren Phase religionssoziologische und religionspsychologische Fragestellungen im Mittelpunkt des Interesses. Vermehrt wurde in den letzten zwei Jahren das Verhältnis zwischen außergewöhnlichen Erfahrungen, alternativem Wirklichkeitswissen und *sozialer Stigmatisierung* in den Blick genommen (ein DFG-Projekt aus diesem Forschungsschwerpunkt wird weiter unten exemplarisch vorgestellt). Dieser neue Schwerpunkt soll theoretische Konzepte aus Soziologie und Psychologie zur sozialen Stigmatisierung aufnehmen und sie systematisch auf Untersuchungsfelder und Fragestellungen der Anomalistik anwenden. Begonnen haben wir mit einem DFG-Projekt, in dem diese Fragen soziologisch-historisch für die damalige DDR untersucht werden (siehe unten). Im Folgenden soll die Arbeit der Abteilung *Empirische Kultur- und Sozialforschung* der letzten zwei Jahren anhand von ausgewählten Projekten exemplarisch vorgestellt werden, die jeweils eher empirisch, theoretisch-methodologisch und publizistisch orientiert sind.

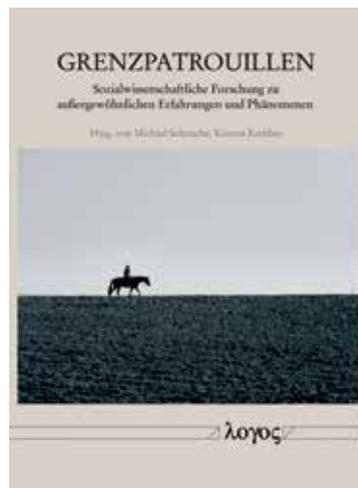


Abb. 12. Aufsatzsammlung zum 10-jährigen Bestehen der Abteilung Empirische Kultur- und Sozialforschung am IGPP. Logos Verlag, Berlin, 2012.

DFG-gefördertes Forschungsprojekt „Im Schatten des Szientismus. Zum Umgang mit heterodoxen Wissensbeständen, Erfahrungen und Praktiken in der DDR“

Obwohl es eine Vielzahl von Hinweisen darauf gibt, dass paranormale Erfahrungen und Praktiken in der DDR existierten und auch Gegenstand staatlicher Abwehr- und Kontrollpraxen waren, ist über die Details so gut wie nichts bekannt: weder darüber, wie die entsprechende Lebenswelt quantitativ und qualitativ beschaffen war, noch welche Strategien zur Absicherung der orthodoxen Wirklichkeitsordnung genau zum Einsatz kamen, oder auch wie staatlicherseits mit entsprechenden ‚Abweichlern‘ verfahren wurde. Vor diesem Hintergrund wurde 2012 ein Antrag auf Sachbeihilfe bei der DFG mit folgender Leitfrage gestellt: Wie erfolgte die private, öffentliche und wissenschaftliche Verhandlung von im weitesten Sinne parapsychologischen Themen und paranormalen Erfahrungen in der ehemaligen DDR?

Dahinter steht die Überlegung, dass das Paranormale und die mit ihm verbundenen lebensweltlichen Erfahrungen und Praktiken für die DDR-Administration an die weltanschaulichen Grundfesten des vom Marxismus-Leninismus geprägten Wirklichkeitswissens rührten. Ent-

sprechend kann von einer prinzipiell ablehnenden Haltung gegenüber entsprechenden Themen und Erfahrungen in der DDR ausgegangen werden, und es stellt sich die Frage, mit welchen Konsequenzen diejenigen zu rechnen hatten, die sich mit solchen, von der geltenden Weltanschauung abweichenden Themen beschäftigten oder sogar selbst weltanschaulich unpassende Erfahrungen machten. Anders gefragt: Welche Rolle spielten Themen wie Gedankenübertragung, Wahrträume, Ahnungen, Spuk-, Geister- und Jenseitserscheinungen, Parapsychologie, Astrologie und Wahrsagepraktiken, Wunderheilungen oder UFOs im Alltagsleben der DDR-Bürger? War entsprechenden Vorstellungen und Praktiken in der DDR tatsächlich der Nährboden entzogen, wie es der offizielle Diskurs verlauten ließ, oder gab es – gleichsam im Schatten dieser amtlichen Ordnung – einen ‚okkulten Untergrund‘? Dazu wurden drei zentrale Forschungsaufgaben formuliert: (1) die Rekonstruktion paranormalen Wissensbestände, Erfahrungen und Alltagspraxen sowie die dazugehörigen Akteure in der DDR; (2) die Analyse der staatlichen Strategien der Absicherung der dominanten Wirklichkeitsordnung (inklusive der Rolle der Massenmedien); (3) die Erforschung des konkreten Umgangs mit ‚Wirklichkeitshäretikern‘.

Den empirischen Zugang zum Feld sollen in erster Linie Selbstauskünfte von Akteuren des Felds und von Vertretern der damaligen Instanzen sozialer Kontrolle sichern (teilnarrative Interviews). Neben diesen Interviews bildet eine Diskurs- und Deutungsmusteranalyse, in deren Rahmen Verlautbarungen in den Massenmedien sowie offizielle Dokumente analysiert werden sollen, einen weiteren methodischen Schwerpunkt des Forschungsprojekts.

Der Antrag wurde 2013 von der DFG bewilligt, die vorgesehene Laufzeit beträgt drei Jahre. Das Projektteam bilden Ina Schmiech-Knittel (Projektleitung), Michael Schetsche (wissenschaftliche Leitung), Andreas Anton (wissenschaftlicher Bearbeiter/Doktorand). Weitere Informationen unter: www.okkulte-ddr.de.

Die Theorie kryptodoxen Wissens

Im Kontext des wissenssoziologischen Paradigmas (Berger/Luckmann 1966) fahndete dieses Projekt – zunächst theoretisch und methodologisch – nach innerhalb unserer Wissensordnung gut verborgenen „Schattenzonen des Wissens“. Solche Schattenzonen wurden – im Anschluss an die häufig getroffene Unterscheidung zwischen Orthodoxie und Heterodoxie – unter der neuartigen wissenssoziologischen Kategorie Kryptodoxie zusammengefasst. Dabei wurde postuliert, dass in modernen Gesellschaften eine Vielzahl solcher Zonen kryptodoxen Wissens existiert, aus denen im Normalfall kein Wissen nach außen dringt. Da diese monodirektionale Abschottung auch wissenschaftliche Untersuchungen unmöglich macht, können entsprechende Schattenzonen nur anhand solcher Beispielfälle untersucht werden, bei denen die ursprünglich kryptodoxen Wissensbestände inzwischen publik geworden sind. Das Projekt kann als theoretische und methodische Grundlage für die Durchführung einer Reihe empirischer Fallstudien betrachtet werden, um zukünftig einzelne – für den Arbeitsbereich des IGPP relevante – historische Schattenzonen des Wissens zu rekonstruieren und zu vermessen, etwa die verborgenen Tradierungen geheimer magischer Praxisformen.

In einem ersten Vorbereitungsschritt wurden in einem theoretischen Aufsatz für die soziologische Fachzeitschrift *Soziale Welt* die Grundlagen zum Verständnis des Verhältnisses von Orthodoxie, Heterodoxie und Kryptodoxie paradigmatisch formuliert. Die zunächst theoretische Bestimmung wurde durch vier historische Fallbeispiele für Schattenzonen des Wissens exemplarisch konkretisiert. Hier ging es etwa um empirische Beobachtungen von Ethnologen und Anthropologen, die verschwiegen werden mussten, weil sie gegen das in ihrer Disziplin dominierende Wirklichkeitsverständnis verstießen. Ein anderes Beispiel stellte im ländlichen Raum tradierte magische Weltbilder und Praxisformen vor, die vor der sozialen Umwelt geheim zu halten waren. Diese und andere Beispiele wurden dazu verwendet, um zwei unterschiedliche Prozesse der Entstehung von Schattenzonen des Wissens zu diskutieren: die Tabuisierung und die Ausbildung klandestiner Deutungsmuster. Die hier noch stark theoretisch orientierten Erörterungen verwiesen auf ein noch ausstehendes empirisches Forschungsprogramm zur Wissenssoziologie der Kryptodoxie.

Für ein solches Programm wurden in einem zweiten Schritt die methodischen Grundlagen gelegt. In einem Aufsatz für das *Berliner Journal für Soziologie* wurden die Leitlinien für zukünftige empirische Untersuchungen der Schattenzonen des Wissens (nicht nur im Bereich der Grenzgebietenforschung) formuliert. Ausgehend von einem weiteren historischen Beispiel wurde ein Forschungsprogramm entwickelt, mit dessen Hilfe zukünftig untersucht werden kann, wie Schattenzonen des Wissens genau beschaffen sind, wie sie entstehen und was zu ihrer Auflösung führt. Dabei wurden konkrete Vorschläge für ein siebenstufiges Untersuchungsprogramm vorgelegt, das sich methodisch an die jüngere wissenschaftssoziologische Diskursanalyse anlehnt, diese jedoch um einige spezifische Dimensionen erweitert. Der Aufsatz endete mit einer Diskussion methodologischer und ethischer Grundprobleme eines Forschungsprogramms zum kryptodoxen Wissen in modernen Gesellschaften.

Ob und in welchem Umfang das theoretisch und methodologisch skizzierte Untersuchungsprogramm zur Rekonstruktion von Schattenzonen des Wissens im Bereich der Grenzgebietenforschung umgesetzt werden kann, wird sich zeigen müssen.

Publikationsprojekte: Handbücher „Wissenschaftliche Anomalistik“ und „Spirituelle Krisen“

2012 wurden zwei große Publikationsprojekte initiiert, die im Wesentlichen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Abteilung Empirische Kultur- und Sozialforschung betreut werden. Es handelt sich um wissenschaftliche Handbücher, eines zum Themenfeld der Anomalistik allgemein sowie eines zu spirituellen Krisen; beide Bände werden im Schattauer Verlag (Stuttgart) erscheinen.

Das Handbuch *An den Grenzen der Erkenntnis. Handbuch der wissenschaftlichen Anomalistik* wird von Dr. Gerhard Mayer, PD Dr. Michael Schetsche Dr. Ina Schmied-Knittel und Prof. Dr. Dieter Vaitl herausgegeben. Die wissenschaftliche Anomalistik beschäftigt sich mit einer Vielzahl von Forschungsfeldern und Einzelfragen zu Phänomenen und Erfahrungen, die an

die Grenzen unserer scheinbar so festgefügtten Wirklichkeit rühren. Dazu gehören Phänomene wie Nahtod-Erlebnisse, Krisentelepathie, ungewöhnliche Bewusstseinszustände, Spukereignisse und UFO-Sichtungen, aber auch umstrittene Praxisformen wie Astrologie und Wünschelrutengehen. Der Band wird einerseits einen systematischen Überblick über die Forschungsansätze, Erklärungsmodelle und Methoden der Anomalistik liefern, andererseits ihre wichtigsten Forschungsfelder und Einzelprobleme vorstellen. Diesem inhaltlichen Anliegen entspricht die dreiteilige Gliederung des Bandes. Der erste Teil ist der historischen Entwicklung sowie theoretischen Debatten, die die Anomalistik betreffen, gewidmet. Im zweiten Teil werden über 25 Forschungsfelder in einzelnen Kapiteln vorgestellt. Der dritte Teil schließlich befasst sich mit der Methodologie und Methodik im Bereich der anomalistischen Forschung, die neben einer strengen Orientierung an den gängigen Standards wissenschaftlicher Methodik thematisch bedingte Besonderheiten aufweist. (Erscheinungsdatum: Sommer 2014).

Das Handbuch *Spiritualität und Spirituelle Krisen. Handbuch für Theorie, Forschung, Praxis* wird von Dr. Liane Hofmann und Patrizia Heise herausgegeben. Auf gesamtgesellschaftlicher Ebene lässt sich ein stetig wachsendes Interesse an spirituellen Themen und Weganleitungen beobachten, sodass Sozialwissenschaftler bereits einen „Megatrend Spiritualität“ konstatierten. Neben den potenziell gesundheits- und wachstumsfördernden Aspekten einer spirituellen Orientierung und Praxis geraten zunehmend auch die damit potenziell verbundenen Probleme und Krisen ins Blickfeld der professionellen Aufmerksamkeit. Derartige Erscheinungsbilder wurden unter den Termini „Spirituelle Krisen“, „Transpersonale Störungen“, „Krisen der Bewusstseinsentwicklung“, „Spirituelle oder Religiöse Probleme“ oder „Außergewöhnliche Erfahrungen“ verhandelt. Wiederholt wurde prognostiziert, dass die Inzidenz von derlei klinisch relevanten Problemen aufgrund der hohen Popularität von alternativen psycho-spirituellen Praktiken weiter ansteigen und der psychotherapeutische Praktiker zunehmend mit solchen Fragestellungen konfrontiert sein wird. Von daher möchte der Band einen Überblick geben über den aktuellen Stand der theoretischen Konzepte, empirischen Befunde und Behandlungsansätze hinsichtlich der Probleme und Krisen im Umfeld der spirituellen Entwicklung, Orientierung und Praxis. Teil I des Bandes widmet sich den historischen Hintergründen der Thematik. In Teil II werden relevante theoretische Modelle vorgestellt. Teil III befasst sich mit klassischen Erscheinungsbildern solcher Probleme. Teil IV sichtet empirische Befunde und Forschungsdesiderata. Teil V widmet sich psychodiagnostischen und behandlungsbezogenen Fragestellungen und Teil VI adressiert weiterführende gesellschaftliche Perspektiven. Neben anspruchsvollen konzeptionellen Arbeiten und den teilweise sehr zeitaufwendigen Lektoratsaufgaben mussten von den Mitgliedern der Abteilung im Berichtszeitraum mehr als zehn Artikel für beide Handbücher selbsttätig verfasst werden. Das Themenspektrum reichte dabei von primär phänomenbezogenen über kulturkritisch einordnende bis hin zu methodischen und methodologischen Beiträgen. (Erscheinungsdatum: Frühjahr 2015).

2.5 Kulturwissenschaftliche und wissenschaftshistorische Studien, Archiv und Bibliothek

Der Aufgabenbereich der Abteilung umfasst Untersuchungen zur Kultur-, Sozial und Wissenschaftsgeschichte der parapsychologischen Forschung und anderer „unorthodoxer“ Fragestellungen („Historische Parapsychologie“). Im Vordergrund steht die Problem- und Rezeptionsgeschichte von Spiritismus, Okkultismus und Parapsychologie in Deutschland seit dem 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Von besonderem Interesse ist dabei die Rezeption paranormaler Phänomene in Bezug auf etablierte Disziplinen wie Psychologie, Medizin, Literatur- oder Kunstwissenschaft. Laufende Fragestellungen sind: (1) die Erforschung der Biographien von Forschern und Medien; (2) die Geschichte der einschlägigen Organisationen und Gesellschaften; (3) die Rolle der Fotografie in der Geschichte der Parapsychologie; (4) der Zusammenhang zwischen Okkultismus und Bildender Kunst; (5) die Geschichte des Instituts selbst und die Biographie ihres Begründers Hans Bender. Integrierender Bestandteil dieser Studien sind die IGPP-Spezialbibliothek und das IGPP-Forschungsarchiv.

Historische und biographische Studien

Parapsychologie – quo vadis?

Aus Anlass des 75. Gründungsjubiläums des *Journal of Parapsychology* 2012 gab der JP-Herausgeber John Palmer ein Spezialheft heraus, in dem die Antworten von 32 parapsychologischen Forschern und Forscherinnen auf die Frage wiedergegeben wurden, in welcher Situation sich ihrer Meinung nach die Parapsychologie in 25 Jahren befände. Der in diesem Heft veröffentlichte Essay skizziert die zukünftige Bedeutung folgender Szenarien: (1) die unverändert große Bedeutung spontaner Phänomene im Alltagsleben vieler Menschen; (2) die Akzeptanzschwierigkeit der Parapsychologie als wissenschaftlicher Disziplin und die Fortdauer der Psi-Kontroverse, stabilisiert durch die öffentliche Präsenz ‚skeptischer‘ Organisationen weltweit; (3) das fortdauernde Interesse der Kultur- und Sozialwissenschaften an der Geschichte der Erforschung ‚okkult-er‘ und paranormaler Phänomene unter Vermeidung ontologischer Fragen nach dem Status der Phänomene; (4) die Frage, an welchen Kriterien sich der Fortschrittsbegriff bei einem ‚unorthodoxen‘ Feld wie der Parapsychologie orientieren soll; (5) die verschiedenen Facetten von ‚Fortschritt‘ im Spiegel der PA-Präsidentenansprachen der letzten 50 Jahre; (6) die sich gerade in Großbritannien abzeichnenden soziologischen Erfolge eines ‚Bob Morris-Vermächtnisses einer interdisziplinären, integrativen Parapsychologie‘; (7) eine neue Sichtweise auf das theoretische Verständnis paranormaler Phänomene im Sinne von Verschränkungskorrelationen der Verallgemeinerten Quantentheorie, die gerade in Deutschland auf fruchtbaren Boden gefallen ist.

Koordinator : Bauer

Publikation: Bauer (2012)

„Auf dem magischen Hügel“ – eine parapsychologische Biographie

Das für den Sammelband *Men and Women of Parapsychology, Personal Reflections* verfasste biographische Kapitel versucht, persönliche Antworten auf fünf von der Herausgeberin Rosemarie Pilkington gestellte Fragen zu geben. Die Fragen lauteten: (1) Auf welche Weise wurden Sie mit dem sog. Paranormalen bekannt und zu dessen Untersuchung motiviert? (2) Worin bestehen Ihrer Meinung nach Ihre wichtigsten Beiträge zu diesem Forschungsgebiet? (3) Was hätten Sie anders gemacht oder wie haben sich Ihre anfänglichen Einstellungen aufgrund Ihrer Erfahrungen geändert? (4) Welche außergewöhnlichen Erfahrungen haben Sie gemacht, die das, was Sie für möglich hielten, überstiegen? (5) Welchen Rat würden Sie jungen Leuten geben, die sich für dieses Forschungsgebiet zu interessieren beginnen – was ist von größter Bedeutung und auf welche Fallen sollte man besonders achten? Als Hintergrundfolie für die Antworten dienen die während einer mehr als vierzigjährigen Mitarbeit am Freiburger Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e. V. (IGPP) in verschiedenen Funktionen gemachten Erfahrungen und Eindrücke, beginnend 1967 als studentischer Mitarbeiter im damaligen „Eichhalde-Institut“ auf dem „magischen Hügel“ und später als Assistent des Institutsgründers Prof. Hans Bender (1907–1991).

Koordinator: Bauer

Publikation: Bauer (2013a)

Bemerkungen zur jüngsten Rezeptionsgeschichte der Parapsychologie in Deutschland

Ein 2012 im *Journal of the Society for Psychical Research* erschienener Rezensionssatz von Adrian Parker über das Buch der australischen Historikerin Heather Wolfram: *The Stepchildren of Science: Psychical Research and Parapsychology in Germany, c.1870–1939* (2009) enthält eine Reihe irreführender Behauptungen über die jüngere Geschichte der parapsychologischen Forschung in Deutschland, insbesondere des Freiburger Instituts und seiner Forschungsagenda, sowie über die finanzielle Förderung dieses Gebietes aus Stiftungsmitteln, die in einem Kommentar detailliert richtiggestellt werden.

Koordinatoren: Bauer, Hövelmann, v. Lucadou

Publikationen: Bauer et al. 2013a; Bauer et al. (im Druck)

Otto Prokop, Hans Bender und die Geschichte des Freiburger Instituts

Die Ergebnisse des Beitrags des Medizinhistorikers Florian G. Mildenberger über „Otto Prokop, das Ministerium für Staatssicherheit und die Parapsychologie“, erschienen 2013 in der *Zeitschrift für Anomalistik*, wird aus der Sicht von drei unmittelbar betroffenen Zeitzeugen kritisch kommentiert. Es werden folgende Punkte detailliert angesprochen: Prokops Rolle als langjähriger skeptischer Gegenspieler Benders im damaligen Westdeutschland; die Auswirkungen des BGH-Urteils über Parapsychologie 1978; die Tagung der Deutschen Kriminologischen Gesellschaft 1978 im damaligen historischen Kontext; das von dem holländischen Skeptiker Piet Hein Hoebens initiierte „Marburger Manifest“ zur Klärung möglicher Kooperationen von

Pro- und Contra-Positionen; die Wahrnehmung der parapsychologischen Forschung in der damaligen Sowjetunion.

Koordinator: Bauer, Hövelmann, v. Lucadou
Publikation: Bauer et al. (2013c)

Okkultes Freiburg im 19. und 20. Jahrhundert – eine Topographie

Über den Stand und die Verbreitung des wissenschaftlichen und des populären Okkultismus in Freiburg in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bzw. in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts ist kaum etwas bekannt. In einem lokalgeschichtlichen Forschungsprojekt wird deshalb relevanten Hinweisen auf besondere Einrichtungen, interessanten Einzelereignissen und bemerkenswerten Protagonisten nachgegangen sowie weitere Spurensuche betrieben. Als vorrangige Quellenbasis dienen die relevanten Archiv- und Bibliotheksbestände des IGPP, Überlieferungen in den Freiburger Kommunal- und Regionalarchiven sowie die zeitgenössische Presseberichterstattung. Die zu erstellende Topographie soll relevante Orte im Stadtgebiet kartieren, etwa Veranstaltungsorte von Aufführungen, Vorträgen oder Experimenten, Wohnsitze bekannter Okkultisten oder Wissenschaftler oder die Sitze einschlägiger Verlage und Buchhandlungen.

Koordinator: Schellinger

Sicherheit durch unsicheres Wissen? Parapsychologische Erkenntnisse und paranormale Praktiken in Geheimdiensten, Militär und Polizei

Durch quellennahe Fallstudien soll untersucht werden, wann und in welcher Weise in Systemen wie Geheimdiensten, Militär und Polizei, welche üblicherweise auf ein abgesichertes Methodenspektrum zurückgreifen, parapsychologische Erkenntnisse rezipiert werden oder okkulte bzw. paranormale Praktiken zur Anwendung kommen. Unter welchen Bedingungen wurde auf angenommene paranormale Fähigkeiten zurückgegriffen, wer hatte dafür die Verantwortung und welche Akteure waren beteiligt? Ein besonderes Augenmerk lag hier zunächst auf der bislang nur unzureichend erforschten Geschichte des Okkultismus und der Parapsychologie in der Zeit des Nationalsozialismus. Erste Ergebnisse liegen für eine 1942 nachweisbare Spezialabteilung innerhalb der Kriegsmarine sowie für den Einsatz paranormaler Methoden durch die NS-Kriminalpolizei und die SS im Jahr 1943 vor. Diese weisen auf vorrangig szientistisch-pragmatische Motivationen anstatt ideologischer Denkweisen im Umgang mit dem Paranormalen seitens bestimmter Gruppierungen im NS-System hin.

Koordinatoren: Schellinger, zusammen mit Anton, Schetsche, Wittmann
Publikation: Schellinger (2012)

Personale Medien und das Verbrechen: Die Geschichte der ‚Kriminaltelepathie‘ in Deutschland (1880–1980) (Dissertationsprojekt)

Das Projekt untersucht die historischen Entwicklungslinien der Praxis und Problematik der sogenannten ‚Kriminaltelepathie‘ in den Jahren 1880 bis 1980. Betrachtet werden die Konfron-

tation und Kooperation von sogenannten ‚Kriminaltelepathen‘ bzw. anderen mit vermeintlich hellseherischen Fähigkeiten ausgestatteten ‚Medien‘ mit den Ermittlungsbehörden und Strafverfolgungsinstanzen in Deutschland. Im Fokus stehen folgende Leitfragen: Wie gestaltete sich das Spannungsfeld zwischen den ‚Medien‘ und dem Polizeiapparat und welche Rolle spielten dabei einzelne zentrale Protagonisten? Welche positiven und welche negativen Auswirkungen hatte die Involvierung von personalen ‚Medien‘ auf die Ermittlungen in spektakulären Kriminalfällen? Wie hat sich der praktische Umgang der Behörden mit ‚Kriminaltelepathen‘ im Untersuchungszeitraum gewandelt und welche Rolle spielten kriminalpolitische Einflussfaktoren im Kontext politischer Systemwechsel? Wie wandelten sich die Erwartungen von Öffentlichkeit und staatlichen Akteuren und welche Faktoren waren entscheidend für Ablehnung bzw. Akzeptanz eines entsprechenden Einsatzes? Das Dissertationsprojekt ist Teil des seit 2011 arbeitenden DFG-Forschungsverbundes „Gesellschaftliche Innovation durch nichthegemoniale Wissensproduktion. ‚Okkulte‘ Phänomene zwischen Mediengeschichte, Kulturtransfer und Wissenschaft, 1770 bis 1970“.

Koordinator: Schellinger

Das Okkulte in Bildender Kunst und Fotografie

Das Arbeitsfeld ist der Beziehung von Bildender Kunst und Fotografie mit dem Okkultismus gewidmet. Es umfasst a) archivarische und dokumentarische Tätigkeiten, b) die Bearbeitung von Forschungsfragestellungen und c) Service-, Organisations- und Rechercharbeiten in Zusammenhang mit Ausstellungen und Publikationen.

Das Okkulte in der zeitgenössischen Bildenden Kunst und Ausstellungspraxis: Verbreitungslinien und Aneignungsformen

Ästhetische Praxis war und ist vielfach mit der Auseinandersetzung mit dem ‚Okkulten‘ verknüpft, wie sich in den vergangenen Jahren in zunehmendem Maß etwa in Ausstellungsprojekten gezeigt hat, an denen auch das IGPP beteiligt war (Ausstellungen wie: „L'Europe des Esprits ou la fascination de l'occulte, 1750–1950“ im Zentrum Paul Klee, Bern, Schweiz, 2012, zuvor Musée d'Art moderne et contemporain in Strasbourg, Frankreich; „Zeitgespenster. Erscheinungen des Übernatürlichen in der zeitgenössischen Kunst“, Museum Morsbroich, 2012/2013). Im Rahmen einer explorativen Studie wird ausdifferenziert, welche künstlerischen Aneignungsformen des Okkulten feststellbar und welche Unterscheidungskriterien identifizierbar sind. Ziel ist u.a. die Erstellung einer Typologie, z.B. Künstler als „Medium“, „Medientheoretiker“, „Historiograf“ usw. Neben der Befragung einzelner zeitgenössischer Bildender Künstler wird darüber hinaus die allgemeine Ausstellungspraxis der vergangenen Jahre untersucht und die Hintergründe für thematisch relevante Einzel- oder Überblicksausstellungen ermittelt. Die historiographische Aufarbeitung der Fälle, an denen das IGPP seit etwa Mitte der 1990er-Jahre beteiligt war, findet eine besondere Beachtung.

Koordinatoren: Fischer, Schmied-Knittel; zusammen mit Moos

Das hypnotisierte München: Der Medienforscher und Fotograf Albert von Schrenck-Notzing

Die Erschließung des Nachlasses von Albert von Schrenck-Notzing (1862–1929) ist weitgehend abgeschlossen. Dieses Arbeitsfeld war in den vergangenen Jahren intensiviert worden im Hinblick auf die narrative Studie von Prof. Dr. Manfred Dierks über *Thomas Manns Geisterbaron: Leben und Werk des Freiherrn Albert von Schrenck-Notzing*, die im Frühjahr 2012 erschienen ist (Psychosozial-Verlag). In Kooperation mit dem Autor wurde aus Anlass der Buchpräsentation eine Ausstellung „Das hypnotisierte München“ zu Leben und Werk Schrenck-Notzings in dessen ehemaligem Palais realisiert.

Der Schwerpunkt bei der wissenschaftlichen Auswertung des Nachlasses liegt momentan auf der Erforschung der Rezeption der Fotografien mediumistischer Phänomene in der Bildenden Kunst, etwa im Werk des Malers Francis Bacon.

Koordinator: Fischer, zusammen mit Bauer

Das fotografische Werk von Louis Darget

Louis Darget (1847–1926) war einer der Pioniere und Hauptakteure der so genannten Fluidalfotografie, die insbesondere um 1900 weitreichende Debatten auch im akademischen Milieu auslöste und darüber hinaus Einflüsse auf künstlerische Positionen dieser Zeit erkennen lässt. Die konservatorische Bearbeitung des im Institutsarchiv liegenden Nachlasses von Darget wurde fortgesetzt. Die Untersuchung externer Bildmaterialien wurde abgeschlossen, nachdem die Sammlung des „Comité d'études de photographie transcendente“ und zwei weitere, in Privatbesitz befindliche Konvolute lokalisiert und eingesehen werden konnten. Diese Arbeiten sind Bestandteil eines Forschungsprojektes, das in Zusammenarbeit mit Clément Chéroux (Centre Pompidou, Paris) durchgeführt wird. In Abfassung befindet sich eine monografische Studie, die diesen fundamentalen Beitrag zur fotografischen Geschichte des Okkultismus darstellen wird.

Koordinator: Fischer, zusammen mit Chéroux

Die Sammlung Leif Geiges

Der Freiburger Fotograf Leif Geiges (1915–1990) dokumentierte wiederholt die Aktivitäten des IGPP, insbesondere in seiner Frühgeschichte, und diejenigen von Hans Bender. Höhepunkte sind die Bildserien über „rekonstruierte“ Spukphänomene in den Jahren um 1950. Dieser Teilbestand der fotografischen Sammlung des IGPP wurde detailliert erfasst und weitgehend digitalisiert. Begleitend wurde die Relevanz für das Verständnis künstlerischer Positionen untersucht, insbesondere hinsichtlich Arbeiten des Künstlerpaares Bernhard und Anna Blume. In Zusammenarbeit mit dem Museum für Neue Kunst in Freiburg wird eine Ausstellung geplant.

Koordinator: Fischer, zusammen mit Litz

Archiv

Geschichte

Die Aufgabe des IGPP-Archivs besteht in der langfristigen Sicherung sowie der Erschließung und Nutzbarmachung von Unterlagen und Materialien, die für die Kultur- und Wissenschaftsgeschichte der Parapsychologie bzw. der Grenzgebiete der Psychologie im Allgemeinen und für die Institutsgeschichte im Besonderen von Bedeutung sind. Während die Dokumentation und Sammlung des anfallenden Materials von Anfang an zu den Institutsaufgaben gehörte, konnte ein besonderer Archivbereich seit dem Umzug des IGPP 1996 von der Eichhalde in die Wilhelmstrasse in systematischer Form eingerichtet und gepflegt werden. Aufgrund seines speziellen und einzigartigen Profils besitzt es heute eine besondere Bedeutung in der deutschen und europäischen Wissenschaftslandschaft. Als Spezial- bzw. Wissenschaftsarchiv ist das IGPP-Archiv korporatives Mitglied im „Verband deutscher Archivarinnen und Archivare“.

Bestände

Das Archivbestände setzen sich aus mehreren größeren Bestandsgruppen zusammen: Fotografien; Tonträger; Filmmaterial; Objekte; abgeschlossene Datenbanken. Den Schwerpunkt bilden die Arbeitsunterlagen des Instituts auf der „Eichhalde“ in den Jahren 1950 bis 1995, worunter z. B. die Sammlungen zu paranormalen Spontanberichten, etwa Wahrträumen, oder zahlreiche Fallstudien zu Spukphänomenen zu zählen sind, sowie die Arbeitsunterlagen des Instituts in der „Wilhelmstraße“ seit 1996; es folgen verschiedene Nachlässe bzw. Teilnachlässe unterschiedlichster Provenienz (derzeit 35 Bestände), die insbesondere prominente Forscher auf parapsychologischen Gebiet umfassen, z. B. Albert v. Schrenck-Notzing (1862-1929), Fanny Moser (1872-1953), Albert Hellwig (1880-1950) oder Hans Bender (1907-1991). Schließlich liegen inhaltlich relevante Materialsammlungen vor, wie etwa Sammlungen wissenschaftlicher Abschlussarbeiten, Berichte und Publikationen, sowie umfangreiche Pressesammlungen (derzeit 44 Bestände). Ein Überblick über die Bestände und weitere Informationen über das Archiv sind auf der Internetseite des IGPP abrufbar, unter <http://www.igpp.de/german/archive/info.htm>.

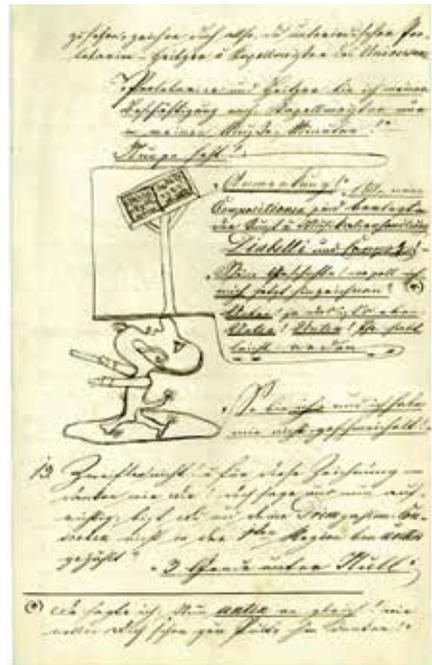


Abb. 13. Protokoll einer spiritistischen Sitzung im Haus von Johann Heinrich Stratil mit einer automatischen Zeichnung. Österreich, 1858. Archiv IGPP.

In den vergangenen zwei Jahren wurden die Bestände des IGPP-Archivs durch insgesamt 40 Zugänge unterschiedlichsten Umfangs und Inhalts ergänzt. Die Spanne reicht hier von der einzelnen Abschlussarbeit bis hin zur Ablieferung größerer Sammlungen, darunter auch verschiedene Schenkungen. Etwa Teile der wissenschaftlichen Unterlagen des Psychologen Suitbert Ertel (Göttingen) oder umfangreiche Materialien aus dem Umfeld der Parapsychologie in den Niederlanden (übergeben durch Wim H. Kramer) und in Form von über 8500 Patientenzuschriften an den Geistigen Heiler „John“ aus Oberbayern.

Erschließung und Nutzung

Die fortlaufende archivische Erschließung und Verzeichnung von relevanten Unterlagen erfolgt in speziellen Projekten, darunter auch Praktika. Ein Beispiel für ein Erschließungsprojekt durch Praktikanten stellt die 2013 erfolgte Bearbeitung des umfangreichen wissenschaftlichen Nachlasses des Germanisten und Schriftstellers Heino Gehrts (1913–1998) dar. Zur Erschließung der Bestände wird die Archivierungsdatenbank „Augias-Archiv“ eingesetzt. Derzeit sind 1500 recherchierbare Archiveinheiten mit über 8000 Indizierungsbegriffen verzeichnet.

Die Auswertung und Nutzung für wissenschaftliche Projekte ist neben der Akquirierung und Sicherung von archivwürdigem Material ein Schwerpunkt der Archivarbeit. Die Nutzung des Archivguts erfolgt sowohl durch die Institutsmitarbeiter als auch durch externe Forscher aus dem sozialwissenschaftlichen, kulturhistorischen und ästhetischen Bereich mit einem vom IGPP als berechtigt angesehenen Forschungsinteresse. Zahlreiche Arbeiten und Publikationen sind unter Verwendung von Archivmaterial entstanden, in jüngerer Vergangenheit etwa zum Leben und Werk von Albert von Schrenck-Notzing (M. Dierks) oder zur medialen Präsenz des Parapsychologen und IGPP-Direktors Hans Bender (A. Lux). Archivbestände, vorwiegend aus der fotografischen Sammlung, wurden außerdem in einer Reihe von kunst- und kulturgeschichtlichen Ausstellungsprojekten gezeigt.

Koordinatoren: Bauer, Fischer, Schellinger

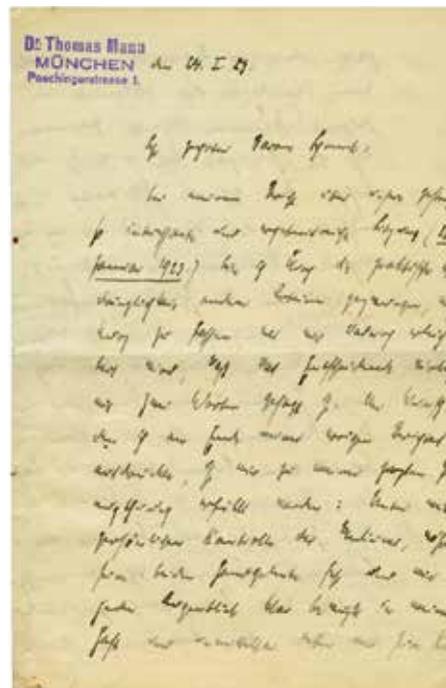


Abb. 14. Brief von Thomas Mann an Albert von Schrenck-Notzing vom 24.01.1923. Stiftung Albert von Schrenck-Notzing, Archiv IGPP.

Bibliothek

Geschichte

Zum historischen Grundstock der Institutsbibliothek gehören die ca. 2000 Bände umfassende Bibliothek der Schweizer Biologin und Parapsychologin Dr. Fanny Moser (1872-1953) mit z. T. seltenen Erstausgaben aus der Frühgeschichte von Mesmerismus, Magnetismus, Okkultismus und *Psychical Research* sowie die ca. 2500 Bände umfassende Sammlung von Dr. med. Albert von Schrenck-Notzing (1862-1929), eines Münchner Arztes und Psychotherapeuten. 1970 begann mit Hilfe der Stiftung Volkswagenwerk der systematische Ausbau und die Erschließung einer umfassenden Literatursammlung auf dem Gebiet der Parapsychologie und grenzwissenschaftlicher Themenbereiche. Diese wurde seit 1973 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft im Rahmen ihres Förderprogramms für Spezialbibliotheken fortgeführt und wird seit 2011 als Sondersammelgebiet (SSG) der UB Freiburg gefördert. Die wissenschaftliche Betreuung und Literatursammlung des SSG erfolgt durch das IGPP in enger Zusammenarbeit mit der UB Freiburg, die Bewilligungsträgerin der DFG-Förderung ist.

Sammelprofil

Aufgabe des SSG Grenzgebiete der Psychologie / Parapsychologie besteht in der systematischen und möglichst vollständigen Erwerbung des in- und ausländischen Schrifttums, das sich mit dem Gesamtgebiet parapsychologischer und anomalistischer Forschung befasst, einschließlich der „grauen“ Literatur. Darunter fallen (1) spontane paranormale Erfahrungen (z. B. Telepathie, Hellsehen, Präkognition und Prophetien, Psychokinese, Spuk- und Poltergeistphänomene) wie auch Umfragen, Feldstudien, Laborexperimente und theoretische Modelle einschließlich ihrer historischen Entwicklung, Methoden, Ergebnissen, Problemen, Kontroversen und interdisziplinären Aspekten dieser Grenzgebietenforschung; (2) Psychologische Grenzerfahrungen (z. B. Außerkörperliche Erfahrungen, Nahtod-Erfahrungen); (3) Erfassung des gesamten Spektrums der „Grenzwissenschaften“, z. B. Okkultismus, Spiritismus (z. B. „Okkulte Praktiken“, Jenseitskontakte, mediale Kundgaben, Wiedergeburtserinnerungen); (4) Esoterik und New-Age-Literatur; (5) Wünschelruten und Radiästhesie („Erdstrahlen“); (6) Geistige/Spirituelle Heilung und Paramedizin; (7) Astrologie; (8) Magie, Besessenheit, Hexen/Dämonen; (9) Geheimbünde, Sekten, Logen; (10)



Abb. 15. Illustration aus: Tischrücken und Klopfgesteitert, Düsseldorf, Arnz, 1853. Bibliothek des IGPP, Universitätsbibliothek Freiburg.

Kabbala, Numerologie, Symbolistik; (11) Divinations- und Orakelpraktiken (Tarot, I Ging); (12) UFO-Forschung; (13) Zauberkunst und Tricktäuschung; (14) „Anomalistik“ (einschließlich der „Fortean“, den nach Charles Fort benannten Phänomenen), z. B. Kryptozoologie (Loch Ness, Bigfoot), Atlantis, Bermuda-Dreieck, u. ä.

Bestände

Mit gegenwärtig über 60.000 Bänden gehört die Freiburger Bibliothek zu den größten ihrer Art in Europa. Sie wächst jedes Jahr um ca. 1700 Bände. Sie bezieht etwa 260 Zeitschriften und Mitteilungsblätter aus der ganzen Welt. Vollständig vorhanden sind alle internationalen Fachzeitschriften für parapsychologische Forschung und Anomalistik. Ihr aktueller Zeitschriftenbestand umfasst ca. 2000 Nachweise, von denen mehr als die Hälfte Unikate darstellen, also nur in der Freiburger Spezialbibliothek vorhanden sind. Dies macht diese Bibliothek zu einer in Deutschland und Europa einzigartigen Informationsquelle für alle mit Parapsychologie und Grenzgebieten der Psychologie zusammenhängenden Fragen. Alle Bestände der Institutsbibliothek sind im Online-Katalog der Universitätsbibliothek Freiburg erfasst und direkt über die UB Freiburg ausleihbar (www.ub.uni-freiburg.de/olix). In den Jahren 2012 und 2013 gingen ca. 34.000 Ausleihen (Ortsleihe und Fernleihe) ein. 2005 wurde damit begonnen, ausgewählte Teile des IGPP-Zeitschriftenbestandes zu digitalisieren und diese in Zusammenarbeit mit der UB Freiburg über das Internet zur Verfügung zu stellen. Bei ihrer Auswahl spielen Aspekte der Bestandserhaltung (Bedrohung durch Papierzerfall) sowie ihr historischer Quellenwert für die Kultur-, Sozial- und Wissenschaftsgeschichte von Spiritismus, Okkultismus, Psychischer Forschung (Psychical Research) und Parapsychologie eine ausschlaggebende Rolle. Bis 2013 wurden neun Zeitschriften online veröffentlicht (www.ub.uni-freiburg.de/dipro/igpp/), darunter *Magikon* (1840-1851), *Sphinx* (1886-1896) und *Psychische Studien* (1874-1925).

Koordinatoren: Bauer, Brunner

2.6 Beratung und Information

Geschichte

Seit seiner Gründung 1950 bietet das Institut der Öffentlichkeit einen Informations- und Beratungsservice zum gesamten Spektrum der Parapsychologie, Grenzwissenschaften und anomalistischer Phänomene, die unter dem neutralen Sammelbegriff „Außergewöhnliche Erfahrungen“ (AgE) zusammengefasst werden. Darunter fallen Auskünfte über die Verbreitung und Phänomenologie parapsychischer Erfahrungen sowie ein Expertenwissen zum Stand der interdisziplinären Forschung auf den Grenzgebieten. Ein besonderes Beratungs- und Therapieangebot des Instituts steht für solche Menschen zur Verfügung, die angesichts beunruhigender oder belastender „okkult“, „übersinnlicher“ und paranormaler Erfahrungen Bewältigungs- und Verarbeitungshilfen suchen („Psychohygiene“).

Das Spektrum außergewöhnlicher (paranormal) Erfahrungen

Unter außergewöhnlichen Erfahrungen (AgE) werden je nach Denktradition und weltanschaulichem Hintergrund mit Begriffen wie übernatürlich, übersinnlich, magisch, paranormal, spirituell, transzendent, transpersonal usw. belegt. AgE gehören seit jeher zum Spektrum menschlicher Erfahrungen und sind in allen Kulturen bekannt. Die Vielzahl unterschiedlicher AgE, die von Ratsuchenden am IGPP berichtet werden, lässt sich phänomenologisch in sechs Hauptgruppen einteilen: (1) Als *Außersinnliche Wahrnehmung* (ASW) werden Erfahrungen bezeichnet, bei denen Menschen ohne Beteiligung der herkömmlichen Sinnesfunktionen Kenntnisse über ihnen unbekannte Sachverhalte („Hellsehen“) oder Gedanken und Gefühle anderer Personen („Telepathie“) erlangen. Dazu gehört auch das Vorauswissen nicht vorhersehbarer zukünftiger Ereignisse („Präkognition“, „Wahrträume“); (2) *Spuk* umfasst physikalische Anomalien (Objekte tauchen auf, verschwinden oder bewegen sich ohne erkennbaren Grund), akustische Phänomene (z.B. Schritte, Klopfen) und Erscheinungen (Licht, Schemen etc.) werden wahrgenommen; (3) *Präsenzphänomene* bezeichnen das diffuse „Spüren“ einer unsichtbaren Anwesenheit (Wesen, Kräfte, etc.). Oft treten sie beim Erwachen auf, begleitet von einer Bewegungsunfähigkeit des Körpers (Schlafparalyse), und häufig gehen damit Empfindungen von Druck und Berührung einher („Alpdrücken“, „Nachtmahr“); (4) *Beeinflussungserlebnisse* manifestieren sich zumeist in körperlichen Symptomen und dem Hören innerer Stimmen, die von den Betroffenen auf fremde Kräfte, schwarze Magie, Verfluchungen usw. zurückgeführt werden; (5) der *Mediumismus* umfasst außergewöhnliche Erfahrungen im



Abb. 16. Die Praktik des Tischrückens Aufnahme von Leif Geiges, um 1950.

Umgang mit Praktiken wie Gläserücken, Tischrücken, Pendeln oder „Channeling“, die häufig als Kontakt mit Geistern und Verstorbenen gedeutet werden; (6) als sinnvolle und schicksalhafte *Fügungen* werden schließlich Sachverhalte und Ereignisse beschrieben, die aus Sicht der Betroffenen auf außergewöhnliche Weise zusammen hängen bzw. verursacht sind (z.B. Häufung von Unglücken, die besondere Rolle einer bestimmten Zahl im Leben eines Menschen).

Außergewöhnliche Erfahrungen treten meistens spontan, d.h. unerwartet und ohne erkennbare Ursache auf. Sie können aber auch durch Techniken wie automatisches Schreiben oder meditative Praktiken selbst induziert werden. Ferner gibt es fremd induzierte AgE, die sich nach Kontakten mit Heilern, Medien, Hellsehern oder der Inanspruchnahme von Angeboten der Esoterikszene einstellen. Viele Menschen bewerten ihre außergewöhnlichen Erfahrungen po-

sitiv und können diese gut in ihr Weltbild integrieren. Unter bestimmten Umständen können dadurch auch Verunsicherungen und Ängste ausgelöst werden, die nicht ohne weiteres zu bewältigen sind. Das IGPP hat das Ziel, solchen betroffenen Menschen Bewältigungshilfen zu bieten, wobei Anonymität zugesichert wird. Das Beratungsangebot ist kostenfrei und steht jedermann offen.

Versorgungs- und Beratungsarbeit

Dokumentationssystem

Mit dem 1998 in Abstimmung mit den aktuell gültigen Standards für Basisdokumentationen am IGPP eingeführten Dokumentationssystem (DOKU) wurden bislang mehr als 4200 Ratsuchende mit Beratungsanliegen in einem direkten Zusammenhang mit AgE erfasst. Die Auswertungsergebnisse zeigen über die Jahre im Wesentlichen gleichbleibende Verteilungen hinsichtlich der berichteten außergewöhnlichen Phänomene und der Soziodemographie der Ratsuchenden sowie der Ausprägung klinisch bedeutsamer Variablen.

Beratungsaufkommen

In den Jahren 2012 und 2013 nahmen neben insgesamt ca. 1000 allgemeinen Informationsanfragen rund 300 Personen aus dem ganzen Bundesgebiet das spezielle Beratungsangebot für hilfeschuchende Menschen mit AgE in Anspruch. Eine Hochrechnung auf Basis der Daten von 2012 für beide Jahre zeigt, dass etwa 25% der Klientel aus Baden-Württemberg stammen, davon 2% aus der Region Freiburg. Etwa 53% der Erstkontakte wurden von den Ratsuchenden telefonisch hergestellt, 40% per E-Mail, 4% per Brief und 3% durch unangemeldeten Besuch im IGPP. Die Anfragen aller 300 Klienten und Klientinnen beanspruchten etwa 1500 Kontakte, von denen 54% per E-Mail, 37% telefonisch, 7% per Brief und 2% persönlich im IGPP bzw. vor Ort stattfanden. Über die regulären Informations- und Beratungskontakte hinaus werden jährlich noch zusätzlich ca. 1000 telefonische, briefliche und E-Mail-Informationsanfragen zur parapsychologischen Forschung und zu anomalen Phänomenen beantwortet, die von Journalisten, Studierenden sowie wissenschaftlich und allgemein interessierten Personen stammen.

Klientel

Die Klientel hat einen Frauenanteil von 63%, das Durchschnittsalter liegt bei 42 Jahren. Etwa 35% gehört keiner Konfession an. Wie in früheren Jahren findet sich ein hohes Bildungsniveau: So besitzen 47% die Fachhochschul- oder Hochschulreife und 27% einen Fachhochschul- bzw. Hochschulabschluss. Konstant findet sich auch eine Tendenz zu sozialer Isolation: Über 60% der Klientel ist ledig, geschieden oder verwitwet, rund 35% haben keinen festen Partner und 40% wohnen alleine. Zum Zeitpunkt der Kontaktaufnahme waren 45% arbeitslos, erwerbsunfähig oder bereits in Rente. Bei rund 90% der Ratsuchenden liegen soziale Faktoren mit Belastungspotential (Trennungen, finanzielle Schwierigkeiten etc.) vor, etwa 70% berichten

über psychische Probleme (Neigung zu Ängsten, Depressionen etc.) und 75% klagen über körperliche Symptome und Krankheiten. Entsprechend fühlen sich 80% der Ratsuchenden nicht nur durch die AgE, sondern auch aufgrund ihrer allgemeinen Lebensumstände belastet. Trotz fehlender Angaben in der Mehrzahl der Fälle ist von 20% der Klientel bekannt, dass sie sich vor oder während der Beratungskontakte mit dem IGPP in psychotherapeutischer oder psychiatrischer Versorgung befand. Vorsichtig geschätzt liegt der tatsächliche Prozentsatz vermutlich in einem Bereich von etwa 40%. Rund 50% der Ratsuchenden zeigten und schilderten Symptome, die von den Beratern und Beraterinnen als Merkmal einer psychischen Störung eingestuft wurden. Etwa 60% aller Personen, die das IGPP kontaktieren, bewerten ihre AgE eindeutig negativ und erleben sie als belastend, während der Rest mehrheitlich ambivalent in seiner Einschätzung ist. Mehr als 90% aller AgE treten erstmalig unvorbereitet und unerwartet auf. Selten werden sie durch Psychotechniken, Praktiken wie Gläserücken oder automatisches Schreiben induziert, und nur in wenigen Fällen stehen sie in Zusammenhang mit Kontakten zu Heilern, Medien oder Angeboten der Esoterikszene.

Außergewöhnliche Erfahrungen (AgE)

Die Ratsuchenden berichten im Allgemeinen über Phänomene aus ein bis zwei AgE-Formenkreisen. Mit 37% sind Koinzidenzphänomene wie Formen der Außersinnlichen Wahrnehmung (Hellssehen, Telepathie, Präkognition) oder Sinnvolle Fügungen am häufigsten. Externale AgE, insbesondere kinetische und akustische Phänomene, die zum Formenkreis Spuk und Erscheinungen gehören, treten zu 29% auf. Etwa 28% der AgE zählen zum Formenkreis Internale Präsenz und Beeinflussung mit somatischen und internalen Phänomenen wie Gedankeneingebung und Stimmenhören. Einen Anteil von 6% haben Dissoziationsphänomene bei denen – oft noch in Verbindung mit einer Schlafparalyse – eine unsichtbare Externale Präsenz und Alpdrücken auftreten sowie Automatismen und Mediumismus (z.B. automatisches Schreiben, Channeling).

Koordinatoren: Bauer, Belz, Fach, Fangmeier, Schupp-Ihle, Wiedemer

Publikationen: Bauer, Belz (2012), Bauer et al. (2012), Belz (2012a), Belz, Fach (2012), Belz, Fach (im Druck)

Akkreditierte Fortbildungsseminare zum Thema Psychotherapie und Beratung für Menschen mit außergewöhnlichen Erfahrungen

Seit 2003 bietet das Beratungsteam regelmäßig Fortbildungsseminare zum Thema „Beratung und Therapie bei Menschen mit außergewöhnlichen Erfahrungen“ an. Die zweitägigen Seminare wenden sich an psychologische und ärztliche Psychotherapeuten und Psychotherapeutinnen sowie Berater und Beraterinnen in der psychosozialen Versorgung. Ziel der Seminare ist es, das vom Team entwickelte Beratungskonzept zu vermitteln. Unterschiedliche Intentionen spielten bei der Implementierung dieser Seminare eine Rolle: Ratsuchende berichteten uns häufig, dass ihre AgE bei Therapeuten und Ärzten Unsicherheit, Skepsis oder Pathologisierung auslösten. Wir wollten daher ein Angebot konzipieren, welches Kolleginnen und Kollegen qualifizierte Strategien für den therapeutischen Umgang mit AgE bereitstellt. Mit dem Angebot, das seit

Beginn von der Landespsychotherapeutenkammer und der Landesärztekammer im Rahmen der Fortbildungsverpflichtung für Psychotherapeuten mit CME-Punkten akkreditiert ist, verfolgen wir ferner die Idee, das Thema AgE auch in der psychotherapeutischen Regelversorgung zu verankern. Zudem ergeben sich durch die Seminare Kontakte zu Kolleginnen und Kollegen im gesamten deutschsprachigen Raum, an die wir Ratsuchende bei Bedarf weiter verweisen können.

Aufgrund des vielfach geäußerten Wunschs nach Vertiefungsseminaren entwickelte das Team ein neues Konzept und bietet seit 2008 pro Jahr zwei Termine mit unterschiedlichen Schwerpunkten an. Im ersten Seminar liegt der Schwerpunkt auf Theorien und Modellansätzen zum Verständnis der Bedingungs- und Kontextfaktoren, unter denen außergewöhnliche Erfahrungen auftreten. Im praxisorientierten zweiten Seminar steht die Vermittlung unseres Beratungskonzeptes im Mittelpunkt. Bis 2013 haben insgesamt mehr als 200 Kolleginnen und Kollegen mit unterschiedlichem professionellem Hintergrund aus Deutschland, der Schweiz und Österreich an diesen Fortbildungsveranstaltungen teilgenommen. In den Seminaren wird deutlich, dass die AgE-Thematik in der Praxis der niedergelassenen Kolleginnen und Kollegen durchaus von Relevanz ist. Die jeweils im Anschluss stattfindende schriftliche und mündliche Evaluation der Veranstaltungen ergab bisher hohe Zufriedenheitswerte hinsichtlich Inhaltes, wissenschaftlichen Niveaus und praktischer Relevanz.

Koordinatoren: Bauer, Belz, Fach, Fangmeier, Schupp-Ihle, Wiedemer

Vernetzung

Vom 20. bis 22. April 2012 fand in Paris am Institut Métapsychique International (IMI) das Dritte Internationale Expertentreffen zur Klinischen Parapsychologie statt, gemeinsam organisiert vom IMI, Wim Kramer von der holländischen Stiftung „Het Johan Borgman Fonds“ (HJBF) und Eberhard Bauer (IGPP). Es stellte eine Fortsetzung der vorangegangenen beiden Expertentreffen dar, die 2007 in Naarden (Niederlande) und 2010 in Freiburg stattgefunden hatten. 21 Psychologen, Psychiater, Psychotherapeuten und andere Berater nahmen daran teil, die zum IMI, IGPP sowie anderen Institutionen in Argentinien, Belgien, England und Holland gehörten. Das Generalthema lautete: „Varieties of Clinical Practices with Exceptional Experiences“.

Koordinatoren: Bauer, Fangmeier

Forschungsprojekte zu Außergewöhnlichen Erfahrungen

Empirische Studien mit dem revidierten „Fragebogen zur Erfassung der Phänomenologie außergewöhnlicher Erfahrungen“ (PAGE-R)

Von dem 2011 komplett überarbeiteten und neu konzipierten PAGE-R wurde 2012 eine Online-Version entwickelt und implementiert. Sie wird routinemäßig eingesetzt, um über die vom Beratungsteam mit dem Dokumentationssystem (DOKU) erhobenen Daten hinaus weitere In-

formationen über die AgE der Ratsuchenden anhand ihrer Selbsteinschätzungen zu gewinnen. Während mit dem DOKU nur aktuelle und gegenwärtig im Beratungsgeschehen thematisierte AgE kodiert werden, erfasst der PAGE-R systematisch die Häufigkeit von Phänomenen und Formenkreisen aller vier Grundklassen (externale Phänomene, internale Phänomene, Koinzidenzphänomene, Dissoziationsphänomene) über den gesamten Lebenslauf (Abbildung 17). Zudem werden die jeweiligen Zeitfenster, Bewusstseinszustände und äußeren Umstände sowie die subjektive Bewertung und Bedeutung der AgE erfragt.

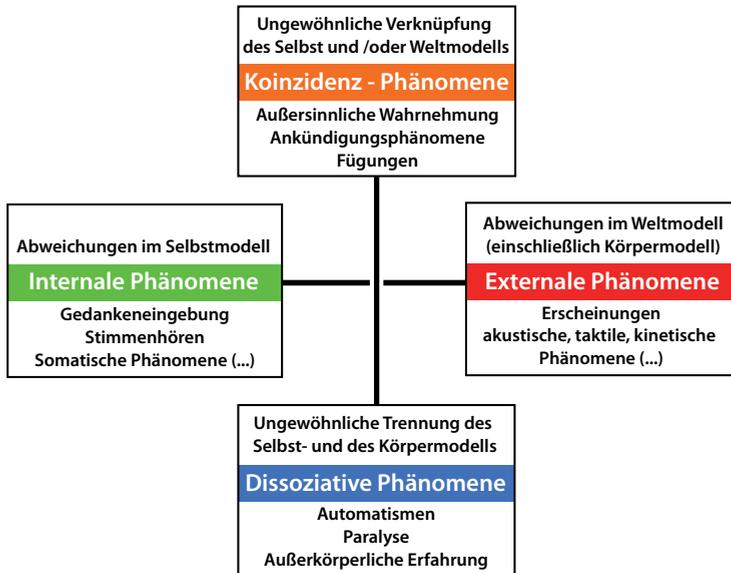


Abb. 17. Die vier Grundklassen außergewöhnlicher Erfahrungen (AgE).

Im Rahmen eines Forschungsprojektes der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich wurde 2012 in einer Kooperation mit dem IGPP eine bezüglich Geschlecht, Alter und Ausbildung repräsentative Online-Befragung der Schweizer Normalbevölkerung mit dem PAGE-R durchgeführt. Es erfolgte ein systematischer Vergleich dieser Stichprobe (N=1352) mit der IGPP-Klientel anhand der Daten einer Nachbefragung im Jahre 2011 mit dem PAGE-R (N=176) sowie von Beratungsfällen, die bereits zwischen 1996 und 2006 mit dem DOKU erfasst wurden (N=1465). In allen Stichproben treten AgE aller vier Grundklassen in vergleichbaren Proportionen der Häufigkeitsanteile auf: Koinzidenzphänomene („Außersinnliche Wahrnehmung“, „Sinnvolle Fügungen“) dominieren, internale Phänomene („internale Präsenz und Beeinflussung“) und externale Phänomene („Erscheinungen und Spuk“) liegen etwa gleichrangig an zweiter bzw. dritter Stelle, während Dissoziationsphänomene („Mediumismus und Automatismen“, „Schlafparalyse und Nachtmahr“) am seltensten vorkommen. Während die IGPP-

Klientel bei beiden Datensätzen in ihren Grundzügen weitgehend übereinstimmt, findet sich ein wesentlicher Unterschied zur Stichprobe der Schweizer Normalbevölkerung. Die Häufigkeit und die Intensität von AgE aus allen Formenkreisen liegt bei den Ratsuchenden des IGPP um etwa 50% höher. Außerdem stufen Ratsuchende ihre AgE als bedeutungsvoller für ihr Leben ein und bewerten sie in hohem Maße gleichzeitig als „positiv und bereichernd“ sowie „negativ und belastend“ – eine Ambivalenz, die sich in solcher Ausprägung in der Normalpopulation nicht findet. Keine relevanten Unterschiede zwischen beiden Gruppen fanden sich dagegen hinsichtlich der äußeren Umstände gefunden werden. In allen Stichproben treten AgE überwiegend im Wachzustand und spontan auf. Eine Selbst- oder Fremdinduzierung durch mentale Praktiken, Kontakte mit Heilern bzw. Personen aus der Esoterikszene sowie Drogen oder Extremsituationen spielen überall kaum eine Rolle. Die Tatsache, dass alle AgE-Formenkreise nicht nur bei hilfeschuchenden Klienten, sondern, wenn auch seltener, in der Normalbevölkerung auftreten, spricht dafür, dass AgE allgemein verbreitet und in ihrer Häufigkeit und Intensität kontinuierlich verteilt sind. Erst in einem größeren Ausmaß scheinen AgE mit Belastungen und möglicherweise auch psychischen Störungen einherzugehen.

In aktuellen Studien mit dem PAGE-R werden Studierende untersucht. Einen Datensatz liefert Dr. Ulrich Ott (BION), der seit 2012 in seinen Lehrveranstaltungen an der Universität Gießen den PAGE-R ausfüllen lässt. Der andere stammt von Freiburger Studierenden, die an einem laufenden IGPP-Forschungsprojekt teilnehmen. In diesem untersuchen Dr. Wolfgang Ambach und Alexander Siller unter anderem mit Hilfe des PAGE-R die individuelle Neigung zu AgE und mögliche Korrelationen mit den Ergebnissen aus einem Presentiment-Experiment.

Weitere Kooperationen bestehen derzeit mit Dr. Christine Simmonds-Moore von der University of West Georgia, die an einer englischen Übersetzung des PAGE-R arbeitet und diesen in einer interkulturellen Vergleichsstudie zur Verbreitung von AgE in den USA und Großbritannien einsetzen wird. Darüber hinaus besteht ein Austausch mit Prof. Ann Taves und weiteren Religionswissenschaftlern der University of California at Santa Barbara, die ebenfalls an einer englischen Version des PAGE-R für Untersuchungen von AgE in unterschiedlichen kulturellen Kontexten interessiert sind.

Koordinator: Fach, zusammen mit Atmanspacher

Publikation: Fach et al. (2013)

AgE und Duale-Aspekte-Monismus

Basierend auf Metzingers Theorie der mentalen Repräsentation lassen sich vier Klassen von AgE postulieren: Im menschlichen Realitätsmodell mit seinen Grundkomponenten, dem Selbst- und dem Weltmodell, können internale oder externale Phänomene sowie Koinzidenz- oder Dissoziationsphänomene als Abweichungen auftreten. Die gute empirische Bestätigung (siehe oben) der theoretischen Erwartungen legt nahe, dass die Phänomenologie der AgE-Klassen auf fundamentalen Ordnungsprinzipien beruht.

Nach W. Pauli und C.G. Jung, die über einen Duale-Aspekte-Monismus spekulierten, können

AgE als akausale psychophysische Korrelationen aufgefasst werden, die aus der Brechung eines psychophysisch neutralen Bereiches hervorgehen. Abweichend von persistenten und reproduzierbaren strukturellen Korrelationen, wie z.B. zwischen neuronalen und mentalen Zuständen oder bei psychosomatischen Korrelationen, werden sie durch psychosoziale Bedingungen und psychodynamische Prozesse induziert und manifestieren sich als elusive und nichtreproduzierbare außergewöhnliche Phänomene.

Fallanalysen auf diesem Hintergrund zeigen, dass induzierte psychophysische Korrelationen mit unbewussten Konflikten im Hinblick auf menschliche Grundbedürfnisse, insbesondere Bindung und Autonomie, einhergehen. Die systematische Untersuchung von komplementären Aspekten in der Phänomenologie und Psychodynamik von AgE-Formenkreisen regt spezifische Interventionsstrategien an und hat somit ein großes Potenzial für die zukünftige Entwicklung der Beratung und Therapie bei Menschen mit AgE.

Koordinatoren: Fach, zusammen mit Atmanspacher

Publikationen: Atmanspacher, Fach (2013a, 2013b, im Druck), Fach (im Druck)

2.7 Bender Institute of Neuroimaging (BION)

Das BION wurde im Jahr 2000 als externe Forschungseinrichtung des IGPP eröffnet und ist seit Inkrafttreten einer neuen Satzung am 23. November 2012 eine Einrichtung des Fachbereichs Psychologie und Sportwissenschaft der Justus-Liebig-Universität Gießen, die mit dem IGPP eng kooperiert. Im Zentrum des Instituts steht ein Magnetresonanztomograph (MRT), der ausschließlich für psychologische Untersuchungen von Hirnfunktionen zur Verfügung steht. Der MRT erzeugt ein homogenes Magnetfeld mit einer Flussdichte von 3 Tesla und liefert Schnittbilder beliebiger Orientierung, die die innere Kopfstruktur des Menschen und seine Hirnfunktion während der Durchführung bestimmter Aufgaben darstellen.

Am BION arbeiten derzeit zehn Arbeitsgruppen verschiedener Abteilungen des Fachbereichs. Nachfolgend wird ausschließlich über die Forschungstätigkeit der Arbeitsgruppe *Veränderte Bewusstseinszustände – Meditationsforschung* berichtet, die dort von Dr. Ulrich Ott, einem Mitarbeiter des IGPP, in Abstimmung mit Prof. em. Dr. Dieter Vaitl geleitet wird.

Außergewöhnliche Erfahrungen bei Yoga-Praktizierenden

In den überlieferten Schriften des Yoga und in Erfahrungsberichten zeitgenössischer Yoga-Praktizierender finden sich zahlreiche Schilderungen außergewöhnlicher Erfahrungen. Zum einen handelt es sich hierbei um klassische Psi-Phänomene wie beispielsweise Präkognition und Telepathie. Zum anderen tauchen immer wieder Aussagen zu Reinkarnation und zu besonderen Energie-Erfahrungen im Körper („Kundalini-Syndrom“) auf. Der Zusammenhang zwischen meditativer Schulung und dem verstärkten Auftreten solcher Phänomene wurde schon früh in der parapsychologischen Forschung thematisiert, doch erst in den letzten Jahren häufen sich die Stimmen prominenter Parapsychologen (unter anderem: William Braud, Dean Radin, K.

Ramakrishna Rao), die sich explizit für den Einbezug erfahrener Meditierender in die experimentelle Forschung aussprechen. Um Grundlagen für das Verständnis des Yoga-Schulungsweges zu schaffen, wurden in einem Sachbuch die verschiedenen Methoden des Yoga aus psychologischer und neurowissenschaftlicher Sicht analysiert und beschrieben. Außerdem wurde in einem Open-Peer-Kommentar zu einem Artikel über Meditation und Psi in der *Zeitschrift für Anomalistik* auf Konsequenzen für die Forschung hingewiesen.

Koordinator: Ott

Publikationen: Ott (2012e, 2013a)

Veränderungen im Gehirn durch Training in Meditation

In drei zurückliegenden MRT-Studien wurden Daten von Personen erhoben, die an verschiedenen Meditationstrainings teilgenommen haben. Bei den vorliegenden Daten handelt es sich um Längsschnittdaten, wobei zwischen den Messungen Zeiträume von einem Jahr, vier Wochen oder einer Woche lagen. Zum Vergleich wurden teilweise auch weitere Verfahren wie Hatha-Yoga oder Autogenes Training miteinbezogen. Aufgrund aktueller Hypothesen und Befunde zu den Effekten von Meditation auf die Hirnstruktur (Volumen und Dichte der grauen Substanz) sowie auf die Qualität der Faserverbindungen zwischen Hirnregionen (weiße Substanz; strukturelle Konnektivität) wird in mehreren Bachelor-Arbeiten und einer Doktorarbeit eine Reanalyse vorliegender Daten durchgeführt, um folgende Fragestellungen zu beantworten: (1) Wie verändert sich durch ein Training in Meditation die Fähigkeit zur Regulation neuronaler Netzwerke, die bei der Aufmerksamkeitslenkung oder beim Tagträumen aktiv sind? (2) Lassen sich die berichteten Zusammenhänge zwischen der Hirnstruktur und der Absorptionsfähigkeit replizieren und erweitern in Bezug auf die strukturelle und funktionelle Konnektivität im Gehirn? (3) Wie wirkt sich die Meditationspraxis auf die Hirnalterung aus? Die Ergebnisse dieser Analysen sollen Grundlagen für die maßgeschneiderte Anwendung von Meditation bei der Behandlung und Prävention psychischer Störungen liefern, die durch ein Muster gestörter Konnektivität und Abbauprozesse in spezifischen Hirnregionen gekennzeichnet sind (unter anderem: Schmerzerkrankungen, Angststörungen, Depressionen und Alzheimer-Demenz).

Koordinatoren: Ott, Rumpf, zusammen mit Hölzel, Walach, Laneri

Publikationen: Ott (2012a, 2013c, 2013d)

Erwünschte und unerwünschte Wirkungen von Meditation

Am Anfang dieses laufenden Projekts stand die Begegnung mit Willoughby Britton im Rahmen des *Mind and Life Summer Research Institute* 2011 in den USA. Dort stellte sie ihr so genanntes *Dark Night Project* vor, das sich mit unerwünschten Wirkungen von Meditation und schwierigen Phasen auf dem kontemplativen Weg beschäftigt. Bei dem gegenwärtigen Boom von Meditation im klinischen Kontext und in der Allgemeinbevölkerung ist die Aufmerksamkeit vor allem auf positive gesundheitliche Wirkungen gerichtet. Demgegenüber finden die in der traditionellen Meditationsliteratur beschriebenen Phänomene, zu denen insbesondere auch unerwünschte Wirkungen gehören, bisher kaum Beachtung. Das Projekt zielt darauf ab,

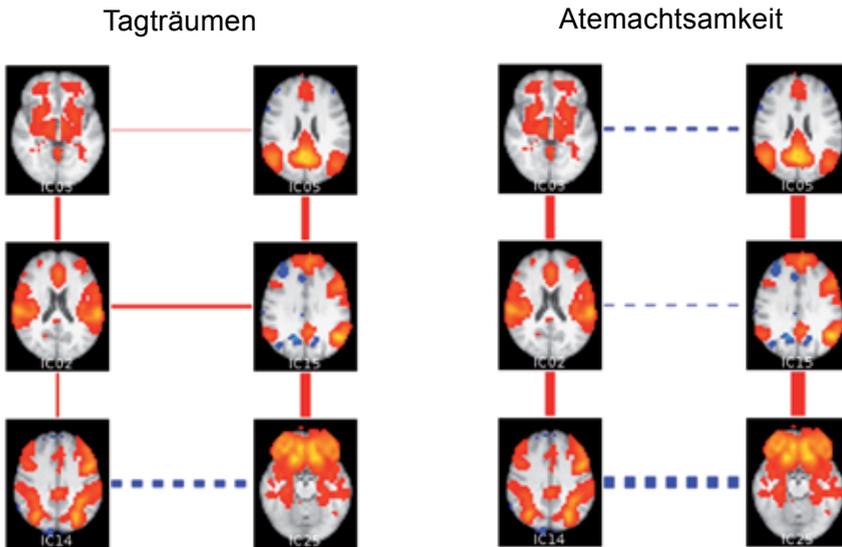


Abb. 18. Konnektivität von Hirnregionen in zwei Bewusstseinszuständen. In der jeweils linken Spalte sind drei Netzwerk-Komponenten zu sehen, die bei der Regulation der Aufmerksamkeit aktiv sind, rechts gegenüber drei Komponenten, die dem „Default-Mode“ Netzwerk zugerechnet werden, das beim Gedankenwandern aktiv ist. Im Vergleich zum Tagträumen nimmt während der Meditation die negative Kopplung zwischen diesen beiden Netzwerken deutlich zu: wenn eines der Netzwerke aktiv ist, wird das andere gehemmt. Innerhalb der beiden Netzwerke wird die positive Kopplung stärker (vertikale Verbindungen). Die Dicke der Verbindungslinien repräsentiert die Stärke der Kopplung (= Höhe der Partial-Korrelationen): positiv = durchgezogene Linien; negativ = gestrichelte Linien.

(1) eine detaillierte Beschreibung und Klassifikation meditationsbedingter (unerwünschter) Phänomene zu erstellen, (2) Faktoren zu bestimmen, die die Auftrittswahrscheinlichkeit dieser Phänomene beeinflussen – etwa Persönlichkeitsmerkmale oder Dauer und Art der Praxis –, und schließlich (3) erfolgreiche Vorgehensweisen zur Prävention und Behandlung zu identifizieren. Diese Fragen werden zunächst mittels halbstrukturierter Interviews und später mit einer Fragebogenerhebung auch in Deutschland untersucht. Die Vorstellung des Projekts auf mehreren Fachtagungen stieß auf durchweg positive Resonanz, und es haben sich bereits etliche Betroffene gemeldet, die bereit sind, über ihre Erfahrungen zu berichten.

Koordinatoren: Ott, Tremmel, zusammen mit Britton

Einrichtung der peripher-physiologischen Messungen im MRT

Mit der Installation des neuen Siemens Prisma 3-Tesla MRT im BION gingen auch einige Umstellungen bei der simultanen Messungen peripher-physiologischer Maße einher (z. B. drahtlose Übertragung von EKG, Fingerpuls und Atmung; neues Verstärkersystem für die Messung von EDA, Muskelaktivität und Bewegungen mittels Beschleunigungssensor). In zurückliegenden

Studien hat sich gezeigt, dass die Erhebung dieser Maße eine wichtige zusätzliche Informationsquelle darstellt. Als Beispiele wären hier die Entspannung während der Meditation mit einer abnehmenden Hautleitfähigkeit (verminderte Schweißdrüsenaktivität, Dämpfung der Sympatikusaktivität) oder sich verändernde Atemrhythmen bei der achtsamen Beobachtung der körperlichen Empfindungen des Atemvorgangs zu nennen. Außerdem werden Maße wie Atmung und Puls zunehmend bei der Auswertung von fMRT-Daten routinemäßig einbezogen, um physiologische Artefakte zu identifizieren, die die Datenauswertung erschweren oder verfälschen können. Als wichtige Voraussetzung für zukünftige Studien wurde die Hardware und Software für die Aufzeichnung und Auswertung physiologischer Daten eingerichtet, getestet und dokumentiert.

Koordinator: Ott

Neubewertung psychischer Absorption bei anomalen Erfahrungen

Es wurde ein Informationsverarbeitungsmodell entwickelt, das die Intensität anomaler Erfahrungen auf die Intensität psychischer Absorption zurückführt. Die anomalen Erfahrungen von Eidetik, außersinnlicher Wahrnehmung (ASW), sensorischer Hypersensitivität und Synästhesie stehen in Verbindung miteinander, mit Persönlichkeitsmerkmalen, wie Durchlässigkeit (boundary thinness) und Transliminalität, und mit psychischen Störungen, wie Autismus und Störungen des Schizophreniespektrums. Zudem stehen die jeweiligen Erfahrungen, Merkmale und Störungen mit verschiedenen Formen von Absorption in Zusammenhang. Die Erfahrungen können in ihrer Intensität variieren und von schwachen und flüchtigen Formen hin zu starken und andauernden Formen reichen. Stärkere Formen dieser Erfahrungen ähneln herkömmlicher bewusster Wahrnehmung. In dem Modell wird angenommen, dass Absorption mit den anomalen Erfahrungen kovariert und von einem vorübergehenden Zustand zu einer Fertigkeit reicht, die z. B. durch intensive Meditation des Typs fokussierte Aufmerksamkeit zu erwerben ist, als auch zu einem andauernden Zustand. Absorption moduliert die Intensität der Erfahrungen, indem sie Konzepte, Emotionen, Vorstellungen, sensorischen Input und extrasensorischen Input erweitert und resultierende Konzepte, Emotionen, Vorstellungen und Wahrnehmungen verstärkt

Publikation: Tremmel (2013)

3. Personal

3.1 Vereinsmitglieder

Dipl.-Psych. Eberhard Bauer
Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e.V. Freiburg i. Br.

Prof. Dr. Dr. Jürgen Bengel
Institut für Psychologie, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i. Br.

Werner Burkhardt
Rechtsanwalt, Freiburg i. Br.

Prof. Dr. Alfons Hamm
Physiologische, Klinische Psychologie und Psychotherapie, Ernst-Moritz-Arndt Universität
Greifswald

Prof. em. Dr. Wolfgang Kehr, Bollschweil

Dr. Antje Kellersohn
Direktorin der Universitätsbibliothek Freiburg i. Br.

Dipl.-Vw. Klaus Köbele, Umkirch

Dr. Christoph-Marc Pressler
Alleinvorstand der Holler-Stiftung, München

Rainer Schaettgen, Freiburg i. Br.

Dr. med. Gerhard Schallenberg, Bronschhofen, Schweiz

Prof. Dr. Anne Schienle
Leiterin Arbeitsbereich Klinische Psychologie, Karl-Franzens-Universität Graz, Österreich

Prof. Dr. Dr. Heinz Schott
Leiter des Medizinhistorischen Instituts der Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

Prof. Dr. Rudolf Stark
Geschäftsführender Direktor des Bender Institute of Neuroimaging, Justus-Liebig-Universität
Gießen

Dipl.-Kfm Klaus Steidinger
Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e.V. Freiburg i. Br.

Prof. em. Dr. Inge Strauch
Universität Zürich, Schweiz

Dr. Ulrich Timm, Freiburg i. Br.

Prof. em. Dr. Dieter Vaitl
Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e.V. Freiburg i. Br.,
Bender Institute of Neuroimaging, Justus-Liebig-Universität Gießen

3.2 Vorstand

Dipl.-Psych. Eberhard Bauer
Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e.V. Freiburg i. Br.

Prof. em. Dr. Inge Strauch
Universität Zürich, Schweiz

Prof. em. Dr. Dieter Vaitl
Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e.V. Freiburg i. Br.,
Bender Institute of Neuroimaging, Justus-Liebig-Universität Gießen

3.3 Institutsleitung

Prof. em. Dr. Dieter Vaitl, Institutsdirektor

3.4 Institutsverwaltung

Dipl.-Kfm. Klaus Steidinger, Kaufmännischer Leiter

Beate Baumgartner, Sekretariat

3.5 Abteilungen

Theorie und Datenanalyse

PD Dr. Harald Atmospacher, Abteilungsleiter

Karin Moos, Sekretariat, Assistenz

PD Dr. Werner Ehm, Wissenschaftlicher Mitarbeiter (bis November 2013)

Prof. Dr. Thomas Filk, Wissenschaftlicher Mitarbeiter

PD Dr. Jürgen Kornmeier, Wissenschaftlicher Mitarbeiter

Christian Scheer, Systemmanagement

Oliver Osburg, Systemmanagement

Rike Wörner, Diplom-Studentin (bis Januar 2012)

Empirische und analytische Psychophysik

Dr. Jiří Wackermann, Abteilungsleiter

Dr. Peter Pütz, Wissenschaftlicher Mitarbeiter (bis Februar 2013)

PD Dr. Marc Wittmann, Wissenschaftlicher Mitarbeiter

Oksana Gutina, Sekretariat, Assistenz

Hanna Lehnen, Studentische Hilfskraft (seit Juni 2013)

Jakob Pacer, Studentische Hilfskraft

Anna Sarikaya, Studentische Hilfskraft (seit Juni 2013)

Anais Zottnick, Studentische Hilfskraft (März-April 2012)

Forschungsgruppe Klinische und physiologische Psychologie

Dr. Wolfgang Ambach, Wissenschaftlicher Mitarbeiter

Alexander Siller, Doktorand (seit März 2013)

Blanda Wielandt, Wissenschaftliche Hilfskraft (seit April 2013)
Franziska Spengler, Wissenschaftliche Hilfskraft (bis Oktober 2012)
Bennet Krieg, Wissenschaftliche Hilfskraft (bis Mai 2012)

Empirische Kultur-und Sozialforschung

PD Dr. Michael Schetsche, Abteilungsleiter
Kirsten Krebber, Organisation, Wissensmanagement
Dr. Liane Hofmann, Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Dr. Gerhard Mayer, Wissenschaftlicher Mitarbeiter
Dr. Ina Schmied-Knittel, Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Prof. Dr. René Gründer, assoziierter Mitarbeiter
Andreas Anton, Doktorand (seit September 2013)
Thomas Krohn, Studentische Hilfskraft (bis Februar 2012)
Franziska Volk, Studentische Hilfskraft (bis November 2012)
Franziska Freiin von Verschuer, Studentische Hilfskraft (Mai 2012 – September 2013)
Christoph Henseling, Studentische Hilfskraft (seit Juni 2013)
Janina Ruhnau, Studentische Hilfskraft (seit Oktober 2013)

Kulturwissenschaftliche und wissenschaftshistorische Studien, Archiv und Bibliothek

Dipl.-Psych. Eberhard Bauer, Abteilungsleiter
Dr. Frauke Schmitz-Gropengießer, Sekretariat, Assistenz
Dipl.-Bibl. Micaela Brunner, Bibliothek
Andreas Fischer, Wissenschaftlicher Mitarbeiter
Uwe Schellinger, M.A., Wissenschaftlicher Mitarbeiter

Beratung und Information

Dipl.-Psych. Eberhard Bauer, Abteilungsleiter
Dr. Frauke Schmitz-Gropengießer, Sekretariat, Assistenz
Dr. Martina Belz, Supervision, wissenschaftliche Mitarbeiterin
Dipl.-Psych. Wolfgang Fach, Wissenschaftlicher Mitarbeiter
Dipl.-Psych. Ruth Fangmeier, Wissenschaftliche Mitarbeiterin (bis September 2013)
Dipl.-Psych. Cäcilia Schupp-Ihle, Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Dipl.-Psych. Annette Wiedemer, Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Cand. Psych. Timo Stolz, Studentische Hilfskraft (bis April 2012)
Dipl.-Chem. Jan Weisner, Studentische Hilfskraft (bis August 2012)

Bender Institute of Neuroimaging

Prof. Dr. Rudolf Stark, Direktor

Prof. Dr. Dieter Vaitl, Vize-Direktor

Dr. Carlo Blecker, Wissenschaftlicher Mitarbeiter

Dr. Bertram Walter, Wissenschaftlicher Mitarbeiter

Dr. Ulrich Ott, Wissenschaftlicher Mitarbeiter

Tim Gard, Doktorand

Philipp Rumpf, Doktorand

Michael Tremmel, Doktorand

3.6 Fachbeiräte

Theorie und Datenanalyse, Empirische und analytische Psychophysik

Prof. Dr. Dr. h.c. Jürgen Kurths, Potsdam Institut für Klimafolgenforschung, Potsdam

Prof. Dr. Nikos K. Logothetis, Max-Planck-Institut für biologische Kybernetik, Tübingen

Prof. Dr. Günther Mahler, Institut für Theoretische Physik, Universität Stuttgart

Prof. Dr. Wolfgang Skrandies, Physiologisches Institut, Universität Gießen

Prof. Dr. Herbert Witte, Institut für Medizinische Statistik, Informatik und Dokumentation, Universität Jena

Empirische Kultur- und Sozialforschung

Prof. Dr. Michael Charlton, Institut für Psychologie, Universität Freiburg

Prof. Dr. Ronald Hitzler, Institut für Soziologie, Universität Dortmund

Prof. Dr. Hubert Knoblauch, Institut für Soziologie, Technische Universität Berlin

Kulturwissenschaftliche und wissenschaftshistorische Studien, Archiv und Bibliothek

Prof. Dr. Robert Jütte, Institut für Geschichte der Medizin der Robert-Bosch-Stiftung, Stuttgart

Prof. Dr. Helmut E. Lück, Institut für Psychologie, FernUniversität Hagen

Beratung und Information

Prof. em. Dr. Wilfried Belschner, Institut für Psychologie, Universität Oldenburg

Prof. Dr. Franz Caspar, Institut für Klinische Psychologie und Psychotherapie, Universität Bern, Schweiz

Prof. Dr. Gudrun Sartory, Institut für Klinische Psychologie und Psychotherapie, Bergische Universität Wuppertal

4. Tabellarischer Teil

4.1 Veröffentlichungen

Referierte Veröffentlichungen

Achtner W. & Ott U. (2013): Protestantism and mysticism from the perspective of neuroscience. *Theology and Science* 11(3), 208–223.

Alexander N., Klucken T., Koppe G., Osinsky R., Walter B., Vaitl D., Sammer G., Stark R. & Hennig J. (2012): Interaction of the serotonin transporter-linked polymorphic region and environmental adversity: Increased amygdala-hypothalamus connectivity as a potential mechanism linking neural and endocrine hyperreactivity. *Biological Psychiatry* 72(1), 49–56.

Ambach W., Assmann B., Krieg B. & Vaitl D. (2012): Face and voice as social stimuli enhance differential physiological responding in a Concealed Information Test. *Frontiers in Cognitive Science* 3. doi: 10.3389/fpsyg.2012.00510.

Atmanspacher H. (2012a): Dual-aspect monism à la Pauli and Jung. *Journal of Consciousness Studies* 19(9/10), 96-120.

Atmanspacher H. (2012b): Identifying mental states from neural states under mental constraints. *Journal of the Royal Society Interface Focus* 2, 74-81.

Atmanspacher H. (2012c): Dual-aspect monism à la Pauli and Jung perforates the completeness of physics. In *Quantum Theory: Reconsideration of Foundations* 6, hrsg. von A. Khrennikov, et. al. American Institute of Physics, New York, 5-21.

Atmanspacher H. & Filk T. (2012a): Contra classical causality: Violating temporal Bell inequalities in mental systems. *Journal of Consciousness Studies* 19(5/6), 95-116.

Atmanspacher H. & Filk T. (2012b): Determinism, causation, prediction, and the affine time group. *Journal of Consciousness Studies* 19(5/6), 75-94.

Atmanspacher H. & Filk T. (2012c): Temporal nonlocality in bistable perception. In *Quantum Theory: Reconsideration of Foundations* 6, hrsg. von A. Khrennikov, et al. American Institute of Physics, New York, 79-93.

Atmanspacher H. & Römer H. (2012): Order effects in sequential measurements of non-commuting psychological observables. *Journal of Mathematical Psychology* 56, 274-280.

Atmanspacher H. (2013a): Appreciating a Hiley respected colleague. *Foundations of Physics* 43, 412-414.

Atmanspacher H. (2013b): At home in the Quantum world. *Behavioral and Brain Science* 36(3), 276-277.

Atmanspacher H. & Fach W. (2013a): A structural-phenomenological typology of mind-matter correlations. *Journal of Analytical Psychology* 58, 219-244.

Atmanspacher H. & Fach W. (2013b): Encouraging metaphysics. *Journal of Analytical Psychology* 58, 254-257.

Atmanspacher H. & Filk T. (2013c): The Necker-Zeno model for bistable perception. *Topics in Cognitive Science* 5 (4), 800-817.

Baioui A., Ambach W., Walter B. & Vaitl D. (2012): Psychophysiology of false memories in a Deese-Roediger-McDermott paradigm with visual scenes. *PLoS ONE* 7(1): e30416. doi:10.1371/journal.pone.0030416.

Baioui A., Pilgramm J., Merz C. J., Walter B., Vaitl D. & Stark R. (2013): Neural response in obsessive-compulsive washers depends on individual fit of triggers. *Frontiers in Human Neuroscience* 7, 143.

beim Graben P., Filk T. & Atmanspacher H. (2013): Epistemic entanglement due to non-generating partitions of classical dynamical systems. *International Journal of Theoretical Physics* 52, 723-734.

- Bischoff M., Zentgraf K., Lorey B., Pilgramm S., Balsler N., Baumgartner E., Hohmann T., Stark R., Vaitl D. & Munzert, J. (2012): Motor familiarity: Brain activation when watching kinematic displays of one's own movements. *Neuropsychologia* 50(8), 2085–2092.
- Dušek P., Jech R., Sieger T., Vymazal J., Růžička E., Wackermann J. & Müller K. (2012): Abnormal activity in the precuneus during time perception in Parkinson's disease: An fMRI study. *PLoS One* 7(1), e29635.
- Ehm W. & Gneiting T. (2012): Local proper scoring rules of order two. *The Annals of Statistics* 40, 609-637.
- Ehm W. & Wackermann J. (2012): Modeling geometric-optical illusions: A variational approach. *Journal of Mathematical Psychology* 56, 404-416.
- Fach W., Atmanspacher H., Landolt K., Wyss T. & Rössler W. (2013): A comparative study of exceptional experiences of clients seeking advice and of subjects in an ordinary population. *Frontiers in Psychology* 4:65, 1-10.
- Gard T., Hölzel B. K., Sack A. T., Hempel H., Lazar S. W., Vaitl D. & Ott U. (2012): Pain attenuation through mindfulness is associated with decreased cognitive control and increased sensory processing in the brain. *Cerebral Cortex* 22, 2692–2702.
- Gowin J.L., Stewart J.L., May A.C., Ball T.M., Wittmann M., Tapert S.F. & Paulus M.P. (2013): Altered cingulate and insular cortex activation during risk-taking in methamphetamine dependence: losses lose impact. *Addiction* (on-line 24 October 2013) [DOI: 10.1111/add.12354]
- Guethlin C., Anton A., Kruse J. & Walach H. (2012): Subjective concepts of chronically ill patients using distant healing. *Qualitative Health Research* 22(3), 320–331.
- Harbecke J. & Atmanspacher H. (2012): Horizontal and vertical determination of mental and neural states. *Journal of Theoretical and Philosophical Psychology* 32, 161-179.
- Hermann A., Bieber A., Keck T., Vaitl D. & Stark R. (im Druck): Brain structural basis of cognitive reappraisal and expressive suppression. *Social Cognitive and Affective Neuroscience*.
- Hofmann L. (2013). The Impact of Kundalini Yoga on Concepts and Diagnostic Practice in Psychology and Psychotherapy. In *Yoga Traveling: Bodily Practice in Transcultural Perspective. Transcultural Research: Heidelberg Studies on Asia and Europe in a Global Context*, hrsg. von Beatrix Hauser, Springer, Heidelberg, 81–106.
- Jo H.-G., Hinterberger T., Wittmann M., Borghardt T.L. & Schmidt S. (2013): Spontaneous EEG fluctuations determine the readiness potential: Is preconscious brain activation a preparation process to move? *Experimental Brain Research* 4, 495–500.
- Klucken T., Alexander N., Schweckendiek J., Merz C. J., Kagerer S., Osinsky R., Walter B., Vaitl D., Hennig J. & Stark R. (2013): Individual differences in neural correlates of fear conditioning as a function of 5-HTTLPR and stressful life events. *Social Cognitive and Affective Neuroscience* 8(3), 318–325.
- Klucken T., Schweckendiek J., Koppe G., Merz C. J., Kagerer S., Walter B., Sammer G., Vaitl D. & Stark R. (2012): Neural correlates of disgust- and fear-conditioned responses. *Neuroscience* 201, 209–218.
- Klucken T., Schweckendiek J., Merz C. J., Vaitl D. & Stark R. (2013): Dissociation of neuronal, electrodermal, and evaluative responses in disgust extinction. *Behavioral Neuroscience* 127(3), 380–386.
- Klucken T., Wehrum S., Schweckendiek J., Merz C. J., Hennig J., Vaitl D. & Stark R. (2013): The 5-HTTLPR polymorphism is associated with altered hemodynamic responses during appetitive conditioning. *Human Brain Mapping* 34(10), 2549–2560.
- Kornmeier J. & Bach M. (2012): Ambiguous figures - What happens in the brain if perception changes but not the stimulus. *Frontiers in Human Neuroscience* 6 (51), 1-23.
- Kornmeier J. & Susic-Vasic Z. (2012): Parallels between spacing effects during behavioural and cellular learning. *Frontiers in Human Neuroscience* 6 (203), 1-5.
- Lorey B., Naumann T., Pilgramm S., Petermann C., Bischoff M., Zentgraf K., Stark R., Vaitl D. & Munzert J. (2013a): How equivalent are the action execution, imagery, and observation of intransitive movements? Revisiting the concept of somatotopy during action simulation. *Brain and Cognition* 81(1), 139–150.

- Mayer G. & Garms M. (2012): Resonance between birthcharts of friends. The development of a new Astrological Research Tool on the Basis of an Investigation into Astrological Synastry. *Journal of Scientific Exploration* 26(4), 825–853.
- Mayer G. (im Druck): Spirituality and extraordinary experiences. Methodological remarks and some empirical findings. *Journal of Empirical Theology* 26(2).
- Merz C. J., Stark R., Vaitl D., Tabbert K. & Wolf O. T. (2013): Stress hormones are associated with the neuronal correlates of instructed fear conditioning. *Biological Psychology* 92(1), 82–89.
- Merz C. J., Tabbert K., Schweckendiek J., Klucken T., Vaitl D., Stark R. & Wolf O. T. (2012a): Neuronal correlates of extinction learning are modulated by sex hormones. *Social Cognitive and Affective Neuroscience* 7(7), 819–830.
- Merz C. J., Tabbert K., Schweckendiek J., Klucken T., Vaitl D., Stark R. & Wolf O. T. (2012b): Oral contraceptive usage alters the effects of cortisol on implicit fear learning. *Hormones and Behavior* 62(4), 531–538.
- Merz C. J., Wolf O. T., Schweckendiek J., Klucken T., Vaitl D. & Stark R. (2013): Stress differentially affects fear conditioning in men and women. *Psychoneuroendocrinology* 38(11), 2529–2541.
- Passie T., Warncke J., Peschel T. & Ott U. (2013): Neurotheologie: Neurobiologische Modelle religiöser Erfahrungen. *Der Nervenarzt* 84(3), 283–293.
- Pejic T., Hermann A., Vaitl D. & Stark R. (2013): Social anxiety modulates amygdala activation during social conditioning. *Social Cognitive and Affective Neuroscience* 8(3), 267–276.
- Pütz P., Ulbrich P., Churan J., Fink M. & Wittmann M. (2012): Duration discrimination in the context of age, sex and cognition. *Journal of Cognitive Psychology* 24, 893–900.
- Pütz P., Wittmann M. & Wackeremann J. (2012): Duration reproduction, lossy integration and effects of sensory modalities, cognitive functioning, age and sex. *Perceptual and Motor Skills* 115, 370–384.
- Reimer I., Staude B., Ehm W. & Rotter S. (2012): Modeling and analyzing higher-order correlations in non-Poissonian spike trains. *Journal of Neuroscience Methods* 208, 18–33.
- Sauer S., Lemke J., Wittmann M., Kohls N., Mochty U. & Walach H. (2012): How long is now for mindfulness meditators? *Personality and Individual Differences* 52, 750–754.
- Schetsche M. (2012a): Theorie der Kryptodoxie. Erkundungen in den Schattenzonen der Wissensordnung. *Soziale Welt* 63(1), 5–25.
- Schetsche M. (2012b): Empirie der Kryptodoxie. Programmathe Skizze zu einer Wissenssoziologie des Verborgenen. *Berliner Journal für Soziologie* 22(2), 293–309.
- Schetsche M. (2013a): Unerwünschte Wirklichkeit. Individuelle Erfahrung und gesellschaftlicher Umgang mit dem Para-Normalen heute. *Zeitschrift für Historische Anthropologie* 21(3), 387–402.
- Schetsche M. & Schmied-Knittel I. (2013): Deutungsmuster im Diskurs. *Zeitschrift für Diskursforschung* 1(1), 24–45.
- Schweckendiek J., Klucken T., Merz C. J., Kagerer S., Walter B., Vaitl D. & Stark R. (2013): Learning to like disgust: neuronal correlates of counterconditioning. *Frontiers in Human Neuroscience* 7, 346.
- Simmons A.N., Flagan T.M., Wittmann M., Strigo I.A., Matthews S.C., Donovan H., Lohr J.B. & Paulus M.P. (2013): The effects of temporal unpredictability in anticipation of negative events in combat veterans with PTSD. *Journal of Affective Disorders* 146, 426–432.
- Stippeckohl B., Walter B., Winkler M. H., Mucha R. F., Pauli P., Vaitl D. & Stark R. (2012): An early attentional bias to BEGIN-stimuli of the smoking ritual is accompanied with mesocorticolimbic deactivations in smokers. *Psychopharmacology* 222(4), 593–607.
- Stippeckohl B., Winkler M. H., Walter B., Kagerer S., Mucha R. F., Pauli P., Vaitl D. & Stark R. (2012): Neural responses to smoking stimuli are influenced by smokers' attitudes towards their own smoking behaviour. *PLoS One* 7(11), e46782.

- Sysoeva O. V., Wittmann M., Mierau A., Polikanova I., Strüder H.K. & Tonevitsky A. (2013): Physical exercise speeds up motor timing. *Frontiers in Psychology* 4 (612).
- Wackermann J. (2012a): Determinants of filled/empty optical illusion: Differential effects of patterning. *Acta Neurobiologiae Experimentalis* 72, 89–94.
- Wackermann J. (2012b): Determinants of filled/empty optical illusion: Influence of luminance contrast and polarity. *Acta Neurobiologiae Experimentalis* 72, 412–420.
- Wackermann J. (2013a): Forms of time: Unity in plurality. In *The Evolution of Time: Studies of Time in Science, Anthropology, Theology*, hrsg. von A. Nicolaidis & W. Achtner, Bentham Science Publishers, 117–138.
- Wackermann J., Pacer J. & Wittmann M. (2013): Perception of acoustically presented time series with varied intervals. *Acta Psychologica* (on-line 5 November 2013) [DOI: 10.1016/j.actpsy.2013.09.015]
- Wang Z., Busemeyer J. R., Atmanspacher H. & Pothos E. M. (2013): The potential of using quantum theory to build models of cognition. *Topics in Cognitive Science* 5 (4), 672–688.
- Wehrum S., Klucken T., Kagerer S., Walter B., Hermann A., Vaitl D. & Stark R. (2013): Gender commonalities and differences in the neural processing of visual sexual stimuli. *The Journal of Sexual Medicine* 10(5), 1328–1342.
- Weygandt M., Blecker C. R., Schäfer A., Hackmack K., Haynes J.-D., Vaitl D., Stark R. & Schienle A. (2012): fMRI pattern recognition in obsessive-compulsive disorder. *NeuroImage* 60(2), 1186–1193.
- Wittmann M. (2013a): The inner sense of time: how the brain creates a representation of duration. *Nature Reviews Neuroscience* 14, 217–223.

Bücher

- Ambach W., Hrsg. (2012): *Experimentelle Psychophysiologie*. Ergon, Würzburg.
- Anton A., Schetsche M. & Walter M. K., Hrsg. (2013): *Konspiration. Soziologie des Verschwörungsdenkens*. Springer VS, Wiesbaden.
- Atmanspacher H. & Fuchs C., Hrsg. (2013): *The Pauli Jung Dialog and Its Impact Today*. Springer, Berlin.
- Kramer W. H., Bauer E. & Hövelmann G. H., Hrsg. (2012): *Perspectives of Clinical Parapsychology. An Introductory Reader*. Stichting Het Johan Borgman Fonds, Utrecht.
- Ott U. (2013a): *Yoga für Skeptiker*. O. W. Barth, München.
- Schetsche M. & Krebber K., Hrsg. (2012): *Grenzpatrouillen. Sozialwissenschaftliche Forschung zu außergewöhnlichen Erfahrungen und Phänomenen*. Logos, Berlin.
- Schetsche M. & Anton A., Hrsg. (2013): *Diesseits der Denkverbote. Bausteine für eine reflexive UFO-Forschung*. LIT, Münster.
- Schetsche M. (2013b): *Empirische Analyse sozialer Probleme. Das wissenssoziologische Programm*. 2. Auflage, Springer VS, Wiesbaden.
- Schmid R.-B. & Schetsche M., Hrsg. (2012): *Körperkontakt. Interdisziplinäre Erkundungen*. Psychosozial-Verlag, Gießen.
- Vaitl D. (2012a): *Meditation: Neurobiologische Grundlagen und klinische Anwendung*. Sitzungsberichte der Wissenschaftlichen Gesellschaft an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, Band I, Nr. 1, Schattauer, Stuttgart.
- Vaitl D. (2012b): *Veränderte Bewusstseinszustände. Grundlagen - Techniken - Phänomenologie*. Mit einem Geleitwort von Niels Birbaumer, Schattauer, Stuttgart.
- Wittmann M. (2012): *Gefühlte Zeit: Kleine Psychologie des Zeitempfindens*. C. H. Beck, München.

Zeitschriften

Mind & Matter, Atmanspacher H., Hrsg., (2012): Time and Temporality, 10(1); (2012): Secular Enchantment, 10(2); (2013): Kinds of Time, 11(1); (2013): More Kinds of Time, 11(2).

Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie, E. Bauer und W. v. Lucadou, Hrsg., 47/48/49.

Sonstige Veröffentlichungen

Ambach W. (2012a): Kommt Psi vom Fass oder aus der Dose? Kommentar zum Aufsatz von S. Schmidt, P. Conrad & H. Walach „Ein ASW-Experiment mit einem Hohlspiegel“. In *Zeitschrift für Anomalistik* 12, 309-317.

Ambach W. (2012b): Grenzüberschreitungen. In *Experimentelle Psychophysikologie in Grenzgebieten*, hrsg. von W. Ambach, Ergon, Würzburg, 13-33.

Ambach W. (2012c): Das psychophysiologische Experiment. In *Experimentelle Psychophysikologie in Grenzgebieten*, hrsg. von W. Ambach, Ergon, Würzburg, 35-57.

Ambach W. (2012d): Psychophysiologische Perspektiven auf das Außergewöhnliche. In *Experimentelle Psychophysikologie in Grenzgebieten*, hrsg. von W. Ambach, Ergon, Würzburg, 59-76.

Ambach W. (2012e): Psychophysikologie von Wahrheit und Unwahrheit. In *Experimentelle Psychophysikologie in Grenzgebieten*, hrsg. von W. Ambach, Ergon, Würzburg, 141-179.

Ambach W. & Gamer M., Hrsg. [Research Topic] (2012): Basic and applied research on deception and its detection. *Frontiers in Cognitive Science / Frontiers in Human Neuroscience*.

Ambach W. (2013): Eine Anomalie mit Reibungsverlusten. In *Zeitschrift für Anomalistik* 13, 152-156.

Anton A. (2012): Was wissen Verschwörungstheorien? In *agora42 - Ökonomie, Philosophie, Leben* (3), 48-53.

Anton A. (2013a): Rezension zu H. Perl. Der Fall „Zauberflöte“. Mozart und die Illuminaten. Atlantis Musik-Buch-Verlag, Zürich und Mainz 2006. *Zeitschrift für Anomalistik* 13(1+2), 246-250.

Anton A. (2013b): Verschwörungstheorien zum 11. September. In *Telepolis* (Netzmagazin): <http://www.heise.de/tp/artikel/40/40243/1.html>.

Anton A., Schetsche M. & Walter M. K. (2013): Einleitung: Wirklichkeitskonstruktion zwischen Orthodoxie und Heterodoxie – zur Wissenssoziologie von Verschwörungstheorien. In *Konspiration. Soziologie des Verschwörungsdenkens*, hrsg. von A. Anton, M. Schetsche & M. K. Walter, Springer VS, Wiesbaden, 9-25.

Atmanspacher H. (im Druck): Die erste Person Singular in der Wissenschaft. In *Das Ich in der Literatur*, hrsg. von L. Bezzola and M. Mettler, Wallstein, Göttingen.

Atmanspacher H. & Fach W. (im Druck): Mind-Matter Correlations in Dual-Aspect Monism According to Pauli and Jung. In *Beyond Physicalism*, hrsg. von E. Kelly & A. Crabtree, Rowman and Littlefield, Lanham.

Bauer E. (2012): Parapsychology – Quo Vadis? *Journal of Parapsychology* 76 (Supplement). Special Issue Celebrating the 75th Anniversary of the Journal of Parapsychology. Where Will Parapsychology Be in the Next 25 Years?, 7-9.

Bauer E. (2013a): On the Magic Hill. In *Men and Women of Parapsychology, Personal Reflections*. ESPRIT Volume 2, hrsg. von R. Pilkington, Anomalist Books, San Antonio / New York, 30-59.

Bauer E. (2013b): Interview mit Eberhard Bauer: Forschung zur Reinkarnation. In *Yoga für Skeptiker*, hrsg. von U. Ott, O. W. Barth, München, 220-229.

Bauer E. (2013c): Parapsychologie [Stichwort]. In *Dorsch Lexikon der Parapsychologie*, 16. Aufl., hrsg. von M. A. Wirtz, Huber, Bern, 1151-1153.

- Bauer E., Hövelmann G. H. & Lucadou W. v. (2013a): Betraying the present by distorting the past: Comments on Parker's tendentious portrait of German psychical research. *Journal of the Society for Psychological Research* 77 (910), 32–42.
- Bauer E., Hövelmann G. H. & Lucadou W. v. (2013b): Von Scheinriesen. *Zeitschrift für Anomalistik* 13, 89–129.
- Bauer E., Hövelmann, G. H. & Lucadou, W. v. (im Druck): Lessons in mental hygiene. *Journal of the Society for Psychological Research* 77.
- Bauer E. & Belz M. (2012): Counseling at the IGPP: An Overview. In *Exceptional Experiences and Health. Essays on Mind, Body and Human Potential*, hrsg. von C. Simmonds-Moore, McFarland, Jefferson, NC / London, 210–222.
- Bauer E., Belz M., Fach W., Fangmeier R., Schupp-Ihle C. & Wiedemer A. (2012): Counseling at the IGPP – An Overview. In *Perspectives of Clinical Parapsychology. An Introductory Reader*, hrsg. von W. H. Kramer, E. Bauer & G. H. Hövelmann, Stichting Het Johan Borgman Fonds, Utrecht, 149–167.
- Belz M. (2012a): Clinical Psychology for People with Exceptional Experiences in Practice. In *Exceptional Experiences and Health. Essays on Mind, Body and Human Potential*, hrsg. von C. Simmonds-Moore & McFarland Jefferson, NC / London, 223–241.
- Belz M. (2012b): Welcher Psychotherapiebedarf für wen – geschlechtsspezifische Aspekte. In *Frauen in Psychotherapie. Grundlagen – Störungsbilder – Behandlungsangebote*, hrsg. von B. Boothe & A. Riecher-Rössler, Schattauer, Stuttgart, 419–432.
- Belz M., Caspar F. & Schramm E., Hrsg. (2013): *Therapieren mit CBASP. Chronische Depression, Komorbiditäten und störungsübergreifender Einsatz*, Elsevier, München.
- Belz M. & Fach W. (2012): Theoretical reflections on counseling and therapy for individuals reporting ExE. In *Perspectives of Clinical Parapsychology. An Introductory Reader*, hrsg. von W. H. Kramer, E. Bauer & G. H. Hövelmann, Stichting Het Johan Borgman Fonds, Utrecht, 168–189.
- Belz M., Schramm E. & McCullough F. (2013): Und nochmal mit Gefühl. In *Die Kunst und Wissenschaft der Psychotherapie*, hrsg. von H. Znoj & T. Berger, Huber, Bern, 101–118.
- Caspar F., Belz M. & Schneider F. (2012): Psychotherapie. In *Facharztwissen Psychiatrie und Psychotherapie*, hrsg. von F. Schneider, Springer, München, 172–190.
- Ehm W. & Wackermann J. (2013): Hyperbolic geometry of Ehrenstein–Orbison type illusions. In *Proceedings Fechner Day 2013*, hrsg. von J. Wackermann, M. Wittmann & W. Skrandies, *International Society for Psychophysics* 2013 Freiburg i.Br., 49.
- Fach W. (im Druck): Complementary aspects of mind-matter correlations in exceptional human experiences. In *The Pauli-Jung Conjecture and Its Impact Today*, hrsg. von H. Atmanspacher & C. Fuchs, Imprint Academic, Exeter.
- Gründer R. (2012a): Neopaganismus im deutschsprachigen Raum. Entwicklungslinien eines neureligiösen Feldes. Materialdienst der EWZ, 10/2012, *Evangelische Zentralstelle für Weltanschauungsfragen*, Berlin, 363–375.
- Gründer R. (2012b): Runengymnastik. Die soziale Konstruktion eines esoterischen Körper-Kultes. In *Körper, Sport und Religion. Zur Soziologie religiöser Verkörperungen*, hrsg. von R. Gugutzer & M. Böttcher, Springer VS, Wiesbaden, 341–356.
- Gründer R. (2012c): Riskiertes Verstehen. Lebensweltanalytische Religionsethnografie alternativreligiöser Gemeinschaften am Beispiel der Asatrú. In *Lebenswelt und Ethnographie*, hrsg. von N. Schröer, V. Hinnenkamp, S. Kreher & A. Pofert, Oldib, Essen, 445–458.
- Hinterberger T. & Anton A. (2012): Korrelationen telepathisch verbundener Gehirne – Ergebnisse dreier Studien mit simultaner EEG-Messung. In *Experimentelle Psychophysiologie in Grenzgebieten*, hrsg. von W. Ambach, Ergon, Würzburg, 125–140.
- Hölzel B. K., Gard T. & Ott U. (2013): Mechanismen der Achtsamkeit: eine Betrachtung aus konzeptueller und neuronaler Perspektive. In *Die Entdeckung der Achtsamkeit in der Arbeit mit psychisch erkrankten Menschen*, hrsg. von A. Knuf & M. Hammer, Psychiatrie Verlag, Köln, 274–295.

- Hövelmann G. H., Mayer G. & Richter J. (2012): Editorial: 2012 – und kein Ende. *Zeitschrift für Anomalistik* 12(1), 5–16.
- Hofmann L. (2012): Nun sag, wie hältst Du's mit Spiritualität und Religiosität? Ergebnisse einer bundesweiten Befragung unter Psychologischen Psychotherapeuten. In *Grenzpatrouillen. Sozialwissenschaftliche Forschung zu außergewöhnlichen Erfahrungen und Phänomenen*, hrsg. von M. Schetsche & K. Krebber, Logos, Berlin, 223–259.
- Hofmann L. (2013): Kundalini-Erfahrungen (Interview). In *Yoga für Skeptiker. Ein Neurowissenschaftler erklärt die uralte Weisheitslehre*, hrsg. von U. Ott, Barth, München, 232–245.
- Klein P. & Belz M. (2013): Psychotherapie chronischer Depression. *Praxisleitfaden CBASP*, Hogrefe, Göttingen.
- Kramer U., Belz M. & Caspar F. (2013): Psychothérapie de la dépression chronique: L'apport du modèle CBASP selon McCullough, *L'Encéphale* 39, 137–142.
- Lorey B., Naumann T., Pilgramm S., Petermann C., Bischoff M., Zentgraf K., Stark R., Vaitl D. & Munzert J. (2013b): Neural simulation of actions: Effector- versus action-specific motor maps within the human premotor and posterior parietal area? *Human Brain Mapping*, DOI: 10.1002/hbm.22246.
- Mayer G. (2012a): Magier des 21. Jahrhunderts. Ein Versuch der Dimensionierung der Persönlichkeit des Magiers. In *Grenzpatrouillen. Sozialwissenschaftliche Forschung zu außergewöhnlichen Erfahrungen und Phänomenen*, hrsg. von M. Schetsche & K. Krebber, Logos, Berlin, 133–165.
- Mayer G. (2012b): Ghost Hunting als Freizeitbeschäftigung. Über die gegenwärtige Welle von Spukuntersuchungen durch Geisterjägergruppen. *Grenzgebiete der Wissenschaft* 61(3), 195–221.
- Mayer G. (2012c): La Gesellschaft für Anomalistik e la Zeitschrift für Anomalistik. *Quaderni di Parapsicologia* XLIV, N. 2, 177–182.
- Mayer G. (2013a): Rezension zu James C. Carpenter (2012). First Sight. ESP and Parapsychology in Everyday Life. *Zeitschrift für Anomalistik* 13(1+2), 260–265.
- Mayer G. (2013b): Rezension zu Beatriz Caiuby Labate & Henrik Jungaberle, Hrsg. (2012) The Internationalization of Ayahuasca, *Journal of the Society for Psychical Research* Vol. 77.2, Nr. 911, 106–109.
- Mayer G., Schellinger, U. & Schetsche, M. (2013): Diesseits des Gespenstermythos. Phänomenologie und Analyse geisterhafter Erscheinungen. *Nebulosa. Zeitschrift für Sichtbarkeit und Sozialität* 3, 12–26.
- Mayer G. (2012c): Summaries of three issues of the *Zeitschrift für Anomalistik* – a German journal on scientific anomalies, extraordinary human experiences, and paranormal research. *Mindfield Bulletin* 4(2), 70–72.
- Mayer G. (2012d): Die Schwierigkeit, über Geister zu schreiben. Essay Review zu Christine Lehmann: Totensteige und Marie Pohl: „Geisterreise“. *Zeitschrift für Anomalistik* 12(2+3), 337–346.
- Mayer G. (2012e): Rezension zu Wim H. Kramer, Eberhard Bauer, Gerd H. Hövelmann, Hrsg. (2012). Perspectives of Clinical Parapsychology: An Introductory Reader. *Zeitschrift für Anomalistik* 12(2+3), 381–386.
- Mayer G. (2012f): Rezension zu Ehler Voss: Mediales Heilen in Deutschland. *Zeitschrift für Anomalistik* 12(2+3), 359–363.
- Mayer G. (2013g): Summaries of the 2012 Volume of the *Zeitschrift für Anomalistik* – a German journal on scientific anomalies, extraordinary human experiences, and paranormal research. *Mindfield Bulletin* 5(1), 29–30.
- Mayer G. & Gründer R. (2012): Coming home or drifting away. Wege zur Übernahme heterodoxer Glaubensvorstellungen und alternativer religiöser Weltanschauungen. In *Grenzpatrouillen. Sozialwissenschaftliche Forschung zu außergewöhnlichen Erfahrungen und Phänomenen*, hrsg. von M. Schetsche & K. Krebber, Logos, Berlin, 189–221.
- Mayer G. & Schetsche M. (2012): Die Beobachtung anomalistischer Phänomene in Lebenswelt und Labor. In *Experimentelle Psychophysikologie in Grenzgebieten*, hrsg. von W. Ambach, Ergon, Würzburg, 273–292.

Mayer G. & Schmied-Knittel I. (2012): UFO-Alarm! UFOs, Massenmedien und soziale Stigmatisierung. In *UFO-Forschung und Wissenschaft. Beiträge zur übergreifenden GEP-Fachtagung 2.-3. Mai 2009*, hrsg. von H.-W. Peiniger, D. Ammon, T. A. Günter, C. Czech, N. G. Cincinnati & P. Kauert, Gesellschaft zur Erforschung des Ufo-Phänomens (GEP) e.V. Lüdenscheid, Hösbach bei Aschaffenburg, 25–38.

Mayer G. (im Druck): A sample phenomenology of the ghost hunting scene in the USA and in Germany. In *The Ashgate Research Companion to Paranormal Cultures*, hrsg. von O. Jenzen & S. R. Munt, Ashgate, Farnham.

Mayer G. (im Druck): Fehler der Verdinglichung. Kommentar zu Kommentar zu Katharina Schüller: Drum prüfe, wer sich ewig bindet ...! Zusammenhangsanalyse von Standesfällen (Eheschließungen, Scheidungen) und Tierkreiszeichen am Beispiel der Schweiz in den Jahren 1997 bis 2005. *Zeitschrift für Anomalistik* 13(3).

Mayer G. (im Druck): Rezension zu Heiko Grünwedel (2013). Schamanismus zwischen Sibirien und Deutschland. *Zeitschrift für Anomalistik* 13(3).

Ott U. (2012a): Atmen, Fühlen, Gleichmut und das Gehirn. In *Achtsamkeit. Ein buddhistisches Konzept erobert die Wissenschaft*, hrsg. von M. Zimmermann, C. Spitz & S. Schmidt, Hans Huber Verlag, Bern, 83–89.

Ott U. (2012b): Meditation über den Wolken. In *ZeitRaum. Medienkunst am Flughafen Wien*, hrsg. von Ars Electronica Futurelab, Interaktives e-book (S. 27).

Ott U. (2012c): Psychophysiologie veränderter Bewusstseinszustände – Studien mit funktioneller Magnetresonanztomographie. In *Experimentelle Psychophysiologie in Grenzgebieten*, hrsg. von W. Ambach, Ergon, Würzburg, 79–95.

Ott U. (2012d): Schweigemeditation im Geiste Meister Eckharts. In *Magister, Mystiker, Manager – Meister Eckharts integrale Spiritualität*, hrsg. von K. Becker, F.-T. Becher & W. Achtner, Gießener Hochschulgespräche und Hochschulpredigten der ESG, Gießen Band 21, 108–109.

Ott U. (2012e): Versäumnisse in einem Plädoyer für achtsames Forschen. Kommentar zu S. Schmidt: Die Fliege des Aristoteles – Bemerkungen zur Anomalistik und eine Forschungsübersicht zum Zusammenhang zwischen Meditation und Psi. *Zeitschrift für Anomalistik* 12(2+3), 214–218.

Ott U. (2013b): Bildung und Bewusstsein – neue Perspektiven der kontemplativen Neurowissenschaft. *AUFGANG. Jahrbuch für Denken, Dichten, Musik*, Kohlhammer, Stuttgart, Band 10, 64–77.

Ott U. (2013c): Meditation als angewandte Hirnforschung. Warum Meditieren gegen Angststörungen und Depression helfen kann. *Paragrana* 22(2), 103–114.

Ott U. (2013d): Neurobiologie der Bewusstseinsweiterung. In *Psychotherapie und buddhistisches Geistesstraining: Methoden einer achtsamen Bewusstseinskultur*, hrsg. von U. Anderssen-Reuster, S. Meck & P. Meibert, Schattauer, Stuttgart, 44–56.

Ott U. (2013e): Spiritualität und Hirnforschung. In *Nachtoderfabrung und Bewusstseinsforschung. Tagungsbeiträge 2012*, hrsg. von A. Serwaty & J. Nicolay, Santiago Verlag, Goch, 248–266.

Ott U. (2013f): Time experience during mystical states. In *The Evolution of Time: Studies of Time in Science, Anthropology, Theology*, hrsg. von A. Nicolaidis & W. Achtner, Bentam Science ebook, 104–116.

Ott U. & Hölzel B. K. (2013): Meditation-Research. In *Encyclopedia of Sciences and Religions*, hrsg. von A. Runehof & L. Oviedo, Science+Business Media, 1292.

Schellinger U. (2012): Die „Sonderaktion Heß“ im Juni 1941: Beschlagnahmung und Verwertung von Buchbeständen der „Geheimlehren“ und „Geheimwissenschaften“. In *NS-Raubgut in Museen, Bibliotheken und Archiven. Viertes Hannoversches Symposium, im Auftrag der Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek - Niedersächsische Landesbibliothek*, hrsg. von R. Dehnel, Klostermann, Frankfurt am Main, 317–341.

Schetsche M. (2012c): Erotische Berührungen. Eine (mikro-)soziologische Annäherung. In *Körperkontakt. Interdisziplinäre Erkundungen*, hrsg. von R.-B. Schmidt & M. Schetsche, Psychosozial Verlag, Gießen, 289–308.

- Schetsche M. & Schmied-Knittel I. (2012a): Zur Einleitung: Krisen der Wirklichkeit. In *Grenzpatrouillen. Sozialwissenschaftliche Forschung zu außergewöhnlichen Erfahrungen und Phänomenen*, hrsg. von M. Schetsche & K. Krebber, Logos, Berlin, 13–25.
- Schetsche M. & Schmied-Knittel I. (2012b): Geisterhafte Erscheinungen. Zur Soziologie unheimlicher Begegnungen. In *Zeitgespenster. Erscheinungen des Übernatürlichen in der zeitgenössischen Kunst* (Ausstellungskatalog), hrsg. von F. Emslander, Museum Morsbroich, Leverkusen, 39–46.
- Schetsche M. (2013c): Die Zukunft sozialer Probleme gehört der Krankheit. Problemkarrieren und ihre Erfolgsfaktoren. In *Diagnose: Krank. Prognose: Ungewiss. Über die Lebenserwartung von Krankheitskarrieren*, hrsg. von A. Taeger, Referenz Verlag, Frankfurt am Main, 37–67.
- Schetsche M. (2013d): Pathologization as strategy for securing the Wirklichkeit. The example of paranormal experiences. In *Krankheitskonstruktionen und Krankheitstreiberei. Die Renaissance der soziologischen Psychiatriekritik*, hrsg. von M. Dellwig & M. Harbusch, Springer VS, Wiesbaden, 271–286.
- Schetsche M. (2013e): SETI, SETA und die UFO-Frage. In *Diesseits der Denkverbote. Bausteine für eine reflexive UFO-Forschung*, hrsg. von M. Schetsche & A. Anton, LIT, Berlin, 165–183.
- Schetsche M. & Anton A. (2013): Einleitung. Diesseits der Denkverbote. In *Diesseits der Denkverbote. Bausteine für eine reflexive UFO-Forschung*, hrsg. von M. Schetsche & A. Anton, LIT, Berlin, 7–27.
- Schetsche M. & Pirschl J. (2013): Aus Fehlern lernen. Anthropozentrische Vorannahmen im SETI-Paradigma – Folgerungen für die UFO-Forschung. In *Diesseits der Denkverbote. Bausteine für eine reflexive UFO-Forschung*, hrsg. von M. Schetsche & A. Anton, LIT, Berlin, 29–48.
- Schmidt R.-B. & Schetsche M. (2012): Einleitung: Körperkontakte – eine vergessene Wirklichkeit? In *Körperkontakt. Interdisziplinäre Erkundungen*, hrsg. von R.-B. Schmidt & M. Schetsche, Psychosozial Verlag, Gießen, 7–26.
- Schmied-Knittel I. (2012a): Satanisch-ritueller Missbrauch als soziales Problem. In *Grenzpatrouillen. Sozialwissenschaftliche Forschung zu außergewöhnlichen Erfahrungen und Phänomenen*, hrsg. von M. Schetsche & K. Krebber, Logos, Berlin, 297–316.
- Schmied-Knittel I. (2012b): Satanismus und rituelle Gewalt. Wissenssoziologische Analyse eines okkulten Gefahrendiskurses. In *Methodologie und Praxis der Wissenssoziologischen Diskursanalyse (Bd.1: Interdisziplinäre Perspektiven)*, hrsg. von R. Keller & I. Truschkat, Springer VS, 163–186.
- Schmied-Knittel I. (2012c): Nahtod-Erfahrungen. In *Grenzpatrouillen. Sozialwissenschaftliche Forschung zu außergewöhnlichen Erfahrungen und Phänomenen*, hrsg. von M. Schetsche & K. Krebber, Logos, Berlin, 69–84.
- Schmied-Knittel I. & Schetsche M. (2012): Everyday miracles. Results of a representative survey in Germany. *Mind and Matter* 10(2), 169–184.
- Vaitl D. (2012c): Hirnforschung und Meditationsforschung - Ein neuer Zugang zu Meister Eckart? In *Magister, Mystiker, Manager - Meister Eckarts integrale Spiritualität*, hrsg. von K. Becker, F.-T. Becher & W. Achtner, Gießener Hochschulgespräche und Hochschulpredigen der ESG, Band 21, 42-73.
- Vaitl D. (2013): Wenn das Gehirn den Magen umdreht. Ekel und Ekel-Lust. In *Hirnforschung für Neu(ro) gierige. Braitertainment 2.0*, hrsg. von M. Spitzer & W. Bertram, Schattauer, Stuttgart, 246-275.
- Wackermann J. (2012c): Die Fliege des Professor Schmidt: Vier Füße, vier Thesen und eine Ente. *Zeitschrift für Anomalistik* 12, 218–225.
- Wackermann J. (2012d): Sage mir, wie du suchst... — Experiment als fragende Handlung. In *Experimentelle Psychophysikologie in Grenzgebieten*, hrsg. von W. Ambach, Ergon Verlag Würzburg, 213–231.
- Wackermann J., Pacer J. & Wittmann M. (2012): Temporal perception of acoustically presented time series. In *Fechner Day 2012*, hrsg. von C. Leth-Steenen & J. R. Schoenherr, International Society for Psychophysics Ottawa, 238–243.
- Wackermann J. (2013b): Mach's concept of phenomenological science, and its relevance for psychophysics. In *Fechner Day 2013*, hrsg. von J. Wackermann, M. Wittmann & W. Skrandies, International Society for Psychophysics, Freiburg i.Br., 121.

Wittmann M. (2012a): Solving a riddle — how the body and brain create our experience of time (abstract). *Revista Médica de Minas Gerais* 22, Suppl. 6: 62.

Wittmann M. (2012b): Time perception and impulsivity (Abstract). *Revista Médica de Minas Gerais* 22, Suppl. 6: 74.

Wittmann M. (2012c): Zwischen „unseriösem Unfug“ und Paradigmenwechsel. Auf der Suche nach dem replizierbaren Standardexperiment in der Parapsychologie. *Zeitschrift für Anomalistik* 12, 230–233.

Wittmann M. (2013b): Gefühlte Zeit und Körperzeit. In *Beiträge zur Integralen Weltsicht* Vol. XXIII/2012, hrsg. von Jean Gebser Gesellschaft, Zeitnot – Zeitangst – Zeitfreiheit, Bern, 52–64.

Wittmann M. & Schmidt S. (2014): Mindfulness meditation and the experience of time. In *Meditation – Neuroscientific Approaches and Philosophical Implications. Studies in Neuroscience, Consciousness and Spirituality* 2, hrsg. von S. Schmidt & H. Walach H., Springer Verlag, Berlin, Heidelberg, 199–210.

4.2 Universitäre Abschlussarbeiten

Dialer C. (2013): Ich war in einer Zwischenwelt. Eine qualitative Studie zu Erleben und Folgen von Nah-todererfahrungen, Masterarbeit, LMU München.

Fehr L. (2012): Der Einfluss von Hatha-Yoga auf Körperwahrnehmung und Gehirn: eine MRT-Studie mit voxel-basierter Morphometrie, Masterarbeit, Universität Gießen.

Hinderer, U. (2012): Auswirkungen von einem Jahr spirituellem Training auf Persönlichkeit, Meditationserfahrung und Hirnstruktur, Diplomarbeit, Universität Gießen.

Kornmeier J. (2012): Ambiguous figures – What happens in the brain if perception changes but not the stimulus, Habilitationsschrift, Universität Freiburg.

Laube K. (2012): Neuroplastische Effekte von Hatha-Yoga-Training auf Hirnstrukturen der vegetativen Regulation, Masterarbeit, Universität Gießen.

Leipner S. (2012): Ein achtwöchiges Hatha Yoga Training und dessen Einfluss auf die Emotionsregulationsfähigkeit: eine morphologische Studie, Masterarbeit, Universität Gießen.

Kraftschik F. (2012): Mensch-Maschinen, Wirklichkeitsmaschinen. Eine exemplarische Studie zur Rolle der Science Fiction in der Zukunftsforschung, Diplomarbeit, Universität Freiburg.

Schaub W. (2013): Morphometrische Besonderheiten im Gehirn von Patienten mit generalisierter Angststörung und der Einfluss eines 8-wöchigen Mindfulness-Based Stress Reduction Kurses, Diplomarbeit, Universität Gießen.

Schönwetter T. (2012): Psychophysiologische Anomalien? Einsichten über die Orientierungsreaktion in Studien mit unkonventioneller Fragestellung, Dissertation, Universität Gießen.

Schombach L. (2012): *Hirnstrukturelle Veränderungen durch Stressbewältigung: Hatha-Yoga als Intervention*, Diplomarbeit, Universität Gießen.

Wörner R. (2012): *EEG-Korrelate zum Grad der Mehrdeutigkeit eines visuellen Reizes*. Diplomarbeit, Universität Freiburg.

Zillgen K. (2012): Bewegung und Bewusstsein: Wirkungen von Hatha-Yoga auf neurostrukturelle Korrelate der Sensomotorik und subjektive Maße der Achtsamkeit, Masterarbeit, Universität Gießen.

4.3 Vorträge, Poster

Ambach W.: Face and voice as social stimuli enhance differential physiological responding in a Concealed Information Test. 16. World Congress of Psychophysiology in Pisa, Italien, September 2012.

Anton A.: Unwirkliche Wirklichkeiten. Zur Wissenssoziologie von Verschwörungstheorien. Jahresmitgliederversammlung der Gesellschaft für Anomalistik. Freiburg, Januar 2012.

Anton A.: UFOs und Außerirdische im Kontext verschwörungstheoretischer Deutungen. Jubiläumstagung (40 Jahre) der Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V. Hannover, März 2012.

- Anton A.: Unwirkliche Wirklichkeiten. Zur Wissenssoziologie von Verschwörungstheorien. Studententag „Geheimwissen und Verschwörung“ der Universität Basel, Schweiz, April 2012.
- Anton A.: Unwirkliche Wirklichkeiten. Zum (Un-)Wissen von Verschwörungstheorien. Tagung des Driburger Kreises. Mainz, September 2012.
- Anton A.: Konspirative Wirklichkeit. Zur Wissenssoziologie von Verschwörungstheorien. Im Rahmen des Seminars „Wie wirklich ist die Wirklichkeit“ (Dr. Michael Schetsche) an der Universität Freiburg, Juli 2013.
- Anton A.: Zur (Un-)Möglichkeit wissenschaftlicher UFO-Forschung. 29. Workshop der Wissenschaftlichen Gesellschaft zur Förderung der Parapsychologie. Offenburg, Oktober 2013.
- Anton A.: Zur (Un-)Möglichkeit wissenschaftlicher UFO-Forschung. 29. Tage der Raumfahrt. Neubrandenburg, November 2013.
- Anton A.: Unwirkliche Wirklichkeiten. Zur Wissenssoziologie von Verschwörungstheorien. Im Rahmen des Studium Generale an der Hochschule Furtwangen, November 2013.
- Anton, A.: Zur (Un-)Möglichkeit wissenschaftlicher UFO-Forschung. IGPP-Kolloquium. Freiburg, Dezember 2013.
- Atmanspacher H.: Complementarity and bistable perception. Institute for Cultural Inquiry, Berlin, Februar 2012.
- Atmanspacher H.: Non-commutative operations in everyday life. Institute for Cultural Inquiry, Berlin, Februar 2012.
- Atmanspacher H.: Violating temporal Bell inequalities in bistable perception. Max-Planck-Institut für extraterrestrische Physik, Garching, März 2012.
- Atmanspacher H.: Violating temporal Bell inequalities in bistable perception. Psychology Department, Indiana University Bloomington, USA, April 2012.
- Atmanspacher H.: Mind-matter relations in dual-aspect à la Pauli and Jung. Konferenz „Toward a Science of Consciousness“, Tucson, USA, April 2012.
- Atmanspacher H.: Almost ten years of contextual emergence. Illinois State University, Normal IL, USA, Mai 2012.
- Atmanspacher H.: A structural-phenomenological typology of mind-matter correlations. Center for Theory and Research, Esalen CA, USA, Mai 2012.
- Atmanspacher H.: Wolfgang Pauli's dual-aspect monism. Konferenz „Quantum Theory - Reconsideration of Foundations 6“, Växjö, Schweden Juni 2012.
- Atmanspacher H.: Bistable perception and temporal nonlocality. Konferenz „Quantum Theory - Reconsideration of Foundations 6“, Växjö, Schweden, Juni 2012.
- Atmanspacher H.: The dialog of Wolfgang Pauli and C. G. Jung. Buddhism and Science Conference, London, UK, Juni 2012.
- Atmanspacher H.: Key concepts of quantum theory for psychology. Workshop „Quantum Cognition“, Filzbach, Schweiz, Juli 2012.
- Atmanspacher H.: Wolfgang Pauli's dual-aspect monism. International Conference on Artificial Neural Networks, Lausanne, Schweiz, September 2012.
- Atmanspacher H.: Complementarity in classical dynamical systems. Workshop „Partitions“, Berlin, September 2012.
- Atmanspacher H.: Dual-aspect monism à la Pauli and Jung. Workshop „The Pauli-Jung-Dialog and Its Impact Today“, Filzbach, Schweiz, September 2012.
- Atmanspacher H.: Complementarity in physics and beyond. Festival della Scienza, Genua, Italien, Oktober 2012.

- Atmanspacher H.: Konzeptuelle Innovationen der Quantentheorie. Hüttenseminar Thurner, Freiburg, Februar 2013.
- Atmanspacher H.: Temporal nonlocality of mental states. Workshop on process thinking, Fontareches, Frankreich, April 2013.
- Atmanspacher H.: Dual-aspect monism à la Pauli and Jung. Quantum theory meets the philosophy of mind, Mailand, Italien, Juni 2013.
- Atmanspacher H.: Can physics teach us something for the mental experience of time? Universität Bayreuth, Juli 2013.
- Atmanspacher H.: The relevance of Bell-type inequalities for mental systems. International Conference on „Quantum Interaction“, Leicester, UK, Juli 2013.
- Atmanspacher H.: Contextual emergence. Society for Complex Systems in Cognitive Science, Berlin, Juli 2013.
- Atmanspacher H.: Wolfgang Paulis Leben und Werk. Sommerakademie der Studienstiftung des deutschen Volkes, Ftan, Schweiz, August 2013.
- Atmanspacher H.: Psychophysical correlations, synchronicity, and meaning. International Conference IAAP, Kopenhagen, Dänemark, August 2013.
- Atmanspacher H.: Dual-aspect monism according to Pauli and Jung. International Conference IAAP, Kopenhagen, Dänemark, August 2013.
- Atmanspacher H.: Order effects in sequential measurements of non-commuting mental observables. Fechner Day 2013, Freiburg, Oktober 2013.
- Atmanspacher H.: Zirkularität als Selbstkonsistenz. Workshop „Regress und Zirkel“, Collegium Helveticum, Zürich, Schweiz, November 2013.
- Bauer E.: Bild und Okkultismus. Staatliche Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe, Januar 2012.
- Bauer E. & Fangmeier R.: A short introduction into the counseling work at the IGPP and a case study on how clients with Exceptional Experiences (ExE) are functioning psychologically. Third International Expert Meeting on Clinical Parapsychology: „Varieties of Clinical Practices with Exceptional Experiences“. Institut Métapsychique International (IMI), Paris, Frankreich, April 2012.
- Bauer E.: Spiritismus aus aktueller parapsychologischer Sicht. Religionswissenschaftliches Seminar: „Spiritismus“, Universität Göttingen, Juli 2012.
- Bauer E. & Fischer A.: Eröffnung der Begleitausstellung „Das hypnotisierte München“ zur Buchvorstellung von Manfred Dierks: „Thomas Manns Geisterbaron“. München, Juli 2012.
- Bauer E.: Fanny Mosers „Spuk“: Ein Totengespräch. 28. Workshop der Wissenschaftlichen Gesellschaft zur Förderung der Parapsychologie, Offenburg, Oktober 2012.
- Bauer E., Schupp-Ihle C. & Wiedemer A.: Außergewöhnliche Erfahrungen in der Beratungspraxis. Kooperatives Symposium „Sinnlich, übersinnlich, oder von allen guten Geistern verlassen?“ Deutsches Kollegium für Transpersonale Psychologie und Psychotherapie (DKTP) und IGPP, Freiburg, November 2012.
- Bauer E.: Von der spiritistischen Séance ins Psi-Labor: Zur Geschichte der Erforschung paranormalen Phänomene. Ringvorlesung „Methoden und Ergebnisse der Anomalie-Erforschung und Parapsychologie“. Studium Generale Universität Freiburg, November 2012.
- Bauer E. & Fangmeier R.: Beratung und Information am Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e. V. (IGPP). Freiburger Psychologen/-innen-Stammtisch, Bund Deutscher Psychologen (BDP), Freiburg, Dezember 2012.
- Bauer E. & Fangmeier R.: Außergewöhnliche (paranormale) Erfahrungen als Thema psychologischer Beratung und Forschung – Einblicke in die Arbeit des Instituts für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e. V. (IGPP). Ringvorlesung der Fachschaft Psychologie über Praxisfelder der Psychologie, Institut für Psychologie, Universität Freiburg, Januar 2013.
- Bauer E.: Spiritismus und Okkultismus als Themen psychologischer Beratung – Historische und aktuelle

- Perspektiven. „Geister und Dämonen. Eine Tagung im Zwielficht“. Tagung der Evangelischen Akademie Baden, Rheinfelden, Deutschland, 2013.
- Bauer E.: Klinische Parapsychologie – Einführung und historischer Überblick. Tagung „Klinische Parapsychologie – eine kritische Bestandsaufnahme“, Gesellschaft für Anomalistik, IGPP Freiburg, April 2013.
- Bauer E. & Fach W.: Beratung für Menschen mit außergewöhnlichen Erfahrungen am IGPP – Dokumentation, Theorie und Praxis. Tagung „Klinische Parapsychologie – eine kritische Bestandsaufnahme“, Gesellschaft für Anomalistik, IGPP Freiburg, April 2013.
- Bauer E.: Le programme de conseil pour les personnes ayant vécu des expériences exceptionnelles à l'Institut pour les Zones Frontières de la Psychologie et la Psycho-hygiène (IGPP) de Freiburg-im-Breisgau. 111e Thème : Clinique des Expériences Exceptionnelles. Congrès de Psychiatrie et de Neurologie de Langue Française, Strasbourg, Frankreich, Juni 2013.
- Bauer E.: Fanny Moser and Sigmund Freud: Comments on Psychical Research and Psychoanalysis in Germany. Workshop „History of Parapsychology“. 56th Annual Convention of the Parapsychological Association, Viterbo, Italien, August 2013.
- Bauer E. & Fischer A.: Einführung in die Arbeit des IGPP sowie Überblick über das Bildmaterial in den Beständen des Instituts. Historisches Hauptseminar „Freiburg als locus occultus (19. bis 21. Jahrhundert)“, Universität Freiburg, November 2013.
- Belz M.: Understanding and helping people with exceptional experiences. Clinical Approaches to exceptional experiences Conference, Durham, England, März 2012.
- Belz M.: Current CBASP (Cognitive Behavioral Analysis System of Psychotherapy) Research and Theoretical Issues. (Panel) Society for Psychotherapy Research, Virginia Beach, USA, Juni 2012.
- Belz M.: Brauchen Menschen mit außergewöhnlichen Erfahrungen eine außergewöhnliche Behandlung? 42nd EABCT Congress (European Association for Behavioral and Cognitive Therapies), Genf, Schweiz, August 2012.
- Berthold D., Gramm J. & Hofmann L.: Reden über Gott und die Welt. Spiritualität und Religiosität in der palliativpsychologischen Behandlung. Posterpräsentation „Perspektiven in der Mitte“. 9. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin, Berlin, September, 2012.
- Berthold D., Gramm J. & Hofmann L.: Spiritualität und Religiosität in der psychoonkologischen Behandlung. Posterpräsentation. 11. Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft Psychoonkologie. Hamburg, November 2012.
- Ehm W., Wackeremann J.: Hyperbolic geometry of Ehrenstein-Orbison type illusions. 29. Annual Meeting of the International Society for Psychophysics, Fechner Day, 2013, Freiburg, Oktober 2012.
- Fach W.: Die Phänomenologie außergewöhnlicher Erfahrungen. Mentale Repräsentation und Klassifikation. Universität Basel, Schweiz, April 2012.
- Fach W.: The Phenomenology and classification of exceptional experiences. Workshop „Exceptional Experiences, Saliency and Dopaminergic Neurotransmission“, Collegium Helveticum, Universität Zürich, Schweiz, April 2012.
- Fach W.: Wir sind eine ganz normale Familie. Ansätze zur Untersuchung und zum Verständnis außergewöhnlicher Erfahrungen (AgE) am Beispiel eines Spukfalles. Seminar für Studierende, Universität Basel, Schweiz, April 2012.
- Fach W.: Außergewöhnliche Erfahrungen und Realitätsmodell. C.G. Jung-Institut Zürich, Schweiz, Mai 2012.
- Fach W.: Exceptional Experiences and the complementarity of mind and matter. International Interdisciplinary Workshop „The Pauli-Jung Dialog and Its Impact Today“, Filzbach, Schweiz, September 2012.
- Fach W.: Außergewöhnliche Erfahrungen und ihre verborgene Ordnung. 28. Workshop der Wissenschaftlichen Gesellschaft zur Förderung der Parapsychologie, Offenburg, Oktober 2012.

Fach W.: Außergewöhnliche Erfahrungen und psychisches Geschehen. Kooperatives Symposium „Sinnlich, übersinnlich, oder von allen guten Geistern verlassen?“ Deutsches Kollegium für Transpersonale Psychologie und Psychotherapie (DKTP) und IGPP, Freiburg, November 2012.

Fach W.: Außergewöhnliche Erfahrungen und ihre verborgene Ordnung. Theoretische Grundlagen, empirische Ergebnisse und Fallbeispiele aus der Praxis. Zwei Vorlesungen, C.G. Jung-Institut Zürich, Schweiz, Januar 2013.

Fach W.: Außergewöhnliche Erfahrungen und ihre verborgene Ordnung – Theoretische Ansätze und empirische Studien. Tagung „Klinische Parapsychologie – eine kritische Bestandsaufnahme“, Gesellschaft für Anomalistik, IGPP Freiburg, April 2013.

Fach W.: Außergewöhnliche Erfahrungen bei Ratsuchenden und in der Normalbevölkerung – eine Vergleichsstudie. Forschungskolloquium, Collegium Helveticum, Universität Zürich, Schweiz, April 2013.

Fach W.: Beratung und Hilfe für Menschen mit außergewöhnlichen Erfahrungen – Theoretische Grundlagen, empirische Forschung und Fallstudien auf dem Hintergrund der Synchronizitätsannahmen von C.G. Jung und Wolfgang Pauli. Seminar für Studierende, C. G. Jung-Institut Zürich, Schweiz, Mai 2013.

Fach W.: Classification phénoménologique des Expériences Exceptionnelles. Approche théorique et empirique. 111e Thème : Clinique des Expériences Exceptionnelles. Congrès de Psychiatrie et de Neurologie de Langue Française, Strasbourg, Frankreich, Juni 2013.

Fach W.: Ein Modell parapsychologischer Phänomene und Beratung bei außergewöhnlichen Erfahrungen. Forschungstag, C. G. Jung-Institut Stuttgart, September 2013.

Fischer A.: Bild und Okkultismus. Staatliche Akademie der Bildenden Künste, Karlsruhe, Januar 2012.

Gründer R.: Heilung durch Wissenschaft? Zur Rolle der Archäologie für die Konstitution neopaganer Kultplätze. (Sacralization by science? The function of archeology for the constitution of neopagan ritual-sites. Universität Freiburg, Juni 2013.

Gründer R.: Die Evidenz der Götter – Zur Bedeutung von „Personal Gnosis“ in neuheidnischen Gruppenritualen. (The evidence of the gods. On the meaning of „personal gnosis“ for neopagan rituals.) XXIX Workshop der Wissenschaftlichen Gesellschaft zur Förderung der Parapsychologie, Offenburg, Oktober 2013.

Gründer R.: Neopagan Traditions in the 21st century: re-inventing polytheism in a polyvalent world-culturemore. Universität Freiburg, November 2012.

Hofmann L.: Spirituality and religiosity in psychotherapy. Consciousness in crisis. An International Conference on Spiritual Crisis. Universität Leiden, Netherlands, September 2012.

Hofmann L.: Kundalini Awakening as Spiritual emergence/y: Classical and clinical perspectives. Consciousness in crisis. An International Conference on Spiritual Crisis. Universität Leiden, Netherlands, September 2012.

Hofmann L.: Zur Einbeziehung der spirituellen und religiösen Dimension in der Psychotherapie – Aktuelle Entwicklungen und Befunde. SEN Jahrestagung 2013, Bewusstseinsentwicklung und ihre Krisen, Todmoos Rütte, Dezember 2013.

Kornmeier J., Bach M., Wörner R.: EEG-correlates of different degrees of visual ambiguity. Gehirn und Psychologie. 11th Biannual Conference of German Cognitive Science Society, Universität Bamberg, September 2012.

Kornmeier J.: Visual ambiguity as a precondition for cognitive evolution? Arbeitsbereich Evolutionäre Kognition, Universität Tübingen, Juni 2012.

Kornmeier J., Bach M., Wörner R.: EEG correlates of stable and unstable object representations are similar across stimulus categories. The 16th Annual Meeting of the Association for the Scientific Study of Consciousness, Sackler Center for Consciousness Science, University of Sussex, Brighton, UK, Juli 2012.

Kornmeier J., Wiedner L., Bach M., and Heinrich S.P.: Beware of blue: Background colours differentially affect perception of different types of ambiguous figures. 11th Biannual Conference of German Cognitive Science Society, Universität Bamberg, September 2012.

- Kornmeier J.: When our brain is impressed but we do not notice it - Evidence for an unconscious reliability estimation of perceptual constructs. Institut für Informatik und Gesellschaft, Kognitionswissenschaft, Universität Freiburg, November 2012.
- Kornmeier J.: Multistable perception: How to handle unstable brain states? Institut national de recherche en informatique et en automatique, INRIA, Nancy Grand Est, Frankreich, Dezember 2012.
- Kornmeier J.: Very similar spacing time constants for very different learning/practice domains. Universitätsklinikum Ulm, Dezember 2012.
- Kornmeier J.: EEG differences in visual processing between Asperger and control observers. Kolloquium. Abteilung für Psychiatrie und Psychotherapie, Universitätsklinikum Freiburg, Februar 2013.
- Kornmeier J.: Attention and consciousness. IGPP-Kolloquium, Freiburg, Juni 2013.
- Kornmeier J.: Aufmerksamkeit, bewusste und unbewusste Wahrnehmung. Habilitationskolloquium. Universität Freiburg, Fakultät für Biologie. Freiburg, Juni 2013.
- Kornmeier J.: Very similar spacing time constants for very different learning/practice domains. Institut für Informatik und Gesellschaft, Kognitionswissenschaft, Universität Freiburg, Juni 2013.
- Kornmeier J.: What happens in the brain when perception changes but not the stimulus? Hochschule Aalen, August 2013.
- Kornmeier J.: EEG-Correlates of multistable perception. Fechner Day 2013, Freiburg, Oktober 2013.
- Kornmeier J.: What happens in the brain when perception changes but not the stimulus. Neurex Workshop on Mindfulness Meditation and Time Perception, Freiburg, Dezember 2013.
- Laneri D., Schuster V., Dietsche B., Jansen A., Ott U. & Sommer J.: DTI-based study to analyze white matter difference between long-term meditators and healthy controls using Tract-Based Spatial Statistics. Mind and Life Summer Research Institute, Garrison, New York, USA, Juni 2013.
- Laneri D., Schuster V., Toepel J., Jansen A., Ott U. & Sommer J.: VBM-based study to analyze grey matter difference between long-term meditators and healthy controls. European Symposium for Contemplative Studies (Mind and Life Europe), Berlin, Oktober 2013.
- Mayer G.: Magier des 21. Jahrhunderts. Tagung „Magie in der Gegenwart. Eine kritische Bestandsaufnahme“. Bad Alexandersbad, April 2012.
- Mayer G.: The Phenomenology of ghost hunting groups in the USA and in Germany. Workshop „Ghost Movies in South East Asia and beyond“, Göttingen, Oktober 2012.
- Mayer G.: Die Geisterjäger kommen. Phänomenologie der Ghost Hunting Groups in den USA und in Deutschland. Vortragsreihe „Anthropology of the Uncanny“, Bremen, Mai 2013.
- Mayer G.: A remarkable photographic anomaly and the social dynamics of its interpretation. 56th Annual Parapsychological Association Convention, Viterbo, Italien, August 2013.
- Ott U.: Achtsamkeit in der Psychotherapie. MediClin Klinik an der Lindenhöhe, Offenburg, März 2012.
- Ott U.: Neurobiologie der Bewusstseinsweiterung. Kongress „Bewusstseinskultur!“, Dresden, April 2012.
- Ott U. & Hölzel B.: Meditation als angewandte Neurowissenschaft: Warum Meditieren gegen Angststörungen und Depression helfen kann. Fachtagung „Meditation in Religion, Therapie, Ästhetik und Bildung, Emotion, Körper und rituelle Praxis“. Freie Universität Berlin, Mai 2012.
- Ott U.: Spiritualität und Hirnforschung. Jahrestagung der Gesellschaft der Freunde christlicher Mystik e.V. „Der andere Blick – Mystik und Naturwissenschaften“, Bad Urach, Juni 2012.
- Ott U.: Spiritualität und Hirnforschung. Seminar „Nahtoderfahrung und Bewusstseinsforschung“. Landvolkshochschule Freckenhorst, Juni 2012.
- Ott U.: Was bewirkt Meditation im Gehirn? Sommerfestival „Kontemplation – Mystik heute“. Benediktushof, Holzkirchen, Juni 2012.

- Ott U. & Hölzel B.: Neuronale Mechanismen der Achtsamkeit. Fachkongress „Achtsamkeit in Medizin, Psychotherapie und Gesellschaft“, Wien, Österreich, Juni/Juli 2012.
- Ott U.: Wirkungen von Meditation auf das Gehirn. Mind/Body Medicine Summer School, Essen, August 2012.
- Ott U.: Meditation und Neuroplastizität: Potentiale für die Prävention. Landespsychologentag 2012 der Landesgruppe Hessen des BDP mit dem Schwerpunkt „Prävention“, Gießen, September 2012.
- Ott U.: Wirkungen von Yoga und Meditation auf die Hirnstruktur. 48. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychologie, Universität Bielefeld, September 2012.
- Ott U.: Risiken und Nebenwirkungen von Meditation. 12. Tagung der Society for Meditation and Meditation Research (SMMR), Neumühle, Mettlach-Tünsdorf, Oktober 2012.
- Ott U.: Wirkungen von Yoga und Meditation auf Hirnstrukturen. 6. Internationaler Hamburger Sportkongress, Verband für Turnen und Freizeit, Deutscher Turner-Bund, Hamburg, November 2012.
- Ott U.: Chancen und Nebenwirkungen von Meditation – Einführung. Interdisziplinärer Kongress zur Meditations- und Bewusstseinsforschung, Berlin, November 2012.
- Ott U.: Cognitio Dei experimentalis. Mystische Gotteserkenntnis aus Sicht der Hirnforschung. Veranstaltungsreihe „Erleuchtung: Konzepte – Rollen – Modelle“, Freie Universität Berlin, November 2012.
- Ott U. & Jung V.: Gehirndoping versus mentales Training: Lässt sich mein Gehirn durch Drogen und Meditation gezielt verändern? Workshop 05, Schülerseminar, EKHN-Stiftung, Frankfurt am Main, Februar 2013.
- Ott U.: Neuronale Korrelate religiöser Erfahrungen. Studententag des Bistums Hildesheim „Religiöse Erfahrungen – eine Funktion des Gehirns?“ Bildungszentrum St. Clemens, Hannover, März 2013.
- Ott U.: Achtsamkeit und Gehirn – auf dem Weg zu maßgeschneiderten Interventionen. Hamburger Verhaltenstherapie „Achtsamkeit und Psychotherapie – Achtsamkeit als Ressource für Patienten und Therapeuten“, Hamburg, März 2013.
- Ott U.: Dialogveranstaltung „Dem Gehirn eine Pause gönnen“. Tibetisches Zentrum, Reihe „Einfach leben“, Hamburg, April 2013.
- Ott U.: Wirkungen von Entspannung und Meditation: Neuste Erkenntnisse der Hirnforschung. Fachtagung „Achtsamkeit am Arbeitsplatz“, Bildungsakademie des Landessportbundes Hessen, Frankfurt am Main, April 2013.
- Ott U.: Yoga, Meditation, Autogenes Training: Was tut sich im Gehirn? 28. Entspannungstherapiewoche „Entspannung trifft Achtsamkeit“, Deutsche Gesellschaft für Entspannungsverfahren, Klappholtal/Sylt, April/Mai 2013.
- Ott U.: Meditation für Skeptiker – Emotionskontrolle auch im Sport?, Institut für Sportwissenschaft, Universität Mainz, Juni 2013.
- Ott U.: Modifikation neuronaler Regulation durch Achtsamkeit. Neurobiologie der Psychotherapie: Perspektiven und therapeutische Innovationen, Universität Salzburg, Österreich, Juni 2013.
- Ott U.: Wirkungen von Meditation auf das Gehirn. Vortrag beim BDP Arbeitskreis „Religionspsychologie, Spiritualität und Psychomarkt“, Offenbach am Main, Juni 2013.
- Ott U.: Spiritualität, Meditation und Hirnforschung. Symposium „Spiritualität – Introvision – Heilung“, Europäische Akademie der Wissenschaften und Künste, Klingenthal, Frankreich, Juli 2013.
- Ott U.: Meditation und Gesundheit. „Mystische Nacht mit Hildegard von Bingen – Magistra, Medizinerin, Musikerin“, Universität Gießen und Evangelische Studierendengemeinde Gießen, Petrusgemeinde, Gießen, September 2013.
- Ott U.: Neurowissenschaftliche Erklärungen für Nahtoderfahrungen. Gemeindeforum „Erfahrungen im Umfeld des Todes“, Evangelische Thalkirchengemeinde & NTE-Gruppe Wiesbaden, September 2013.
- Ott U.: Wirkungen von Yoga und Meditation auf Gehirn und Bewusstsein. Yogafair – Akademie, Hamburg, September 2013.

- Ott U.: Wozu das Sitzen gut ist: Effekte von Meditation auf Hirn und Psyche. 7. Dortmund-Hemeraner Fachgespräch zur Forensischen Psychiatrie „Störungsspezifische oder ganzheitliche Behandlungsansätze im Maßregelvollzug – Gegensatz oder Ergänzung“, Dortmund, Oktober 2013.
- Ott U.: Meditation und Hirnforschung. Urania, Berlin, Oktober 2013.
- Ott U.: Risiken und Nebenwirkungen von Meditation. Kongress der Society for Meditation and Meditation Research (SMMR), Benediktushof, Holzkirchen, Oktober 2013.
- Ott U.: Modifikation neuronaler Regulation durch Achtsamkeitstraining. Psychiatrisches-Psychotherapeutisches Kolloquium, Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie Marburg, November 2013.
- Ott U.: Wie wirkt Meditation auf Gehirn und Bewusstsein? Wiener Symposium „Leadership und Meditation“, Sigmund Freud Privat Universität, Wien, Österreich, November 2013.
- O’Shea R.P., Roeber U., Kornmeier J.: Predicting binocular rivalry alternations from brain activity. 12th Annual Meeting of the Vision Sciences Society, Naples, Florida, USA, Mai 2012.
- Schellinger U.: „Sehr wohl willens, unorthodoxe Wege zu gehen“: Paranormale Ermittlungsmethoden im Entführungsfall Schleyer (1977). Historisches Seminar der Universität Freiburg, Februar 2012.
- Schellinger U.: Scharlatan oder Wohltäter? Der „Wunderheiler von Schutterwald“ im Fokus von Justiz und Wissenschaft 1974 bis 1977, Historischer Verein für Mittelbaden – Mitgliedergruppe Schutterwald, März 2012.
- Schellinger U.: Scharlatan oder Wohltäter? Der „Wunderheiler von Schutterwald“ im Fokus von Öffentlichkeit, Justiz und Wissenschaft. Tagung „Sinnentwürfe in prekären Lebenslagen. Interdisziplinäre Blicke auf heterodoxe Phänomene des Heilens und ihre Funktionen im Alltag“. Universität Mainz, September 2013.
- Schellinger U.: Ein Scharlatan als Wohltäter? Zur Biographie und Karriere des „Wunderheilers von Schutterwald“. Ringvorlesung „Medialität der Sinne“, Universität Mainz, November 2013.
- Schmied-Knittel I.: Nahtodeserfahrungen: Ein Schlüsselloch ins Jenseits? Schwabenakademie Irsee, Februar 2012.
- Schmied-Knittel I.: Nahender Tod – Nahtod-Erfahrungen. Die Bedeutung von Nahtod-Erfahrungen im Rahmen der hospizlichen Begleitung. Studientag der Tübinger Hospizdienste e.V., Tübingen, November 2012.
- Schmied-Knittel I.: Einmal Jenseits und zurück. Kulturwissenschaftliche Erkundungen zum Thema Nahtod. Ringvorlesung „Nahtod-Erfahrungen – Mythos und Realität“, Freiburg, November 2013.
- Schönwetter T. & Ambach W.: Anomalous communication: The transmission of subjective significance. Posterpräsentation, 9. Symposium der Bial Foundation in Porto, Portugal, März 2012.
- Sosic-Vasic Z., Kornmeier J.: Spaced practise shows similar patterns of improvement for visual acuity and vocabulary learning. The 36th European Conference on Visual Perception, Universität Bremen, August 2013.
- Tremmel M.: Re-evaluating mental absorption in anomalous experiences: An information processing model of psi and its concomitants. 56th Annual Convention of the Parapsychological Association, Viterbo, Italien, August 2013.
- Vaitl D.: Die Faszination des Paranormalen oder die Geister leben in uns. City Night Lecture 27. DGVT Kongress, Berlin, März 2012.
- Vaitl D.: Bildgebende Verfahren in der Emotionsforschung. Reichweite und Grenzen der Interpretation. 11. Spring School „Neuroimaging“. Universität Gießen, März 2012.
- Vaitl D.: Optimierter Bewusstseinszustand. 8. Internationaler Kongress über Theorie und Therapie von Persönlichkeitsstörungen. München, Juli 2012.
- Vaitl D.: Außergewöhnliche Bewusstseinszustände. Studium Generale, Universität Freiburg, Dezember 2012.

- Vaitl D.: Bildgebende Verfahren in der Emotionsforschung. Reichweite und Grenzen der Interpretation. 12. Spring School „Neuroimaging“. Universität Gießen, März 2013.
- Vaitl D.: Simulated micro-gravity and cortical inhibition: A study of the hemodynamic-brain interaction. 53rd Annual Meeting of Society for Psychophysiological Research, Florenz, Italien, Oktober 2013.
- Vaitl D.: Todesnähe und Gehirn. Neurobiologie der Nahtod-Erfahrung. Ringvorlesung, Studium Generale, Universität Freiburg, November 2013.
- Wackermann J.: Identification of functional microstates in the human brain activity (EEG). Partitions-Workshop, Humboldt Universität, Berlin, September 2012.
- Wackermann J.: Perceiving is acting: Subjective time and models of inner time representation. 17th Herbstakademie „The Implications of Embodiment“, Universität Heidelberg, Oktober 2012.
- Wackermann J., Pacer J. & Wittmann M.: Temporal perception of acoustically presented time series (poster). Fechner Day 2012, Ottawa, Kanada, Oktober 2012.
- Wackermann J.: Functional microstates of the human brain: data-analytic approaches and experimental findings. Parmenides Foundation, Pullach, April 2013.
- Wackermann J.: Geometry of visual field. A brief review and a report on new directions and results. Dept. of Psychology, Tel Aviv University, Israel, Mai 2013.
- Wackermann J.: Functional microstates of the human brain: data-analytic approaches and experimental findings. Bernstein Center for Computational Neuroscience, Charité, Berlin, Juli 2013.
- Wackermann J.: Intrinsic geometry of visual field: experimental data and mathematical models. Laboratory for Perceptual Dynamics, University of Leuven, Netherlands, Dezember 2013.
- Wittmann M.: The inner sense of time: how the body and brain create our experience of duration. Cognitive Systems Research Institute, Athen, Greece, März 2012.
- Wittmann M.: Time perception and impulsivity (plenary talk). 2nd International Neuroscience week of UFMG 2012, Belo Horizonte, Brasilien, September 2012.
- Wittmann M.: Solving a riddle – how the body and brain create our experience of time. 6th UFMG Neuroscience Symposium, Belo Horizonte, Brasilien, September 2012.
- Wittmann M.: Body time: How the brain creates our experience of duration. TIMELY Workshop „Temporal Processing within and across Senses“, Universität Tübingen, Oktober 2012.
- Wittmann M.: Zeitwahrnehmung in außergewöhnlichen Bewusstseinszuständen. XXVIII. Workshop der Wissenschaftlichen Gesellschaft zur Förderung der Parapsychologie e.V., Offenburg, Oktober 2012.
- Wittmann M.: The experience of time as indicator of psychiatric disorder. Institut nationale de la santé et de la recherche médicale (Inserm) U666, CHRU, Pôle de Psychiatrie – Centre Hospitalier Régional Universitaire de Strasbourg, Frankreich, Oktober 2012.
- Wittmann M.: Wie unsere Zeitwahrnehmung entsteht und welche Rolle sie bei sterbenden Menschen spielt. Kongress „Zeit in Palliative Care. Ein vergessenes Thema?“, Flensburg, November 2012.
- Wittmann M.: The experience of time. Workshop for Optimal Healing Environment organized by kopvol architecture & psychology, Netherlands Architecture Institute, Rotterdam, Niederlande, November 2012.
- Wittmann M.: Gefühlte Zeit: Wie unsere Erfahrung von Zeit entsteht. 7. Kasseler Jugendsymposium, Bildungswerk Beruf und Umwelt e.V., Kassel, Dezember 2012.
- Wittmann M.: Psychologie der Zeit. Vortrag im Rahmen der Ringvorlesung des Institut Integrale, TU Dresden, Dezember 2012.
- Wittmann M.: Das menschliche Gehirn und die Beschleunigung. Symposium der ARGE Wissenschaft und Kunst der Österreichischen Forschungsgemeinschaft zum Thema „Beschleunigung“, Wien, Österreich, Mai 2013.
- Wittmann M.: Gefühlte Zeit: Wie unser Zeitbewusstsein entsteht. Im Rahmen der Ringvorlesung „Rätsel Zeit“ der Volkshochschule Zürich. Uni-Zürich-Zentrum, Schweiz, Mai 2013.

Wittmann M.: Das „Ich“ und seine Zeit. Interdisziplinären Workshop „Ich und Ich-Störungen“ der Reichenauer Sommerschule 2013 des Zentrums für Psychiatrie, Reichenau, Juni 2013.

Wittmann M.: Wie das Gefühl für Zeit entsteht. Vortrag an der Volkshochschule Freiburg, Juli 2013.

Wittmann M.: Subjektive Zeitwahrnehmung. Wie das Gefühl von Zeit entsteht. Vortrag auf dem Forschungsretreat „Zeit und Bewusstsein“ des Forschungsbereiches Angewandte Bewusstseinswissenschaften, Universitätsklinikum Regensburg, Höllbachhof, Juli 2013.

Wittmann M.: Presence – A view from psychology and neuroscience. Talk at the COST-EU meeting on „The philosophy and psychology of time: continuity, presence and the timing of experience“. Turku, Finland, August 2013.

Wittmann M.: Body-clock time? How the body and brain create our experience of duration. Symposium on „Subjective duration: insights from arts, humanities and neuroscience“ under the auspices of Partner University Fund and the French Embassy, CNRS, and EBI New York University, New York, USA, November 2013.

Wörner R., Kornmeier J.: EEG-Korrelate zum Grad der Mehrdeutigkeit eines visuellen Reizes. Kolloquium. Abteilung für Psychiatrie und Psychotherapie, Universitätsklinikum Freiburg, Februar 2012.

Wörner R., Kornmeier J.: EEG-Korrelate zum Grad der Mehrdeutigkeit eines visuellen Reizes. Kolloquium. Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene, Freiburg, Februar 2012.

Wörner R., Bach M., Kornmeier J.: EEG-correlates of different degrees of visual ambiguity. The 35th European Conference on Visual Perception, University of Sassari, Alghero, Italien, August 2012.

Wörner R., Tebartz van Elst L., Kornmeier J.: An early ERP signature reflects differences in visual processing between Asperger and control observers. The 36th European Conference on Visual Perception, Universität Bremen, August 2013.

4.4 Lehrveranstaltungen

Ambach W.: Psychophysiologische Methoden und ihre Anwendung. Gastvorlesung in der Vorlesung „Mess- und Assessmentmethoden“, Masterstudiengang Psychologie, Universität Freiburg, WS 2012/13.

Ambach W.: Memory Detection - Die Aufdeckung verheimlichten Wissens. Seminar im Bachelor- und Masterstudiengang Psychologie, Universität Freiburg, SS 2012.

Ambach W.: Psychophysiologische Methoden und ihre Anwendung. Gastvorlesung in der Vorlesung „Mess- und Assessmentmethoden“, Masterstudiengang Psychologie, Universität Freiburg, WS 2013/14.

Ambach W.: „Experimentelle Psychophysiologie“. Seminar im Bachelor- und Masterstudiengang Psychologie, Universität Freiburg, SS 2013.

Anton A.: Einführung in die Gesundheitssoziologie. Vorlesung Angewandte Gesundheitswissenschaften, Hochschule Furtwangen, Hochschule Furtwangen, WS 2012/13, SS 2013.

Atmanspacher H. & Giuliani D.: Sommerakademie der Studienstiftung des deutschen Volkes, Ftan, Schweiz, August 2012.

Atmanspacher H.: Der Jung-Pauli-dialog then and now. C. G. Jung-Institut Zürich, SS 2012.

Atmanspacher H.: Der Jung-Pauli-Dialog. Jenseits von Kategorien. C. G. Jung-Institut Zürich, SS 2012.

Atmanspacher H.: Der Pauli-Jung Dialog damals und heute. C. G. Jung-Institut Zürich, WS 2012/13.

Fach W.: Außergewöhnliche Erfahrungen und Realitätsmodell. Gastvortrag in der Vorlesungsreihe „Jenseits von Kategorien“ (H. Atmanspacher), C. G. Jung Institut Zürich, SS 2012.

Fach W.: Außergewöhnliche Erfahrungen und ihre verborgene Ordnung. Theoretische Grundlagen, empirische Ergebnisse und Fallbeispiele aus der Praxis. Weiterbildungsmodul „Religionswissenschaft, Ethnologie, Spiritualität“, zwei öffentliche Vorlesungen, C. G. Jung Institut Zürich, WS 2012/13.

Fach W.: Beratung und Hilfe für Menschen mit außergewöhnlichen Erfahrungen. Theoretische Grundlagen, empirische Forschung und Fallstudien auf dem Hintergrund der Synchronizitätsannahmen von C.G. Jung und Wolfgang Pauli. Weiterbildungsmodul „Spezielle Fragen zur psychotherapeutischen Praxis“, Seminar für Studierende, C. G. Jung Institut Zürich, SS 2013.

Fach W: Ein Modell parapsychologischer Phänomene und Beratung bei außergewöhnlichen Erfahrungen. Forschungstag „Therapeutische Arbeit mit Synchronizität und außergewöhnlichen Erfahrungen“, Gastvortrag, C. G. Jung-Institut Stuttgart, September 2013.

Klücken T., Blecker C., Pilgramm S., Walter B., Stippekoehl S. & Ott U.: Funktionelle Magnetresonanztomographie: Grundlagen, Methoden und praktische Anwendungen. Oberseminar Master-Studiengang Psychologie, Universität Gießen, WS 2012/13, WS 2013/14.

Kornmeier J., Bach J. & Heinrich S.: Neurobiology of visual perception. Vorlesung, Master of Science, Universität Freiburg, SS 2012.

Kornmeier J.: Perception and visual illusions. Praxisseminar, Master of Science, Universität Freiburg SS 2012.

Kornmeier J., Bach J. & Heinrich S.: Neurobiology of visual perception. Vorlesung, Master of Science, Universität Freiburg, SS 2013.

Kornmeier J.: Perception and visual illusions. Praxisseminar, Master of Science, Universität Freiburg, SS 2013.

Kornmeier J.: Systems' physiology. Vorlesung, Universität Freiburg, WS 2013/14.

Kornmeier J.: Learning and Memory. Seminar, Master of Science, Universität Freiburg, WS 2013/2014.

Ott U.: Bewusstsein. Psychologie als Referenzfach in Bachelor-Studiengängen I. Ringvorlesung (zwei Termine), Universität Gießen, WS 2012/13, WS 2013/14.

Ott U.: Modul 7: Hirnforschung und Spiritualität/Meditation (Baustein 1 in Modul 7: Spiritualität, empirische Humanwissenschaft und Quantenphysik). Kontaktstudium „Spiritualität und Interkulturalität. Institut West-Östliche Weisheit Universität Freiburg, November 2013 - Januar 2014.

Ott U.: Stimulation und peripher-physiologische Messungen im Scanner. BION Springschool „Funktionelle Magnetresonanztomographie in der psychologischen Forschung“, Universität Gießen, März 2012 und März 2013.

Schellinger U.: Freiburg als locus occultus (19.-21. Jahrhundert) – eine Topographie. Hauptseminar, Historisches Seminar, Universität Freiburg, WS 2013/14 (zusammen mit Sylvia Paletschek, Anna Lux, Natasa Adamowksy, Günther Klugermann).

Schetsche M.: Techniksoziologie für Fortgeschrittene, Soziologie, Bachelor-, Masterstudiengang, Universität Freiburg WS 2011/12.

Schetsche M.: Soziologie der Grenze. Soziologie, Bachelor-, Master, Magisterstudiengang, Universität Freiburg, SS 2012.

Schetsche M.: Theorie und Analyse sozialer Probleme. Soziologie, Bachelor-, Master, Magisterstudiengang, Universität Freiburg, WS 2012/13.

Schetsche M.: Wie wirklich ist Wirklichkeit? Exzeptionelle Theorien zur Wissenssoziologie. Soziologie MA, Universität Freiburg SS 2013.

Schetsche M.: Das Unheimliche. Soziologie und anthropologische Dimensionen. Soziologie Bachelor-, Masterstudiengang & Interdisziplinäre Anthropologie Masterstudiengang, Universität Freiburg WS 2013/14.

Schmied-Knittel I. & Vaitl D.: Nahtod-Erfahrungen – Mythos und Realität. Vorlesungsreihe im Rahmen des Studium Generale, WS 2013/14.

Wittman M., Kursleiter „Medizinische Psychologie“. Institut für Medizinische Psychologie der Medizinischen Fakultät. Universität München, SS 2013.

4.5 Konferenzen, Workshops, Kolloquien

Konferenzen

Atmanspacher H. & Fuchs C.: Symposium Kopenhagen, „Wolfgang Pauli and the Incompleteness of Physics“, Växjö, Schweden, Juni 2012.

Bauer E. & Fach W.: Congrès de Psychiatrie et de Neurologie de Langue Française, Strasbourg, Frankreich, Juni 2013.

Bauer E. & Fangmeier R.: 3rd International Meeting on Clinical Parapsychology in Paris, Frankreich, April 2012.

Vaitl D. & Ott U. (Wissenschaftlicher Beirat) Interdisziplinärer Kongress zur Meditations- und Bewusstseinsforschung Berlin, November 2012.

Wackermann J., Wittmann M. & Skrandies W.: 29th Annual Meeting of the International Society for Psychophysics, Fechner Day 2013, Freiburg i.Br., Oktober 2013.

Workshops/Symposia

Atmanspacher H.: Workshop „Emergenz“. Collegium Helveticum, Zürich, Schweiz, Juni 2012.

Atmanspacher H. & Busemeyer J.: Workshop „Quantum Cognition“. Filzbach, Schweiz, Juli 2012.

Atmanspacher H., beim Graben P., Kurths J. & Wessels N.: Workshop „Partitions“ Berlin, September 2012.

Atmanspacher H. & Fuchs C.: Workshop „The Pauli-Jung Dialog and Its Impact Today“. Filzbach, Schweiz, September 2012.

Bauer E. & Belz M.: Psychotherapie und Beratung für Menschen mit außergewöhnlichen Erfahrungen, IGPP- Seminar I (Schwerpunkt Theorie), Freiburg, Mai 2012.

Bauer E. & Belz M.: Psychotherapie und Beratung für Menschen mit außergewöhnlichen Erfahrungen, IGPP- Seminar II (Schwerpunkt Praxis), Freiburg, Oktober 2012.

Bauer E. & Belz M.: Psychotherapie und Beratung für Menschen mit außergewöhnlichen Erfahrungen, IGPP- Seminar I (Schwerpunkt Theorie), Freiburg, April 2013.

Bauer E. & Belz M.: Psychotherapie und Beratung für Menschen mit außergewöhnlichen Erfahrungen, IGPP- Seminar II (Schwerpunkt Praxis), Freiburg, Juni 2013.

Bauer E. & Lucadou W. v.: 28. Workshop der Wissenschaftlichen Gesellschaft zur Förderung der Parapsychologie, Offenburg, Oktober 2012.

Bauer E. & Lucadou W. v.: 29. Workshop der Wissenschaftlichen Gesellschaft zur Förderung der Parapsychologie, Offenburg, Oktober 2013.

Belschner W. & Fach W.: Kooperatives Symposium „Sinnlich, übersinnlich, oder von allen guten Geistern verlassen?“ Deutsches Kollegium für Transpersonale Psychologie und Psychotherapie (DKTP) und IGPP, Freiburg, November 2012.

Schmied-Knittel I.: Einmal Jenseits und zurück? Wissenschaftliche Erkundungen zum Phänomen „Nah-tod“. Schwabenakademie Irsee, Februar 2012.

Wiedemer A.: Informationsveranstaltung zum Thema „Übersinnliche Phänomene“ für Teilnehmer „Freiwilliges Soziales Jahr“, Diakonisches Werk Böblingen, Dezember 2012.

IGPP Forschungskolloquien

Dr. Rossana Actis-Grosso, Università degli studi di Milano-Bicocca, Italien: The Representation of time course events in visual arts and the development of the concept of time in children. Juni 2012.

Prof. Dr. Natascha Adamowsky, Institut für Medienwissenschaft, Universität Freiburg: Mrs. Pipers Geistermaschine – Gedanken zum Unheimlichen der Medienmacht um 1900. Januar 2012.

Dr. Carsten Allefeld, Bernstein Center for Computational Neuroscience Berlin: Psychische Zustände als Makrozustände: Projekt und Probleme. April 2013.

Andreas Anton, M.A., IGPP: Unwirkliche Wirklichkeiten. Zur Wissenssoziologie von Verschwörungstheorien. Januar 2012.

Andreas Anton, M.A. & Dr. Michael Schetsche, IGPP: Zur (Un-)Möglichkeit wissenschaftlicher UFO-Forschung. Dezember 2013.

Prof. Dr. Peter J. Bräunlein, Institut für Ethnologie, Universität Göttingen: Von Selbstkreuzigerinnen und Flagellanten: Katholizismus und Schamanismus auf den Philippinen. Januar 2012.

Reinhard Breymayer, M.A., Universität Tübingen: Zwischen Prinzessin Antonia von Württemberg und Kleists Kätchen von Heilbronn. Neues zum Magnet- und Spannungsfeld des Prälaten Friedrich Christoph Oetinger. Februar 2012.

Prof. Dr. Hoyt Edge, Department of Philosophy & Religion, Rollins College, Winter Park FL, USA: Cross Cultural Research in Bali. Mai 2012.

Dr. Werner Ehm, IGPP: Krumme Geraden – Geometrische Modellierung einer visuellen Vision. Juni 2012.

Dr. Matthias Gamer, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf: Der Einfluss von Emotionen auf das Gedächtnis: Verhaltensbefunde und psychophysiologische Daten. Juli 2012.

Dr. phil. des. Stephanie Gripenrog, Fachbereich Religionswissenschaft der Universität Basel: Anormalitätsdiskurse. „Religion“ und „Psychologie“ in der europäischen Religionsgeschichte des 19. und frühen 20. Jahrhunderts. Dezember 2010.

Dr. Júlia Gyimesi, Assistant Professor, Department of Psychology, Kodolányi János University of Applied Sciences: Spiritualism and psychoanalytically oriented parapsychology in Hungary. Oktober 2012.

Prof. em. Dr. Erlendur Haraldsson, University of Iceland, Department of Psychology: Meine vier Lehrmeister (My four masters): Hans Bender, Joseph Banks Rhine, Ian Stevenson und Karlis Osis. November 2012.

Dr. Serge Kernbach, Director, Cybertronica Research, Research Center of Advanced Robotics & Environmental Science, Universität Stuttgart: Unkonventionelle Forschungsthemen in Russland – ein Überblick. Oktober 2013.

Sarah Khan, Berlin: „Gespenster von Berlin“ (Romanlesung). Mai 2013.

PD Dr. Barbara Lay, Klinik für Soziale Psychiatrie und Allgemeinpsychiatrie, Psychiatrische Universitätsklinik Zürich: Zweifelhafte Gemütszustände, Krankheit, Störung oder normales Verhalten? Überlegungen zur psychiatrischen Klassifikation. Juli 2012.

Dr. Christine Lehmann, Stuttgart: Totensteige – Ein Krimi mit Psi: Lesung und Diskussion. Dezember 2012.

Anne-Christin Lux, M.A., Johannes-Gutenberg-Universität Mainz: Mythos Morloks. Das Wirken einer Heilerdynastie des Nordschwarzwalds. Mai 2013.

Dr. des. Anna Lux, Historisches Seminar der Universität Freiburg: „Vom spielenden Gelingen“ – Der Parapsychologe Hans Bender und die mediale Öffentlichkeit. Oktober 2013.

Prof. Dr. Markus Maier, Allgemeine Psychologie II, Department Psychologie, LMU München: Quantenmechanische Prozesse im Gehirn: Hinweise von retrokausalen Effekten in der unbewussten Informationsverarbeitung. Juli 2012.

Prof. Dr. Florian Mildenerger, Europa-Universität Viadrina Frankfurt/Oder: Die Mannheimer „Zentrale zur Bekämpfung der Unlauterkeit im Heilgewerbe“ (ZBUH) und das IGPP (1950er bis 1980er Jahre). Juli 2012.

Prof. Dr. Christine Mohr, Institut der Psychologie, Universität Lausanne: Kognitive Beeinträchtigungen im Psychosespektrum – und was ist mit den Drogen? Februar 2013.

Prof. Dr. Veit Rosenberger, Lehrstuhl für Alte Geschichte, Universität Erfurt: Weissagungen in der Antike. Mai 2012.

Prof. Dr. Christian Rösler, C.G. Jung-Institut Zürich & Katholische Fachhochschule Freiburg: Synchronizität im Kontext von Psychotherapie – ein Forschungskonzept. Januar 2013.

Dr. Ehler Voss, Medienwissenschaftliches Seminar, Universität Siegen: Mediales Heilen in Deutschland. Mai 2012.

Dr. Jiří Wackermann, IGPP: „Weiche Linien, fragile Räume...“ – Zur Geometrie und Psychophysik des Schraumes. Juni 2012.

Dr. Otto Weiß, früher „Istituto Storico Redentorista“ Rom: Weisungen aus dem Jenseits? April 2012.

Rike Wörner & Dr. Jürgen Kornmeier, Universitäts-Augenklinik Freiburg & IGPP: EEG-Korrelate zum Grad der Mehrdeutigkeit eines visuellen Reizes. Februar 2012.

Theoriekolloquien

Prof. Dr. Ad Aertsen, Institut für Biologie, Universität Freiburg, Bernstein Center Freiburg: Computational Neuroscience Experiments and Theory on a Journey Together. Juli 2012.

Prof. Dr. Michael Anderson, Department of Psychology, Franklin and Marshall College, Lancaster, USA: Neural Reuse in the functional organization of the brain. April 2012.

Dr. Tonio Ball, Brain Imaging Research Group, Universität Freiburg: Der Blick in den Neuronalen Kosmos: Möglichkeiten und Grenzen der modernen Bildgebung des Gehirns. Mai 2012.

Prof. Dr. Gilles Clément, International Space University, Strasbourg, Frankreich: Three-Dimensional Perception in Astronauts. September 2012.

Prof. Dr. Domenico Giulini, Institut für Theoretische Physik, Universität Hannover: Die Konstruktion der physikalischen Zeit. Februar 2012.

Prof. Dr. Christoph Herrmann, Institut für Psychologie, Universität Oldenburg: Modulation von Hirnoszillationen und kognitiven Prozessen durch transkraniale Wechselstrom-Stimulation. Juni 2012.

Prof. Dr. Andeei Khrennikov, Center for Mathematical Modeling, Linnaeus University, Växjö-Kalmar, Schweden: Quantum models of „irrational“ decision making. März, 2012.

Prof. Dr. Ariane Lambert-Mogiliansky, Paris School of Economics, Paris, Frankreich: Quantum mechanics and social sciences. Oktober 2012.

Dr. Marco Maier, Lasalle Institut Bad Schönbrunn, Schweiz: Zen – Ethik – Leadership. Dezember 2012.

Dr. Emmanuel Pothos, Department of Psychology, Swansea University, UK: Quantum ideas in cognitive modeling. Januar 2012.

4.6 Zusammenarbeit

Theorie und Datenanalyse

Prof. Dr. Michael Bach, Ophthalmology, Universität Freiburg: Instabilities in cognition.

Prof. Dr. Robert C. Bishop, Philosophy, Wheaton College, Wheaton IL, USA: Emergence, determinism.

Prof. Dr. Hartmann Römer, Physics, Universität Freiburg: Quantum theory.

Prof. Dr. Tilmann Gneiting, Statistics, Universität Heidelberg: Probability theory.

Dr. Peter beim Graben, Linguistik, Humboldt Universität Berlin: Complementarity in symbolic dynamics.

Prof. Dr. Gerd Folkers, Collegium Helveticum, Zürich, Schweiz: Multibistable perception.

Dr. Jens Harbecke, Philosophie, Universität Witten/Herdecke: Mental causation.

Dr. Sven P. Heinrich, Neurowissenschaft, Universitäts-Augenklinik Freiburg: Bistable perception and statistics.

Prof. Dr. Scott Jordan, Psychology, Illinois State University, USA: Emergence.

Prof. Dr. Jeffrey Kripal, Religious Studies, Rice University, Houston, USA: Dual aspect monism.

Prof. Robert O'Shea, Psychology, School of Health and Human Sciences, Southern Cross University at Coffs Harbour, Australien: Bistable perception binocular rivalry.

Prof. Hans Primas, Chemistry, ETH Zürich, Schweiz: Ontic and epistemic descriptions.

Dr. Urte Roeber, Psychology, School of Health and Human Sciences, Southern Cross University at Coffs Harbour, Australien: Bistable perception binocular rivalry.

Prof. Dr. Wulf Rössler, Psychologie, Psychiatrische Universitätsklinik Zürich, Schweiz: Acategoriality.

Prof. Dr. Stefan Rotter, Neurobiologie, Universität Freiburg: Instabilities in cognition, emergence.

Prof. Thomas Toppino, Department of Psychology, Villanova University, Pennsylvania, USA: Multistable perception.

Prof. Dr. Guy van Orden, Psychology, University of Cincinnati, USA: Generalized quantum theory.

Dr. Zrinka Susic-Vasic, Neuroscience, Transferzentrum für Neurowissenschaften und Lernen, Universitätsklinikum Ulm: Learning and memory.

Sebastian Wallot, Psychology, University of Cincinnati, USA: Order effects

Empirische und analytische Psychophysik

Prof. Daniel Algom PhD, Dept. of Psychology, Tel-Aviv-University, Israel: Space perception, history of psychophysics.

Prof. Erik Banks PhD, Dept. of Philosophy, Wright State University, Dayton, Ohio, USA: History of psychophysics, philosophy of science.

PD Dr. Werner Ehm, Abt. Theorie- und Datenanalyse, IGPP, Freiburg: mathematical modeling of visual perception.

Dr. Anne Giersch, MD, INSERM Unité 1114, Université de Strasbourg, Frankreich: Cognitive neuropsychology and physiopathology of schizophrenia.

Prof. Dr. Michael Heidelberger, Philosophisches Seminar, Universität Tübingen: History of psychophysics, philosophy of science.

Prof. Dr. Niko Kohls, University of Applied Sciences Coburg: Mindfulness meditation.

Michail Maniadakis, PhD, Computational Vision and Robotics Laboratory, Institute of Computer Science, Foundation for Research and Technology, Hellas (FORTH): Time perception in artificial embodied systems, Shared editorship for *Frontiers in Neurobotics*.

PD Dr. Karin Meissner, Institut für medizinische Psychologie, LMU Universität München: Psychophysiologie

Prof. Dr. Stefan Schmidt, Institut für Umweltmedizin und Krankenhaushygiene, Universitätsklinik Freiburg: Mindfulness meditation, free will.

Hayo Siemsen PhD, Ernst-Mach-Institut für Erkenntnistheorie, Wadgassen: History of psychophysics, organization of Mach symposium.

Prof. Dr. Wolfgang Skrandies, Physiologisches Institut, Universität, Gießen: Electrophysiological methods in psychophysics, organization of Fechner Day 2013.

Dr. Tanja Vollmer & Dr. Gemma Koppen, kopvol — Architecture and Psychology, Rotterdam, Niederlande: Psycho-oncology, Lebenswelt in architectural space and time.

Empirische Kultur- und Sozialforschung

Prof. Dr. Natascha Adamowsky, Medienkulturwissenschaft, Universität Freiburg: Esoterik, Okkultismus und Medien.

Dr. Thorsten Benkel, Soziologie, Universität Frankfurt am Main: Soziologie des Todes.

Prof. Dr. Ulrich Bröckling, Soziologie, Universität Freiburg: DDR-Forschung, politische Soziologie.

Prof. Dr. Wolfgang Eßbach, Soziologie, Universität Freiburg: Kulturanthropologische Diskurse.

Prof. Dr. Andreas Grünshloß, Religionswissenschaft, Universität Göttingen: Alternativreligionen.

Prof. Dr. Matthias Hurst, Literatur- und Filmwissenschaft, European College of Liberal Arts, Berlin: Empirische Medienanalyse.

Prof. Dr. Rainer Keller, Soziologie, Universität Augsburg: Wissenssoziologie, Diskursanalyse.

Dr. Jan Kruse, Soziologie, Universität Freiburg: Methoden der empirischen Sozialforschung.

Prof. Dr. Oliver Krüger, Religionswissenschaft, Universität Fribourg, Schweiz: Neureligiöse Bewegungen.

Dr. Jim Pass, Soziologie, Long Beach City College, California, USA: Astrosociology.

Prof. Dr. Sylvia Paletschek, Geschichtswissenschaft, Universität Freiburg: Okkulte Moderne.

Prof. Dr. Sebastian Scheerer, Kriminologie, Universität Hamburg: Okkultkriminalität.

Prof. Dr. Bernt Schnettler, Religionssoziologie, Universität Bayreuth: Religions- und Wissenssoziologie.

Prof. Dr. Kai-Uwe Schrogl, European Space Policy Institute, Wien, Österreich: Weltraumpolitik.

Prof. Dr. Erhard Schüttpehl, Medienwissenschaft, Universität Siegen: Okkulte Moderne.

Prof. Dr. Alexandra Stupperich, Polizeiakademie Niedersachsen: Kriminaltelepathie, Okkultkriminalität.

Prof. Dr. Angela Taeger, Geschichtswissenschaft, Universität Oldenburg: Pathologisierungprozesse.

Prof. Dr. Helmut Zander, Religionswissenschaft, Universität Fribourg, Schweiz: Okkulte Moderne.

Kulturwissenschaftliche und wissenschaftshistorische Studien

Prof. Dr. Natascha Adamowsky, Medienkulturwissenschaft, Universität Freiburg: Projekt „Okkultes Freiburg im 19. und 20. Jahrhundert – eine Topographie“.

Dr. Clément Cheroux, Centre Pompidou, Le Musée national d'art moderne, Paris, Frankreich: Fotografie und Okkultismus.

Claudia Dichter, Kuratorin, „The Secret Universe“, Nationalgalerie Berlin, 2010-2013: Bildende Kunst und Okkultismus.

Prof. Dr. Manfred Dierks, Germanistik, Universität Oldenburg: Ausstellung zu Schrenck-Notzing, München.

Prof. Dr. Hans Peter Duerr, Ethnologie, Heidelberg: Recherchen zu Nahtoderfahrungen.

Carine Fol, Kuratorin „Mindscapes – Paysages du Mental“. Centrale for contemporary art, Brüssel, Belgien 2012: Fotografie und Okkultismus.

Dr. Bernhard Geoghegan, Kulturwissenschaft, Humboldt-Universität Berlin: DFG-Forschungsverbund „Nichthegemoniale Innovation“.

Dr. des Stephanie Gripenotrog, Religionswissenschaft, Universität Basel, Schweiz: DFG-Forschungsverbund „Nichthegemoniale Innovation“.

Prof. Dr. Joseph Imorde, Kunstgeschichte, Universität Siegen: DFG-Forschungsverbund „Nichthegemoniale Innovation“.

Prof. Dr. Christian Kassung, Kulturwissenschaft, Humboldt-Universität Berlin: DFG-Forschungsverbund „Nichthegemoniale Innovation“.

Günther Klugermann, Geschichte, Freiburg: Projekt „Okkultes Freiburg im 19. und 20. Jahrhundert – eine Topographie“.

Drs. Wim H. Kramer, NL-Bunnik: Croiset-Nachlass, Geschichte der parapsychologischen Forschung in den Niederlanden.

Dr. Christine Litz, Museum für Neue Kunst Freiburg: Ausstellungsprojekt „Kunst und Okkultismus“.

Luca Lo Pinto, Kurator „Antigrizioso“ Palais de Tokyo, Paris, Frankreich: „Fotografie und Okkultismus“.

Dr. Anna Lux, Wissenschaftsgeschichte, Universität Freiburg.: DFG-Forschungsverbund „Nichthegemoniale Innovation“; Projekt „Okkultes Freiburg im 19. und 20. Jahrhundert – eine Topographie“.

Prof. Dr. Christine Maillard, Literaturwissenschaft, Universität Straßburg, Frankreich: DFG-Forschungsverbund „Nichthegemoniale Innovation“.

Éric Manigaud, Bildender Künstler, Saint Étienne, Frankreich: Kunst und Okkultismus.

Prof. Dr. Jürgen Mohn, Religionswissenschaft, Universität Basel, Schweiz: DFG-Forschungsverbund „Nichthegemoniale Innovation“.

Robert Narholz, Filmregisseur, USA-Hollywood, USA: Filmprojekt „Finding Pk“.

Prof. Dr. Sylvia Paletschek, Wissenschaftsgeschichte, Universität Freiburg: Projekt „Kriminaltelepathie“; DFG-Forschungsverbund „Nichthegemoniale Innovation“; Projekt „Okkultes Freiburg im 19. und 20. Jahrhundert – eine Topographie“.

Prof. Dr. Erhard Schüttelpe, Medienwissenschaft, Universität Siegen: DFG- Forschungsverbund „Nichthegemoniale Innovation“.

Prof. Dr. Jeremy Stolov, Department of Communication Studies, Concordia University, Montreal, Kanada: Fotografie und Okkultismus.

Maren Sziade, Religionsgeschichte, Universität Fribourg, Schweiz: DFG-Forschungsverbund „Nichthegemoniale Innovation“.

Prof. Mathilde ter Heijne, Bildende Künstlerin, Kunsthochschule Kassel: Ausstellungsprojekt Museum für Neue Kunst, Freiburg.

Dr. Ehler Voss, Ethnologie, Universität Siegen: DFG-Forschungsverbund „Nichthegemoniale Innovation“.

Prof. Dr. Dr. Helmut Zander, Religionsgeschichte, Universität Fribourg, Schweiz: DFG-Forschungsverbund „Nichthegemoniale Innovation“.

Susanne Zander, Galerie Susanne Zander, Köln: Kunst von Außenseitern und Okkultismus.

Klinische und physiologische Psychologie

Prof. Dr. Markus Heinrichs, Psychologie, Universität Freiburg: Psychophysiologie von Wahrheit und Unwahrheit.

Dr. Matthias Gamer, Psychologie, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf: Psychophysiologie von Wahrheit und Unwahrheit.

Dr. Birthe Aßmann, Freie Universität Berlin: Soziale Einflüsse im Tatwissentest.

Dr. Ali Baioui, Bender Institute of Neuroimaging, Gießen: Psychophysiologie der Pseudoerinnerung.

Prof. Dr. Rudolf Stark, Psychologie, Universität Gießen: Außergewöhnliche Erfahrungen.

Prof. em. Dr. Dieter Vaitl, Bender Institute of Neuroimaging, Gießen: Psychophysiologie von Wahrheit und Unwahrheit.

Beratung und Information

Prof. Dr. Franz Caspar, Institut für Klinische Psychologie und Psychotherapie, Universität Bern, Schweiz: Plananalysen und Außergewöhnliche Erfahrungen (AgE).

Drs. Wim H. Kramer, Stichting Het Johan Borgman Fonds (HJBF), Utrecht, Niederlande: Workshop „Clinical Parapsychology“.

Dr. Dr. Walter v. Lucadou, Parapsychologische Beratungsstelle Freiburg: Ausgewählte Fallstudien.

Dr. Ulrich Ott, BION Gießen: Dokumentationsfragen von Außergewöhnlichen Erfahrungen (AgE).

PD Dr. Torsten Passie, Medizinische Hochschule Hannover: Ausgewählte Fallstudien.

Sekten-Info e. V. NRW, Essen: Ausgewählte Fallstudien.

Dr. Ian Tierney, Koestler Parapsychology Unit, University of Edinburgh, Schottland: Verbundprojekt Europäsi.

Bender Institute of Neuroimaging

Willoughby Britton, Ph.D., Department of Psychiatry and Human Behavior, Warren Alpert Medical School at Brown University, Providence, Rhode Island, USA.: Erwünschte und unerwünschte Wirkungen von Meditation.

Prof. Dr. Jürgen Hanneder, Philipps-Universität Marburg, Institut für Klassische Sprachen und Literaturen, Fachgebiet Indologie und Tibetologie, Marburg: Erwünschte und unerwünschte Wirkungen von Meditation.

Dr. Britta Hölzel, Massachusetts General Hospital, Department of Psychiatry, Division Psychiatric Neuroscience, Harvard Medical School, Boston, Massachusetts, USA.: Veränderungen im Gehirn durch Training in Meditation.

Davide Laneri, MSc., Philipps-Universität Marburg, Department of Psychiatry and Psychotherapy, Brain-Imaging Group, Marburg: Veränderungen im Gehirn durch Training in Meditation.

4.7 Öffentlichkeitsarbeit

Eberhard Bauer:

Steve Przybilla: „Angst vorm Ende?“ Offenburger Tageblatt, 18. Februar 2012.

Steve Przybilla: „Interview mit Psychologen: Weltuntergangstheorien.“ wz-newsline.de, 18. März 2012.

Steve Przybilla: „Die Apokalypse und der Raubtierkapitalismus“. Chilli. Das Freiburger Stadtmagazin 03-04/2012, S. 18.

Moritz Paul Sander: „Freiburg Alien City“. TV Südbaden Aktuell, 23. März 2012.

Christoph Kutzer: „Jede Gesellschaft hat letztlich den Okkultismus, den sie verdient“. Miroque. Lebendige Geschichte Nr. 5 – III/2012, S. 17-18.

Eggert Blum: „Amulett und Aberglaube“. SWR2 Forum, 7. September 2012.

Petra Waldvogel: „Magie und Aberglaube“. SWR1, 13. September 2012.

Annette Rohrer: „Rund um Freiburg“. SWR3-TV, 14. September 2012.

Nadja Bähr: „Vom Draht nach drüben“. DEWEZET, Nr. 279, 28. November 2012, S. 8.

Bettina Mittelstraß: „(Ver)Fluchen“. Deutschlandfunk, 11. Mai 2013.

Manuel Devant: „Wahrsagen“. echoFM, 6. Juli 2013.

Beate Franz: „Experte warnt vor Scharlatanen“. Oberfranken und Bayern, 29. Oktober 2013, S. 3.

Ingolf Lück: „Ingolfs Zukunftstag“. ANTENNE 1, 23. November 2013.

Carlos S. Alvarado: „People in Parapsychology: V. Eberhard Bauer“. <http://carloalvarado.wordpress.com/2013/12/18/people-in-parapsychology-v-eberhard-bauer/>.

Gerhard Mayer:

„Die Außerirdischen kommen“. WDR Planet Wissen, 29.10.2012.

Ulrich Ott (Auswahl):

Ingrid Strobl: „Kann Achtsamkeit heilen?“, SWR2 Wissen, 01.03.2012.

Ulrich Ott: „Wie Meditation das Gehirn verändert“ (Leitartikel), Buddhismus aktuell, 3/2012.

Frank Schüre: „Meditation für Zweifler“, SWR2 Wissen, 08.05.2012.

Angelika Wörthmüller: „Gesund aus eigener Kraft“, RBB (Fernsehen), 08.10.2012.

Andrea Teupke: „Dämonen aus der Stille“, Publik-Forum, 19.12.2012.

Stefan Toepfer: „Die Entdeckung der Achtsamkeit“, FAZ, 18.02.2013.

Sven Preger: „Hirn will Ruhe: Wie das Meditieren uns helfen kann und welche Risiken es birgt“, Deutschlandradio Wissen, 05.03.2013.

Gert Scobel: „Yoga boomt – Neumodische Wohlstandserscheinung oder mehr?“, 3sat, 21.03.2013.

Philipp Laage (dpa-Themendienst): „Entspannt und achtsam zur inneren Ruhe“, Die Welt, 06.06.2013.

Maria Mayer: „Achtsamkeitsübungen gegen Stress und Angst“, ORF Radio Salzburg, 10.06.2013.

Anne Froben: „Meditationsexperte Ulrich Ott im Interview“, Web-Portal der Techniker Krankenkasse 30.08.2013.

Arvid Leyh: „Yoga für Skeptiker“, Braincast 328, 16.10.2013.

Viola Seiffe: „Was kann Yoga wirklich?“, Hessischer Rundfunk hr-info fit & gesund, 0.10.2013.

Miriam Berger: „Yoga. Sanfter Weg zum Wohlfühl“, Gehirn & Geist, 11/2013.

Jörg Blech: „Heilen mit dem Geist“ (Titelgeschichte), DER SPIEGEL, 21/2013.

Ina Schmied-Knittel:

Hanna Spengler: Das Licht am Ende des Tunnels. Seit mehr als 15 Jahren beschäftigt sich Ina Schmied-Knittel mit Nahtod-Erfahrungen. Sonntagsblatt – evangelische Wochenzeitung für Bayern, Nr. 6, 05.02.2012.

Phänomen Nahtod.“ ORF 2 kreuzundquer, 14.05.2013.

Dem Jenseits so nahe“. Wie die Wissenschaft mit Nahtoderfahrungen umgeht. Deutschlandfunk Studiozeit“, 15.08.2013.

Claudia Füssler: Sagen Sie mal..... Badische Zeitung, 14.11.2013.

Uwe Schellinger:

Klaus Krüger: „Der Wunderheiler von Schutterwald“. Offenburger Tageblatt, 5. März 2012.

Klaus Krüger: „Die Geschichte der offenen Hände“. Offenburger Tageblatt, 6. März 2012.

Marc Wittmann

Stefanie Schramm, „Wie wir ticken.“ DIE ZEIT, 06.12.2012.

Günther Brandstetter, „Lernen wir uns zu langweilen!“ derStandard.at, 02.1.2013.

Katja Gentinetta, Sternstunde Philosophie: Was die Zeit mit uns macht. SRF, 20.01.2013.

Nils Boenig et al. „Das Rätsel Zeit“. ZEIT WISSEN, Februar/März, 2013.

Frank Wittig, SWR Odysso - Das will ich wissen. SWR, 06.06.2013.

Richard A. Friedmann, „Fast time and the aging mind“. New York Times Sunday Review, 20.07.2013

Eva Schultes, „Wie die Zeit vergeht“. WDR Quarks & Co, 03.09.2013.

Oliver Mark, „Wir verlieren total die Gegenwartigkeit“. Der Standard, 28.10.2013.

Susanne Schäfer, „Warum die Zeit immer schneller vergeht, je älter man wird“. SPIEGEL ONLINE, 20.11.2013.

Führungen am IGPP mit Vorträgen

- 01.02.2012 Teilnehmer „Freiwilliges Soziales Jahr“ (Wolfgang Ambach, Alexander Siller, mit Eberhard Bauer, Annette Wiedemer)
- 04.05.2012 Teilnehmer des Fortbildungsseminars I (Schwerpunkt Theorie): Psychotherapie und Beratung für Menschen mit außergewöhnlichen Erfahrungen (Eberhard Bauer)
- 30.05. 2012 Studierende der Evangelischen Fachhochschule Freiburg (Wolfgang Ambach, Eberhard Bauer, Cäcilia Schupp-Ihle, Alexander Siller, Annette Wiedemer)
- 17.07.2012 Teilnehmer des Kurses Pflegeausbildung Psychiatrie des Universitätsklinikums Freiburg (Wolfgang Ambach, Eberhard Bauer, Alexander Siller, Annette Wiedemer)
- 14.11.2012 Studierende der Evangelischen Fachhochschule Freiburg (Eberhard Bauer, Annette Wiedemer)
- 20.11.2012 Teilnehmer des Hauptseminars Okkultismus im 19. und 20. Jahrhundert, Historisches Seminar der Universität Freiburg (Eberhard Bauer, Uwe Schellinger, Ina Schmied-Knittel, Annette Wiedemer)
- 12.04.2013 Teilnehmer des Fortbildungsseminars I (Schwerpunkt Theorie): Psychotherapie und Beratung für Menschen mit außergewöhnlichen Erfahrungen (Eberhard Bauer)
- 22.05.2013 Studierende der Evangelischen Fachhochschule Freiburg (Wolfgang Ambach, Eberhard Bauer, Cäcilia Schupp-Ihle, Alexander Siller Annette Wiedemer)
- 22.05.2013 Studierende der Evangelischen Fachhochschule Freiburg (Eberhard Bauer, Annette Wiedemer)
- 05.10.2012 Teilnehmer des Fortbildungsseminars II (Schwerpunkt Praxis): Psychotherapie und Beratung für Menschen mit außergewöhnlichen Erfahrungen (Eberhard Bauer)
- 14.06.2013 Teilnehmer des Fortbildungsseminars II (Schwerpunkt Praxis): Psychotherapie und Beratung für Menschen mit außergewöhnlichen Erfahrungen (Eberhard Bauer)
- 17.05.2013 Besuchergruppe Städtische Museen Freiburg (Eberhard Bauer, Andreas Fischer, Uwe Schellinger, Dieter Vaitl)
- 14.10.2013 Mitglieder des DFG-Forschungsverbands Gesellschaftliche Innovation durch nichthegemoniale Wissensproduktion. „Okkulte“ Phänomene zwischen Mediengeschichte, Kulturtransfer und Wissenschaft, 1770 bis 1970 (Eberhard Bauer, Uwe Schellinger, Dieter Vaitl)
- 15.11.2013 Leitungsgruppe der Zentralbibliothek Zürich (Eberhard Bauer, Andreas Fischer, Dieter Vaitl)
- 20.11.2013 Teilnehmer des Hauptseminars Freiburg als locus occultus (19.-21. Jahrhundert) – eine Topographie, Historisches Seminar der Universität Freiburg (Eberhard Bauer, Andreas Fischer, Uwe Schellinger)

Führungen am Bion

- WS 2012/13, WS 2013/14 Führungen für die Erstsemester im Studiengang Psychologie (Ulrich Ott)
- November 2012, April 2013 Führungen für Schulklassen (Ulrich Ott)
- 24.06. 2013 Präsentation und Vorführung zur Einweihungsfeier des neuen Magnetresonanztomographen mit dem Präsidenten der Universität Prof. Dr. Joybrato Mukherjee, dem Staatssekretär des Ministeriums für Wissenschaft und Kunst Ingmar Jung sowie mehreren Landtagsabgeordneten (Carlo Blecker, Ulrich Ott, Bertram Wälter)